

sofortige Beratung und Verabschiedung im Plenum nach wenigen Tagen. Die Sozialdemokraten widersprechen und blühten anlässlich der gründlichen Besprechung an für den Fall, daß der Antrag tatsächlich zur ersten Lesung gestellt werden sollte. Die Aussicht darauf ist nicht günstig. Auf Vorschlag des Präsidenten wird sich am Dienstag zunächst der Vorkommnisse mit der Behandlung des Antrags befassen. Er wird viel Wasser in den Wein schenken. Wenn der perlenden Empörung gesehn. Und danach werden wir weiter leben.

Selbst der Weimarer Frank wird den Deutschnationalen keine Hilfe leisten können. Der Brief Hindenburgs wird auch bald vergessen sein. Sein Echo verhallt schon. Es bleibt dabei: die Monarchisten müssen sich Ende Mai bis Mitte Juni dem Volke stellen und dann prasselt das Strafgericht auf die Sünder nieder. —

Deutschnationale Konjunkturpessimisten

In der Sonnabend-Sitzung des Reichstags bittet Abg. Mumm (Dt.-natl.) mit Rücksicht auf die Bericht-erstattung über den Frank-Prozess folgenden Antrag sofort ohne Aussprache an den Reichsausschuss zu verweisen: § 17a des Pressegesetzes soll lauten: „Prozessberichte, die geeignet sind, das Geschlechtsgefühl der Jugend zu überreizen oder irrezulieren, sind verboten.“

Präsident Löbe: Der Antrag kommt überraschend, ist aber zweifellos aktuell. Vielleicht können wir uns am Schluß der Sitzung darüber schlüssig werden, damit die Fraktionen inzwi-chen den Inhalt beraten. Das Haus beschließt so.

Darauf wird die zweite Lesung des Haushalts des Reichs-arbeitsministeriums fortgesetzt.

Abg. Fahrenkamp (Dt.-natl.) warnt vor der Ratifikation der internationalen Arbeitsabkommen.

Abg. Thiel (Dt. Sp.) weist darauf hin, daß die Ersparung von 400 Millionen gegenüber dem Vorjahre keinen sozialen Rück-schritt bedeute, sondern darauf zurückzuführen sei, daß die Heber-gangsmittel für die Arbeitslosenversicherung in diesem Jahre nicht mehr nötig seien.

Abg. Schneider (Berlin, Dem.) betont, daß das Arbeits-gerichtsgesetz nur durch die Mitarbeit der Opposition zustande gekommen sei, denn große Teile der Volkspartei und der Deutschnationalen hätten dagegen gestimmt. Er fordert, daß die Behörden mit der Einstellung älterer Angestellter vorbildlich vorzugehen und nicht Altersgrenzen vorschreiben.

Abg. Häbel (Komm.) erklärt, er habe von der dem Arbeits-minister behaupteten Verbesserung der sozialen, namentlich der Lohnverhältnisse nichts gemerkt. Der Redner schildert dann an Hand statistischer Material das Elend der Textil- und Tabak-arbeiter. Herr Imbusch, der am Freitag so radikal geredet hat, wird sich nach den Fakten mit Dr. Brauns wieder ausbilden.

Abg. Feiler (Dresden, Centr.-P.) verlangt eine Zusammen-legung des Reichsarbeits- und Reichsministeriums und bekämpft die gesamte soziale Gesetzgebung, die nur zugunsten der Arbeiter gemacht worden ist.

Abg. Schatzger (Bayr. Sp.) erkennt an, daß die Sozial-politik in den letzten Jahren gewisse Fortschritte gemacht habe. Im Vergleich zu anderen Ländern könne sie noch durchaus sehen lassen. Zweifellos sei sie ein Demarkationspunkt für die Wirtschaft ge-wesen, aber durch Härzung der Sozialisten könne man die zweifelhafte vorhandene Art der Landwirtenschaft nicht mildern.

Abg. Eber (Hr.) stellt gegenüber dem Appell des Abgeord-neten Feiler, die anderen bürgerlichen Parteien möchten ihr soziales Gewissen erwidern, fest, daß Abgeordneter Feiler seit vier Jahren nicht ein einziges Mal den Reichstag besucht habe, im Ausschuss ein sozialpolitisches Wort zu sprechen. (Hört, hört! bei der Mehrheit) Das ist die Art der anderen Vertreter der Bür-gerschaft im Reichstag.

Abg. v. Groene (Hr.) hält die jüngste Entwicklung der Sozialpolitik für ungünstig. Das gelte besonders für die Arbeitslosenversicherung, die mehr reformiert werden in dem Sinne, daß der Lohnersatz erhalte, auch eine bestimmte Arbeitsleistung müsse. Die Gemeinden könnten Ar-beitsmöglichkeiten dafür zur Verfügung stellen.

Abg. Erißter (Kommunisten) lehnt Auslandsanleihen für den Wohnungsbau wegen der hohen Zinsen ab und fordert schnelle Verabschiedung einer ausreichenden Rentenver-sicherung.

Abg. Stöhr (Nat.-Soz.) meint, der Stillstand der Sozial-politik sei auf den Demagogismus zurückzuführen, der auch kul-turellen und politischen Aufstieg verhindere.

Darauf wird die Beratung abgeschlossen.

Abg. Mumm (Dt.-natl.) bittet nunmehr, seinen Antrag gegen die „schamlosen Presseberichte“ über Prozesse über Ver-sprache an den Reichsausschuss zu überweisen.

Abg. Dittmann (Soz.)

widerspricht diesem Verlangen: Es handelt sich nicht um eine Frage der Prozessberichterstattung, sondern um eine Frage der Prozessführung. (Gibt richtig! links.) Nicht ein Pressefotograf, sondern ein Justizfotograf liegt hier vor. (Erneute Zustimmung links.) Wir sind empört über die Art, wie dieser Pro-zess von dem Vorstehenden geführt worden ist, wie dieser Vor-sitzer, der absolut die Verurteilung des angeklagten Jungen erzwingen will, seine Macht mißbraucht, eine 10jährige Jungin vorher zu verurteilen, obwohl er von vornherein weiß, daß das Mädchen gezwungen sein würde, über die bestialischen Dinge aus-zusagen und daß ein solches Mädchen naturgemäß ängstlich, alles auszusagen, während es doch unter seinem Eide nichts ver-schweigen darf. (Gibt Vorstehender, der ein junges Mädchen in eine solche Situation bringt, zeigt, daß er seinem Amt in keiner Weise gewachsen ist. Dilemma Justizfotografen müssen wir aller-dings ein Ende machen. In einer Gelegenheitsgesprächerei, wie sie Abg. Mumm verlangt, liegt aber kein Anlaß vor. Wenn sein Antrag überhaupt auf die Tagesordnung gesetzt werden sollte, dann würden wir über den ganzen Prozeß ausführlich sprechen müssen. Es wäre Pflicht des Reichsjustizministers Sergy gewesen, mit dem preussischen Justizminister Schmidt darüber zu sprechen, wie dieser Prozeß gegen die Kinder — denn Kinder sind sie alle — zu führen gewesen wäre.

Da hiermit Widerspruch erhoben ist, ein Antrag aber nur dann sofort behandelt werden kann, wenn kein Wider-spruch erfolgt, schlägt Präsident Löbe vor, daß der Vorkommnisse am Dienstag darüber Beschluß fassen, wann der Antrag beraten werden soll.

Abg. Mumm (Dt.-natl.) ist damit einverstanden. Die Weiterberatung des Haushalts des Reichsarbeits-ministeriums wird auf Montag 14 Uhr vertagt. Schluß gegen 18 1/2 Uhr. —

Der Reichsrat fordert Abstriche

Im Haushaltsausschuss des Reichstags begründete der preussische Ministerialdirektor Dr. Brecht anlässlich der Be-ratung des Reichswehretats am Sonnabend im Auftrag des Reichsrats einen Antrag auf Streichungen in Höhe von 6,8 Millionen Mark. Die Begründung des Reichsratsberichterstatters deckte sich im großen und ganzen mit den Ge-dankengängen, die zu der bereits erwähnten Entschliebung der Sozialdemokratischen Fraktion geführt haben.

Verschiedene Vertreter der Regierungsparteien wandten sich gegen die vom Reichsrat beantragten Streichungen. Der Abgeord-nete Eising glaubte sogar die Darlegungen des Reichsratsber-richters auf politische und nicht finanzpolitische Erwägungen zu-rückführen zu sollen. Darauf antwortete Ministerialdirektor Dr. Brecht auf Grund der Protokolle des Reichsrats, daß er nicht mehr gesagt habe, als was nach dem Gange der Beratungen im Reichsrat vorzubringen, seine Pflicht gewesen war. —

Antwort an Groener

Berlin, 18. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Im Hau-shaltsausschuss des Reichstags antwortete heute bei der Fortsetzung der Beratung des Reichswehretats der Abgeordnete Schödlitz (Soz.) in längeren Ausführungen auf die Rede des Reichswehretats Groener.

Schödlitz stellte als Vereinstimmende Meinung der Sozial-demokratie fest, daß nicht etwa bloß bei der Reichswehr Abstriche gemacht werden müßten, sondern bei allen Etats. Diese Ab-striche könnten gemacht werden, ohne die Reichswehr ernstlich zu gefährden. Zur Rede des neuen Reichswehretats sei zu be-merken, daß Groener viel stärker als bisher seine Einstellung zur gegenwärtigen Staatsform betont habe. Nun müsse man aber abwarten, ob er jenen Worten auch Taten folgen lassen werde.

Die Sozialdemokratie wolle keine parteipolitische Einstellung des Herrs, aber die Reichswehr habe sich selbst in die Dred-derlinie gestellt durch ihre Verhandlungen mit allen möglichen zum Teil illegalen Verbänden. Das werde nun hoffentlich aufhören. Schödlitz warnt den neuen Reichswehretats, dieselbe Politik zu verfolgen wie sein Vorgänger. Seit der Revolution seien 9 Jahre ins Land gegangen, da müßten die Offiziere sich allmählich an-gewöhnt haben, auch zu den Schuhen des Straßes. Wenn sie fort-fahren, die Republik zu bekämpfen, von der sie ihren Sold beziehen, so sind sie eben so und so für die Groener vor rund 9 Jahren die streifenden Arbeiter bezeichnet hat. —

Hamburger Studententwahlen

Die republikanische Linke hat bei den Wahlen zum Studentenausschuss an der Universität Hamburg einen verhältnis-mäßig großen Erfolg errungen. Sie steigerte ihre Stimmen im Vergleich zum Vorjahr von 174 auf 227. Der Völkische Ring erhielt dagegen nur 151 Stimmen. Die Korporationen erhielten

608 Stimmen, während die Deutsche Studentenabteilung 100 Stimmen auf sich vereinigte. Daraus nur 177 Stim-men für sich buchen konnte.

Die Stimmverteilung sich wie folgt: Deutscher Studentenab-teilung, Völkischer Ring 1, Deutsche Studentenabteilung 1, Korporationen 6, Deutsche Studentenabteilung, der im Vorjahr an zweiter Stelle stand, ist mit seiner jetzigen Stimmengahl an die erste Stelle gerückt. —

Vorbestrafte können umkommen

Anlässlich der Beratung des Etats für Volkswohlfahrt wurde im Preussischen Landtag von sozialdemokratischer Seite u. a. darauf hingewiesen, daß eine Landesver-sicherungsanstalt wiederholt die Aufnahme von Lungenfran-ken in Heilstätten ablehnte, weil die Patienten vorbestraft waren. Aus diesem Grunde hat die sozia-demokratische Fraktion im Preussischen Landtag folgenden Antrag eingebracht:

Das Staatsministerium wird ersucht, seinen Einfluss bei der Reichsregierung dahin geltend zu machen, daß Patienten, vorbestraft sind, von der Landesversicherungsanstalt für nicht mehr von der Aufnahme in Lungenheilstätten an-geschlossen werden dürfen.

Der Zustand, daß vorbestrafte Lungenfranke nicht geheilt werden dürfen und ihre Umwelt ungehindert gefährdet werden kann, ist eines Kulturstaates unwürdig. —

Wohlfahrtsetat

Ein umfassendes Programm der Wohlfahrtspflege und -fürsorge wurde am Sonnabend im Preussischen Landtag von der Abg. Frau Firsichmann (Soz.) vorgebracht.

Der Wohlfahrtsminister Hirtler ging in seiner Stellungnahme zu den einzelnen Wohlfahrtsfragen fast durchweg von denselben Voraussetzungen und Auffassungen aus wie Herr Firsichmann. Grundsätzlich besteht also in den Wohlfahrtsfragen kein Gegensatz zwischen der Auffassung der sozialdemokratischen Fraktion und dem Minister. Trotzdem können dem Minister ein-Verwürfe nicht erspart bleiben. Abgesehen von gewissen über-reichlichen Anwendungen an kirchliche Hilfsorganisationen, mit dem Minister gesagt werden, daß er es in Mittelbeschaffung zur Bekämpfung des Wohnungsproblems und der Kindernot an Energie fehlen läßt.

Abg. Frau Christmann (Soz.) erläuterte das an fah-gendem Beispiel: Der preussische Staat zahlt jährlich 33 Mil-lionen, zwei Drittel des erforderlichen Gesamtbetrags, für die Fürsorgeerziehung. Aber auf die vielfach rückständigen Fürsorge-erziehungsanstalten hat er so gut wie keinen Einfluß.

Das Haus begann dann noch mit der Ausprache über die Wohnungs- und Siedlungsfragen. Abg. Meyer (Solingen, Soz.) stellte fest, daß in Preußen gegenüber einem normalen Bedarf von 120 000 Neuwohnungen im letzten Jahre 170 000 Neuwohnun-gen gebaut worden sind. —

Aus dem Reiche Bazilles

Die sozialdemokratische Fraktion hat im Württem-berghischen Landtag eine Anfrage eingebracht, in der Württem-berghen verlangt wird, ob die württembergische Regierung bei der Reichsregierung tatsächlich angeregt habe, die in Aussicht ge-nommene Ablösung der Renten der Ständesherren auch auf die Renten auszudehnen, die sich auf den Reichsdeputationshauptschluß von 1803 stützen. Es würde sich bei dieser Kategorie von Rentenempfängern in erster Linie um kleine Reichsunmittelbare handeln, die niemals Landeshoheit im-hatten.

Eine zweite Anfrage bezieht sich auf Vorkommnisse bei der Bau des Redarkanaals. Darin wird gefragt, ob es wahr ist, daß bei Ausführung der Staupumpe Ladenburg am Neckar ein große Unregelmäßigkeiten vorgekommen seien, Originalpläne ver-vernichtet und der Kostenberechnung sollen falsche Voraus-setzungen gelegt worden sein mit dem Erfolg, daß eine Laufma 60 000 Reichsmark mehr erhalten habe, als sie zu be-ausprechen hatte. Um den Betrag zu verdecken, seien 5 000 Reichs-gelder in Höhe von 5 000 Mark und von 1800 Mark an be-trübt Angehörige der Laufma gezahlt worden. Die Regierung wird gefragt, ob sie beabsichtige, die Schuldigen zur Verantwortung zu ziehen und wie es möglich sei, daß diese Laufma trotz dieser Unregelmäßigkeiten wiederum mit großen öffentlichen Auftrags-bedacht worden sei.

Die württembergische „Ordnungsregierung“ wird auf die denkwürdigen Anfragen wahrscheinlich am Dienstag antworten. In-einen Skandal mehr oder weniger kommt es dieser „nationalen“ Regierung schließlich ebensowenig an wie den „nationalen“ Reg-enten in Bayern. —

Der Kranke

Ich liege still im stillen Haus.
Ich bin begraben im Winterwald.
Vor meinem Fenster im Nebelbaum
Grüßt ein Raub jeden Morgen.

Dies ist nicht mein einziger Freund.
Es wird manchmal dunkel am Tag.
Dann kommen die lieben Schneefinken
Vom Berg heruntergeflattert.

Das sind die grauen Vögel,
Die den Sturm verkünden.
Sie flüchten sich an mein Fenster.
Wenn oben der Tod sie bedrückt.

Es dümmert, nun kommt meine Schwester.
Sie singt und entzündet die Lampe.
Sie hat eine sanfte Stimme,
Doch ich, ich fürchte sie heimlich.

Meine Schwester hat einen Schneefinken
Ans Fenster gelockt und erschossen.
Sie schmückt mich mit seinem Gefieder.
Oft weckt mich sein Anglitzern bei Nacht.

Am Abend setzt sich ein Fremder
An mich und behorcht meine Brust
Meine Schwester umflüstert ihn leise,
Er juckt mit den Schultern und schweigt.

Die Nächte sind manchmal sehr lang.
Es gehen die Lützen von selber,
Dann treten die Frauen herein,
Die mir das Fieber bringen.

Sie scheinen zu lächeln fern.
Doch wenn sie näher schleichen,
Dann sehen sie ganz wie die Toten aus,
Ihre Augen sind ohne Wirt.

Wahrlich, wenn ich immer älter,
Wenn die weißen Haare mich fuchen
Nah sehne mich nach der Kräfte,
Nach dem schönen, lebendigen Maben.

Gans Carossa.

Hamburger Aufführung

Esago v. Hofmannsthal: Der Turm.
Die ältere lebende Dramatikergeneration läßt sich durch die jüngere und jüngste nicht verdrängen. Es gehört zur guten Hal-tung einer modernen gerichtetsten aktiven Bühne, die Spätwerke der Verstorbenen zu spielen, selbst dann, wenn das Programm durch-gekreuzt wird, vorausgesetzt, daß sie unserer Zeit etwas zu sagen haben. Andererseits sollte es zum Programm gehören, der Neuheit aus Achtung vor dem großen Namen keinen Vorbehalt zu leisten. Der Name Hofmannsthal hat noch Klang genug, obgleich ihn viele Junge, die von ihm lernten, heute verleugnen. — In seinem neuen Drama, das den Stoff der Geschichte Volens entlehnt, zeigt dieser Meister der Sprache nach längerem Schweigen neben einer reifen Sprachmaturität einen gewandten Szeniker, den man bisher nicht in ihm vermutet hat. Aus strenger Metrikergliederung ergibt sich eine Steigerung, die bis zum Ende des dritten Aktes mitreißt. Von da an bis zum Schluß gewinnt leider die Proble-matik die Oberhand über die dichterische Handlung. Kurz ange-deutet geht es um die aktuellsten Probleme: Das Verhältnis von Klasse und Führerschaft. Die aktiven Führer aus Wille und Macht: König Basilus (der Monarch), Julian, Gouverneur des Turms (weltlicher Autokrat), der Soldat Olivier (Revolutionen-führer und Diktator der Masse). Auf der anderen Seite: Kron-prinz Sigismund, der beiseite gedrängte legitime Führer aus edelstem Gefühl und Geist (Demetriusproblem). Um die Führer gruppiert: Goliath und Wittler.
Der eigenartige Hang Hofmannsthal's zur Symbolisierung läßt es seinen Gestalten oft an Blut fehlen. Den Dichter der Vergänglichkeits alles Schönen ergreift wie Lenau, Baudelaire, Maeterlinck im lyrischen Clement stärker der Abgesang des Ster-benden, im dramatischen wesentlich der Gebundenheit der Kreatur an ihre schattenhaften Abbilder im Ewigem als die positiv heldische Haltung im gegebenen Schicksalsverlauf.
Sigismund („das Licht der Welt“) wird auf Befehl des Königs, dem der Tod durch den Sohn prophezeit wurde, im furch-terlich schloffen Verlies des Turms durch den Gouverneur ge-fangen gehalten. Unwissend um seine Herkunft entwickelt sich im Jüngling aus Herbarster Rat der reine Menschennadel. Julian, der Gouverneur, sein heimlicher Lehrer setzt seine ehrgeliebigen Pläne auf die einstige Befreiung des Gefangenen, schließt heimlichen Auf-märch im Volk und weiß es, als der Raffe und Thronfolger des Königs, einzurichten, daß dieser seinen leidlichen Sohn zu-führen wünscht. Die Vergewinnung am Erbthron der Königin ist die stärkste Szene des Stückes. Sigismund, aus einem Schlaf-trunk im Palast des Vaters erwachend, erfährt seine Herkunft und Verurteilung und ahnt das aus Furcht entsprungene an ihm be-

gangene Verbrechen. Er reißt den Königsmantel an sich und würzt den Vater. Julian proklamiert ihn zum König, doch der Vater reißt noch einmal die Macht an sich. Sigismund und der Gouverneur werden zum Schafot geführt. Hier setzt der Eingriff der Masse ein. Julian hat mit Olivier das „Unterste nach oben“ gekehrt. Die Glenden und Unterdrückten empören sich, als Sigismund das Schafot besteigt. Von den Wajwoden, der Adelstafel wird der halb Ohnmächtige fast mit Gewalt zum König gekrönt während der um Gnade winselnde Basilus in den Turm ge-worfen wird. Julian aber deckt jetzt seine Karten auf, setzt die Abhängigen gefangen und will den jungen König zur Machtgewalt be-reiten. Der Konflikt zwischen dem Führer aus Willen und der Führer aus menschlichem Adel leitet das tragische Gescheh-nis zum Schluß. Dieser will gewaltlos führen, will die Massen er-lösen und trennt sich von seinem Lehrer. Draußen aber tobte die Aufruhr in Blut und Gewalttat unter dem Diktator Olivier.
Hier ist die Druckstelle des Werkes. Die Idee verbrängt die Gestaltung, die Struktur liegt so offen, daß die Philosophie des Dichters dem Geldes Entgleisungen in den Mund legt. Julia wird vom Volk ermordet und die reine Lichtgestalt des Menschen Johannes Sigismund erliegt der brutalen Kraft der Wirklichkeit. Am Fenster sich zeigend, um vor dem Volke zu sprechen, wird er von Olivier erschossen.
Die Aufführung im Schauspielhaus unter der Regie E. L. Wertbers war eine gerundete Leistung. In den prachtvollen Bühnenbildern (Geiz Daniel), fand die dichterische Vision eine bezwingenden Rahmen. Das Werk — ausschließlich in Männer-rollen — verdankt nicht zuletzt seinen lauten Aufführungserfolg dem restlosen Einsatz von Markl als Basilus und Hans Otto als maßellos abgier Sigismund. Wüstenhagen überlebte seine Rolle Julian zuweilen im Sprachlichen. Der Olivier (von Dollen) war eine ganz martialische, aber im Kontrast überbetonte Gestalt.

Eine Albrecht-Dürer-Stiftung zur Unterstützung deutscher Künstler soll aus Anlaß des im April bevorstehenden Dürer-Jubiläum von der Stadt Nürnberg, dem bayerischen Kultusministerium und dem Reichsministerium des Innern ins Leben gerufen werden. Die Stiftung soll ihren Sitz in der Dürerstadt Nürnberg haben, und dem Kuratorium sollen verschiedene Künstler angehören. Zur Stärkung des Stiftungskapitals sollen allgemeine Sammlungen und eine Lotterie veranstaltet werden.

„Das Blatt gehört der Dame“. Die neueste Sondernummer des „Simplicissimus“ ist wieder von Anfang bis zu Ende amüsan in Bild und Wort. Arnolt, Gullbraun, Vorne, Pöngel, das Thema von der Dame nach allen Richtungen abgearbeitet. Außerdem enthält die Nummer viele lustige Anekdoten und Kurz-geschichten. —

Wahrung des Selbstverwaltungsrechts

Die freigewerkschaftlichen Mitglieder des Verwaltungsausschusses des Verbandes der Gewerkschaften in Sachsen haben ihre Kommittees niedergelegt und die Sitzung demonstriert verlassen, weil der neue Präsident des Verbandes, Dr. Schulze, die Rechte des Verwaltungsausschusses nicht beachtet hat. Er hat den Etat für die Monate Februar und März aufgestellt sowie Anstellungen und organisatorische Veränderungen vorgenommen, sich aber nicht mit dem Verwaltungsausschuss, sondern nur mit dem Vorstand in Verbindung gesetzt.

Der Bezirksausschuss Sachsen des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes hat sich mit dem Vorgehen der Mitglieder des Verwaltungsausschusses einverstanden erklärt. Der Allgemeine deutsche Gewerkschaftsbund ist bereit, noch schärfere Kampfmaßnahmen anzuwenden, wenn die Wahrung des Selbstverwaltungsrechts nicht aufhört.

Verworfenne Revisionen

Im „Süddeutschen Beobachter“ war nach dem Parteitag der Nationalsozialisten im Oktober 1926 in Stuttgart ein Artikel erschienen, in dem insbesondere die bairische Regierung auf das schwerste verleumdet wurde. Da damals von der bairischen Regierung gegen Hitler ein Rebeberbot erlassen war, griff der verantwortliche Schriftleiter des Blattes, Wagner, die Regierung auf das heftigste an und bezeichnete mehrere Minister als internationale Lumpen und Schufte. Das Schöffengericht in Nürnberg hatte Wagner wegen Verleumdung zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Gegen das Urteil hatte er Revision eingelegt, die vom ersten Strafsenat des Reichsgerichts verworfen wurde.

Der Senat verwarf auch die Revision des bürgerlichen Schriftleiters Joseph Cerny aus München. Cerny war verantwortlicher Schriftleiter des „Völkischen Beobachters“ in München. In dieser Zeitschrift hatte er Ende des vergangenen Jahres in einem Artikel die jüdische Religion und das Judentum auf das schwerste beschimpft. Er war deshalb wegen Freizeits- und Religionsbergehens zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Gegen das Urteil hatte Cerny Revision eingelegt, die am Freitag vom ersten Strafsenat des Reichsgerichts ebenfalls verworfen wurde.

Poincaré in Straßburg

Der französische Ministerpräsident Poincaré hat am Sonntag in Straßburg wieder einmal eine Rede gehalten. In der er — wieder einmal — feststellte, daß Frankreich keinen Krieg gewollt habe und seit 1871 bis 1914 niemals an Revanche dachte. Diese Reden sind zur Genüge bekannt. Man braucht also von der neuesten in Straßburg keine Notiz zu nehmen, obwohl Poincaré zum erstenmal einen Unterschied zwischen Volk und Regierung in der Kriegschuldfrage machte; denn wenn er jetzt nach vielen Jahren sagt, nicht die Völker, sondern die Regierungen seien die Schuldigen gewesen, so schließt er Frankreich dabei selbstverständlich aus. War er doch 1914 Präsident der Republik Frankreich und folglich die französische Regierung vollkommen unschuldig. Trotz des großen Pompes, mit dem die Stadt Straßburg die Anwesenheit Poincarés feierte, hätte wohl auch kaum jemand Notiz von der ganzen Sache genommen, wenn nicht die Kommunisten die Gelegenheit benutzt haben würden, um wieder einmal eine leere Demonstration zu veranstalten. Die kommunistische „Humanität“ berichtet darüber:

Den von Schiltigheim und Reudorf nach Straßburg marschierenden Kommunisten wurden die Zugänge zum Zentrum und zum Bahnhof durch Gendarmen-Reiten und Kavallerie versperrt. Nur einige hundert Parteiführer konnten nach Straßburg selbst vordringen, während die internationalen Jungen. Der Verbandsschreiber der kommunistischen Partei wurde vom Ordnungsdienst festgenommen, als er unter Hinweis auf das Polizeiaufgebot die Bemerkung fallen ließ: „Alles das ist für Poincaré.“ Als gegen 4 Uhr der Festzug mit Poincaré am Bahnhofplatz eintraf, brachen die Kommunisten in den Ruf aus: „Nieder Poincaré! Es leben die Sowjets!“ Bis in die späten Abendstunden kam es zu wiederholten Zusammenstößen zwischen Rechtsverbänden und Kommunisten. Zahlreiche Kommunisten wurden verhaftet.

Durch diese Heldentaten wurde zwar gar nichts gewonnen für die so überaus nötige Völkerverständigung, aber eine gehörige Anzahl Arbeiter kommen nun ins Gefängnis. Ein Ergebnis, mit dem die französischen Kommunisten ebenso zufrieden sind wie die deutschen.

Bannstrahl gegen die belgische Opposition

In dem Brüsseler kommunistischen Blatt hat das Exekutivkomitee der kommunistischen Internationale neuerdings einen Bannstrahl gegen die sogenannten „belgischen Opportunisten“ veröffentlicht, die übrigens mit den Sozialdemokraten und den Kapitalisten auf die gleiche Stufe gestellt werden. Das Manifest fordert die belgischen Kommunisten auf, keinen Tisch zu machen.

Der belgische „Opportunistenführer“ van Overstraeten hat auf diesen Bannstrahl in der gleichen Nummer des Brüsseler kommunistischen Organes seine Antwort erlassen, in der es heißt: „Der Brief des Exekutivkomitees der Internationale ist eine elende Spekulation auf die Furcht der kommunistischen Arbeiter vor der Parteispaltung. Aber diese grenzenlose Heuchelei verdeckt nur den offenkundigen Willen, die Spaltung herbeizuführen. Man organisiert eine unüberwindliche Mauer gegen die Opportunisten und stellt sie vor die Wahl des politischen Selbstmordes oder der Ausstoßung. Sinowjew hat gewählt, wir werden ihm nicht folgen.“

Es ist anzunehmen, daß nach diesen „lebenswürdigen“ Kundgebungen der formelle Ausschluß van Overstraetens und seiner Anhänger nicht mehr lange auf sich warten lassen wird.

Derber polnischer „Privatbrief“

Der polnische Außenminister hat am Sonntag an den litauischen Minister Wolde maras einen Privatbrief gerichtet, der insbesondere durch seinen Ton auffällt. Zuletzte weist zunächst den Vorwurf von Wolde maras zurück, daß er die Genfer Besprechungen falsch wiedergegeben habe und erklärt, mit dem litauischen Ministerpräsidenten in Zukunft nur noch in Gegenwart von Stenographen verhandeln zu können.

Der polnische Außenminister fordert Wolde maras schließlich auf, in klarer und eindeutiger Weise zu erklären, ob er sich endlich im Sinne der Genfer Vereinbarungen sofort zu Verhandlungen mit Polen über die Wiederher-

Die Einigkeit im Bürgerblut.



„Und in diesem Zustand sollen wir nun vor unsere Wähler treten!“

stellung normaler Beziehungen zwischen beiden Ländern bereit erklären wolle oder nicht.

Der Brief des polnischen Außenministers wurde am Sonntag nachmittag dem litauischen Gesandten in Riga überreicht. Er wird am Montag das Schreiben an Wolde maras weiterleiten.

Sozialistisches Wahlbündnis

Warschau, 13. Februar. Die deutschen und polnischen Sozialisten haben einen gemeinsamen Wahlauftrag erlassen, in dem gesagt wird, daß das gegenwärtige Bündnis auch für die künftige parlamentarische Tätigkeit gelten soll. Der gemeinsame Wahlauftrag verpflichtet zur Lösung der Frage der deutschen Minderheit in Polen. Dabei würden die beiden sozialistischen Parteien im künftigen Parlament anstreben:

1. vollkommene Gleichberechtigung der deutschen Minderheit auf sämtlichen Gebieten des Rechtes und täglichen Lebens sowie das Anrecht deutscher Arbeiter und Angestellten auf Arbeit in staatlichen Unternehmungen;
2. die gleiche Behandlung der deutschen Minderheit mit polnischen Bürgern hinsichtlich der sozialen und Wirtschaftspolitik;
3. Benützung des deutschen Sprachens im Verwaltungs- und Gerichtswesen;
4. freie Entwicklung des Kulturschulwesens und der Sprache sowie Anrecht auf eine entsprechende Anzahl deutscher Schulen;
5. autonome Organisation nationalkulturellen Lebens der deutschen Minderheit.

Jubiläum der dänischen Sozialdemokratie

Die dänische Sozialdemokratie feierte am Sonntag ihr 50jähriges Jubiläum. Sie konnte an diesem Tage eine Gesamtmitgliedschaft von 150 000 Personen feststellen. Diese Zahl bedeutet im Vergleich zu der Mitgliedschaft im Jahre 1918 eine Verdoppelung.

Im Verhältnis zu dieser Steigerung des Mitgliederbestandes sieht auch die Steigerung an Wählerstimmen. Bei der letzten Wahl konnte die dänische Sozialdemokratie 37 Prozent aller Stimmen auf sich vereinigen. Sie hofft, bei der nächsten Volksabstimmung diesen Prozentfuß wesentlich erhöhen zu können, und lebt in der Überzeugung, daß sie schon in absehbarer Zeit die absolute Mehrheit erreichen wird.

Abflauen der indischen Protestbewegung

Der Vikarönig von Indien wird — wie der „Indische Pressedienst“ meldet — am kommenden Montag die Führer der großen parlamentarischen und unabhängigen Gruppen zu sich berufen, um eine Verständigung über die Zusammenarbeit mit der englischen Reformkommission für Indien herbeizuführen.

Zwischen haben die Vorschläge des Vorsitzenden der Reformkommission Simons, die auf eine Mitarbeit indischer Volksvertreter abzielen, insofern eine erste Frucht getragen, als sich zehn Mitglieder des Staatsrates, dessen Funktion dem englischen Oberhaus gleichkommt, nach langen Beratungen bereit erklärt haben, mit der Kommission zusammenzuarbeiten. Trotz des Widerstandes politischer Kreise scheint die Protestbewegung gegen die Kommission angesichts der Einladung Simons zur Zusammenarbeit im Abflauen begriffen zu sein.

Notizen

Leichter Rückgang der Arbeitslosigkeit. In der Zeit vom 15. bis 31. Januar ist die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung von rund 1 200 500 auf 1 155 500, das ist um 45 000 oder um 3,8 v. H. gesunken, während bei den Frauen noch eine Zunahme um 7000 (von 170 500 auf 177 500) oder um 4,1 v. H. zu verzeichnen war. Für die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger ergibt sich daher nur eine Abnahme um 38 000 (von 1 371 000 auf 1 333 000) oder um 2,8 v. H. Stärker ist der Rückgang in der Hilfsfürsorge. Hier ist die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger von rund 228 000 auf 215 000, das ist um 13 000 oder um 5,9 v. H. zurückgegangen. Der Rückgang ist bei den Frauen verhältnismäßig größer als bei den Männern. Er betrug bei den Männern 11 000 (von 191 000 auf 180 000) oder 5,8 v. H., bei den Frauen 2000 (von 37 000 auf 35 000) oder 5,4 v. H. Die Zahl der Hilfsfürsorge zusammen ist im Zusammenhang mit der milden Witterung von rund 31 000 auf 47 000, das ist um 16 000, gestiegen.

Feimgegangener Kämpfer. Am Sonntagabend 6 Uhr starb der langjährige Vorsitzende der Pressekommission der „Dresdner Volkszeitung“, Hermann Langhans, im Alter von 62 Jahren. Langhans gehörte seit etwa 2 Jahrzehnten der Pressekommission der „Dresdner Volkszeitung“ an und war seit etwa 15 Jahren deren Vorsitzender.

Konservative Wahlleiterlage. Die Nachwahlen in Lancashire brachten einen Sieg des liberalen Kandidaten Tomlinson über die Konservativen. Der liberale Gewinn ist als ein persönlicher Sieg Wood Georges zu bezeichnen, der am Vorabend der Wahlen dem Wahlkreis einen zweiten Versuch abstellte. Dem Kandidaten der Arbeiterpartei gelang es unter den schwierigsten Umständen, die Zahl der für die Arbeiterpartei abgegebenen Stimmen um 500 zu vermindern.

Humanischer Besuch bei Strejemann. Wie der „Petit Parisien“ berichtet, reist der rumänische Außenminister Titulescu am Mittwoch nach San Remo ab, wo er einige Tage zur Erholung bleiben will. Bei dieser Gelegenheit soll dann die angekündigte Aussprache mit Strejemann stattfinden.

Kriminalinspektor Kraemer zu Zuchthausstrafe verurteilt. In dem Spionageprozess gegen den französischen Kriminalinspektor Kraemer aus Metz vor dem Reichsgericht in Leipzig wurde am Sonnabend das Urteil gefällt. Kraemer erhielt wegen Vergehens nach § 3 des Spionagegesetzes in Verbindung mit einem Vergehen nach § 43 des Strafgesetzbuches 5 Jahre Zuchthaus. Das Gericht bezeichnete Kraemer in seiner Urteilsbegründung als einen gefährlichen französischen Spion, der monatelang viele Deutsche im besetzten Gebiete zur Spionage veranlaßt und damit der Justiz ausgeliefert habe.

Kurt Eisners Witwe kann warren. Der Prozess, den die Witwe Eisners im Armenrecht gegen den bayerischen Staat um Zahlung einer Rente führt, sollte am Montag vor dem Landgericht München I beginnen. Bei der Eröffnung der Verhandlung teilte der Gerichtsvorsitzende mit, daß der beklagte bayerische Staat nach seinem Anwalt bekannt habe, was eine Aussetzung und Vertagung des Prozesses um zirka drei Wochen notwendig mache. Der genaue Termin des Prozesses ist noch nicht festgesetzt.

Französische Zölle. Die Zollkommission der französischen Kammer hat am Sonnabend den deutsch-französischen Handelsvertrag mit großer Mehrheit genehmigt. Die Kommission beschloß sich außerdem mit der von der Regierung eingebrachten Zollrevidelle, die eine Teilrevidelle des französischen Zolltarifs bezweckt. Es handelt sich dabei in der Hauptsache um Erhöhungen der Minimalsätze für landwirtschaftliche Produkte und für etwa 200 industrielle Artikel, für die Deutschland in dem Handelsvertrag einwilligen noch dem Generaltarif oder erhöhten Zwischenätzen unterworfen ist, für die es aber am 15. Dezember dieses Jahres automatisch in den Genuß der Minimaltarife treten wird.

Englischer Eugenbergs? In der in Paris erscheinenden kontinentalen Ausgabe der „Daily Mail“ kündigt Lord Rothermere die Gründung eines neuen großen Zeitungskongern an, der vorläufig mit 3, später mit 5 Millionen Pfund Kapital arbeiten soll. Eine große Reihe von Provinzialblättern in Manchester, Birmingham, Glasgow, Edinburgh, Liverpool usw. soll dem bisherigen Rothermerischen Kongern Kongern angehören.

Wiedereröffnung der Sowjetbank in Schanghai. Die Londoner Times meldet aus Schanghai: Die Bankregierung hat die Wiedereröffnung der Sowjetbank in Schanghai, die im Dezember geschlossen worden war, gestattet. Für diese Entscheidung haben sich insbesondere die chinesischen Techändler eingesetzt, da die Bank notwendig ist, um den großen und noch zureichenden Teehandels mit Russland zu finanzieren.

Kandidatur Painlevé. Der französische Kriegsminister Painlevé, der seine Kandidatur zur Kammerwahl im Wahlkreis Cannes schon nach seiner ersten Propagandarede zurückgezogen hatte, hat sich nunmehr bereit erklärt, das Angebot des radikalsten Parteiverbandes im Departement Vines, zu kandidieren, anzunehmen.

Hoover republikanischer Präsidentschaftskandidat. Der amerikanische Handelskretar Hoover kündigte an, daß er beabsichtigt, sich von der republikanischen Partei als Präsidentschaftskandidat aufstellen zu lassen.

Matteotti-Hof in Wien. Der Wiener Gemeinderatsausschuss für Wohnungswesen hat beschlossen, den städtischen Wohnungsbau in der Siebenbrunnengasse Matteotti-Hof zu benennen. Die Wohnungsanlage wird eine Erläuterungstafel mit folgender Aufschrift tragen: Zur Erinnerung an den italienischen Abgeordneten und Sekretär der sozialistischen Partei Italiens, Giacomo Matteotti, der am 10. Juni 1924 als Opfer seiner Gesinnungstreue fiel.

Wahlkampf mit Prügel. Am Sonntag wurde in Warschau eine Wahlversammlung des katholischen Nationalen Blocks von Mitgliedern der Biludisti-Schützenverbände gesprengt. Dabei kam es zu Schlägereien. Trotz der sofort eingesetzten Polizei wurden 30 Personen verwundet. Mehrere Personen beiderlei Richtungen wurden verhaftet.

Dereichen

Streik im böhmischen Bergbau

Prag, 13. Februar. Die Streikbewegung im nordwestböhmischen Bergbau hat heute früh auf den Gruben im Brüxer, Komotauer und Teplicher Revier begonnen. Die Grubenerhaltungsmannschaften haben sich auf allen Gruben eingefunden. Nur auf den staatlichen Gruben Julius II und Julius III sind die Maurer und Zimmerleute nicht angefahren. Die Notstandsarbeiten werden auf diesen Gruben von den Aufsehern verrichtet. Auf der Grube Brinz Eugen stellen sich zwei Leute zu den Erhaltungsarbeiten ein. Im Mladnoer, Pilsener und Oltauer Steinlofenrevier wird normal gearbeitet. Auf der Grube in Handlova in der Slowakei finden gegenwärtig Verhandlungen über die Lohnforderungen der Bergarbeiter statt. Das Revierbergamt in Kuttenberg vermittelte die Verhandlungen mit 52 Angestellten der „Neuen Grube“ in Hradel bei Reichenberg, wo seit dem 9. Januar gestreikt wird.

Das ideale Laxin Abführ-Konfekt

Kammer

Lichtspiele

Ab Dienstag nachm. 4 Uhr

zeigen wir den Film, der 6 Monate lang in Berlin Aufsehen erregte, der 2 Monate lang ununterbrochen im größten Berliner Filmpalast Triumphe feierte.



STACHEL DRAHT
Regie: Benland v. Lee

POLA NEGRÍ

DER FILM DER MENSCHENLIEBE

Produktionsleitung: Erich Pommer
Der Film schildert die Geschichte eines französischen Baneremädels, das sich in einen deutschen Kriegsgefangenen verliebt und sich dadurch den Haß und die Verachtung ihrer Landsleute zuzieht, weil sie ihrer Liebe treu bleibt.

Der Stachel Draht des Gefangenenlagers zieht alles in seinen Bann — Hassende und Liebende.

So ist das Leben!

Douglas Mac Lean

der weltbekannte Komiker in einem lustigen & aktiven Abenteuerfilm

Der Löw' ist los!

Von New York zum dunkelsten Afrika.
1000 Lachsalven pro Kilometer

Kulturschau! Wochenschau!
Für Jugendliche zahlen halbe Preise!



CHARLIE CHAPLINS

weltberühmter

ZIRKUS

Eine Tragikomödie menschlichen Herzens

Manuskript, Regie. Hauptdarsteller in einer Person: Der geniale

CHARLIE CHAPLIN

Der Weltgrößter Film-Komiker!

Zwei Jahre

des Wariens auf den neuen Chaplin werden glänzend belohnt. Ganz Magdeburg wird sich vor Lachen schütten und still eine Träne zerdrücken über den komischen armen Charlie!

Jugendliche haben auch Zutritt!

Mitteldeutsche Eröffnungs-Gala-Vorstellung

Dienstag 4 Uhr

DEULIG - PALAST

DIE FÜHRENDE FILMBÜHNE

Walhalla

Lichtspiele

Ab heute Dienstag:

1000 Freuden vermittelt Ihnen

- ◆ durch die schönen Menschen des Filmpreises,
 - ◆ durch die spannende, sonnige Handlung,
 - ◆ durch die Zusammenstellung einer unerhörten Attraktions- und Sensationsfülle,
 - ◆ durch die in aller Welt berühmtesten Liebesabenteuer in Yoshimara, der Stadt des Genießens und des Lasters
- der berühmte Illstein-Roman



Die Stadt der 1000 Freuden

Die Hauptrollen verkörpern:

Claire Rommer, Ruth Weyher, Paul Richter, Renée Héribel.

Ein Film von Festen und Vergnügungen, von Bindern und Röstlichkeiten, von Leben, Lieben, Lachen, Tanz, Lebenslust und Genuss.

Außerdem garantieren wir 50 Minuten donnernde Lachsalven über:

Charles King

den anerkannt besten Grotesk-Komiker Amerikas, in seinen unvergleichlichen Großknüttel-Filmrollen

Da staunste! und Der Rabenvater

Sie werden lachen — toben — brüllen.

Darüber das anerkannt vielseitige Beiprogramm.

Sie erwarten im Saal haben wir uns entschlossen, die Eintrittspreise nicht zu erhöhen.

Beginn 4.30 — Kassenöffnung 4.00



Ein Riesenerfolg!
Der Orlow
der fünfjährigen Festschmied
Der große Operettenfilm

Das Lied der Sehnsucht!



Nach der Operette von E. Marischka und R. Granichstaedten
Hauptrollen:
Vivian Gibson — Ivan Petrovich
Evi Eya — Georg Alexander
Bruno Kastner
Hans Junkermann

Ein berauschendes Bild
Ein Traum
von Schönheit und Liebe
Dazu ein Beiprogramm
wie man es schon lange nicht
lustiger gesehen hat
Beginn der Vorstellung 1/5 Uhr

Werderschlößchen
Heute: Gr. Gesellschaftsball
Dienstag, 21. Febr.: **Redoute.**

Rochbücher mit den einfachsten Hausball von 2,00 Mark
Wuchdi. Volksstimme

Zentraltheater
DIREKTION: WALTER STERNERT

Täglich 8 Uhr
bis zum 29. Februar:
Varieté-Festspiele
Ein Weltstadt-Programm
wie es Magdeburg noch
niemals
gesehen hat.

Zentraltheater
DIREKTION: WALTER STERNERT

AFA / Reichsbanner
Allg. deutscher Gewerkschaftsbund
Mittwoch den 15. Februar
Einmalige Sondervorstellung
der
Varieté-Festspiele
Ein Weltstadtprogramm, wie es Magdeburg
noch niemals gesehen hat!

Karten zu bedeutend ermäßigten Preisen sind nur in der Geschäftsstelle der Volksbühne, Berliner Straße 19, erhältlich
An der Abendkasse sind die vollen Preise zu zahlen.

Heute Dienstag abend

Kölner Karneval

Klosterberge-Garten

ohne Schenswürdigkeit für die Magdeburger; den
müssen Sie noch besuchen!

Täglich — Liefer ohne
Anz. in 10 Monatsrat, inkl.
Festlichkeiten Agry & Eisch.
Frankfurt a. M. 1187.
Schreiben Sie so-ort.

Illustrierte Reichsbanner-Zeitung

Die
J. R. Z.
billiger
nur
20 Pf.

Buchhandlung Volksstimme, Gr. Münzstraße 3.



Zum Rosenmontag, dem 20. Februar, und
Fastnacht-Dienstag, dem 21. Februar, bitte
ich meine verehrten Gäste um rechtzeitige
Tischbestellungen!
Es werden zwei stimmungsvolle und gemütliche
Abende.
Gesellschaftsanzug erbeten!

Café Peters

Die schönen Tage
sind bald vorüber!

Dienstag bis Sonnabend:

Bockbier-Fest

Jonny spielt auf!

STADTHALLE MAGDEBURG
Dienstag den 21. Februar 1928, abends 8 Uhr
Die Sensation Magdeburgs

Kehraus-Redoute

Große Überraschungen!
3 Kapellen!
Jubel und Trubel in allen Ecken!
Oswin Klinkmüller konferiert!
Eintrittspreis für Herren- u. Damenmasken
1.00 Mk.

Die Schülertragödie vor Gericht

Nach drei Tagen

Mit jedem Tage, den der Kinderprozeß in Moabit weiter dauert, wird klarer, daß diese ganze Liebes- und Selbstmordgeschichte nicht vor ein Gericht gehört. Und zwar darum, weil die Justizmaschinerie ebensowenig ein solches Problem klären und erschären kann wie ein Steinbrecher eine Taschenuhr zu analysieren vermag.

Der Staatsanwalt, — unterstützt durch zwei junge Leute, deren zynische Korpsstudentenartieren allgemeinen Widerwillen erregen — kämpft um den Kopf des Angeklagten. Er will unbedingt beweisen, daß Kranz, wenn nicht Mordanschläger, so doch zumindest Mordgehilfe war. Beweisen kann er das aber nur, wenn seine Kronzeugin Gilde Scheller in allen Punkten die reine Wahrheit sagt, nicht die leiseste Sinnesänderung darf ihr unterlaufen sein bei ihren Aussagen. Die Sechzehnjährige müßte die Fähigkeit eines Negativapparates besitzen, der unbekümmert um schrecklichste Geschehen, alle Vorgänge im Gedächtnis notierte. Man kann ihr nicht nachsagen, sie verrate ihren früheren Freund Kranz. Aber einige ihrer Wahrnehmungen widersprechen seinen Behauptungen. Auf diese Kleinigkeiten, geschehen in Sekunden der höchsten Aufregung, kommt es an. Hat Kranz sie eine Sekunde lang festgehalten oder nicht, verjuchte er die Tür vor ihr zu schließen oder nicht.

Da der Staatsanwalt die Aussagen Gilde Schellers als unantastbare Wahrheiten behandelt wissen will, muß der Verteidiger von Kranz die Glaubwürdigkeit der Gilde erschüttern. Nach seinen Ausführungen ist sie die raffinierteste Schauspielerin, die sich denken läßt. Polizeipräsident Weiß ist entsetzt darüber gewesen, daß die Gilde vor ihm nicht in Tränen zerfloß und hält sie darum — sehr günstig für den Verteidiger und für Kranz selbst — ebenso wie andre Polizeibeamte, für eine ausgemachte Heuchlerin. Sachverständige sollen nun beweisen, ob Gilde glaubwürdig ist oder nicht. Um diese Glaubwürdigkeit zu beweisen oder zu erschüttern, werden nun die jungen Leute vor einigen hundert Menschen langsam ausgezogen bis aufs Hemd. „Dabt ihr Euch geküßt, was tatet Ihr dann, kam es zum Verbrechen“ usw. Alles fragen, die gar nicht zum Thema gehören, die aber für viele Zuhörer und für die meisten Leser der „nationalen“ Blätter den Hauptreiz für diesen Prozeß liefern. (Darum verlangen jetzt die „nationalen“ Herrschaften im Reichstag ein Gesetz gegen die Pressefreiheit.)

Theodor Wolf schrieb am Sonntag im „Berliner Tageblatt“ einen Leitartikel über diesen Prozeß und jagt u. a.: „Muß man um diese Fragen zu beantworten, die Küsse der Sechzehnjährigen zählen, die vielleicht bei der Liebe, keineswegs beim Mord, Anführerin war? Wenn sie unglaubwürdig ist — schwankender Begriff im Entwicklungsalter —, hätte man das vor der Verteidigung nicht nachher konstatieren müssen. Es mag ja sein, daß Gilde, für die ein Teil der Zuhörerhaft offenbar in später Primanerliebe erbebt, während ein anderer mehr zur Teufelskinderstreichung hinneigt, ein kostbares Objekt für den Betrachter ist. Aber sicherlich wäre es wichtiger und richtiger, Sachverständige darüber auszusagen zu lassen, wie auf physisch und geistig überreizte Jünglinge in der Gespensterstunde der Obszönität wirkt.“

Anstatt den Einfluß des schlechten Alkohols, anstatt den Einfluß des Massenmülls bei der nationalistischen Jugend zu untersuchen und festzustellen, wählen ganze Scharen sogenannter gebildeter Leute mit klodigen Dingen in heißen Seelenzuständen junger Menschen herum, die weder verworfen noch rein wie Engel sind, sondern — wie alle Menschen in ihrem Alter —, in einem stillen Geschäftsbucheinander leben, das abseits von gut und böse einfach vorhanden ist. Statt zu fragen, was hätte geschehen müssen seitens der Eltern, seitens der Erzieher, um eine solche Katastrophe zu vermeiden, versucht man mit allen Mitteln der Justizmaschinerie einen „Schuldigen“ zu finden und schafft damit nichts weiter als einen regelrechten Justizskandal.

Streit um den Sachverständigen

Auf der Sachverständigenbank hatte am Sonnabend früh ein neuer Sachverständiger, der Neurologe Dr. Placzek, Platz genommen. Ueber die Zugehörigkeit dieses neuen Sachverständigen kam es sofort zu einem Zusammenhang zwischen Staatsanwalt Steinbed und Rechtsanwalt Dr. Frey. Die Persönlichkeit des Dr. Placzek als Sachverständigen ist schon in früheren Prozessen häufig viel umstritten worden.

Staatsanw. Steinbed: Ich gebe bekannt, daß ich den geistlichen Sachverständigen Dr. Placzek, der eine Autorität auf dem Gebiet der Sexualforschung ist, als Sachverständigen geladen habe. Dieser Sachverständige, der auf Veranlassung der Eltern Scheller Gilde Scheller untersucht hat, soll uns Auskunft geben über die Persönlichkeit und Glaubwürdigkeit der Zeugin Gilde Scheller.

R.-A. Frey: Es gibt noch immer eine Strafprozeßordnung, deren Kernpunkt wir bereits gestern mehrfach bei der Staatsanwaltschaft vermisst haben. Heute werden wir vor die Lieberwärtigkeitsstaatsanwaltschaft gestellt, daß die Staatsanwaltschaft plötzlich nach einer Rücksprache mit ihm, Dr. Placzek, uns vor vollendete Tatsachen stellt. Von dem Inhalt des Gutachtens dieses Sachverständigen hatte die Staatsanwaltschaft schon früher Kenntnis und hat es nicht für notwendig gehalten, Dr. Placzek zu laden. Jetzt taucht er plötzlich auf. Gegen dieses Verfahren wird die Verteidigung mit allen ihr gesetzlich aus der Strafprozeßordnung zuziehenden Mitteln ankämpfen.

Auf eine Frage von Landgerichtsdirektor Dr. Duff, nach welcher Richtung der Einspruch der Verteidigung gehe, erklärte Dr. Frey, daß die Staatsanwaltschaft diesen Sachverständigen plötzlich benannt habe, nachdem sie mit ihm Rücksprache genommen habe und wisse, daß er in ihrem Sinn aussagen werde. Es liege kein Grund vor, einen Sachverständigen heranzuziehen, und die zuständigen gerichtlichen Sachverständigen, wie Prof. Dr. Strauch, Medizinalrat Störmer und Medizinalrat Dyrenfurth zu übergehen. Die Staatsanwaltschaft habe aus den Akten nur das Material herangezogen, das für Kranz ungünstig war und alles andere unberücksichtigt gelassen, dagegen alles, was für Gilde Scheller im Gegensatz zu Kranz günstig war, in Anspruch genommen. Rücksichtslos werde die Verteidigung dieses Verfahrens der Staatsanwaltschaft bekämpfen.

Der Dialog zwischen Staatsanwalt und Verteidiger ipist sich dann weiter zu, und als der Verteidiger zu der Bemerkung gelangt: „Hinter dem Rücken der Verteidigung hat sich die Staatsanwaltschaft mit diesem Sachverständigen ins Einvernehmen geehrt und überträgt uns jetzt damit“, erhebt sich Doktor Placzek: „Ich möchte dazu sagen...“ R.-A. Dr. Frey: „Vorläufig sind Sie noch nicht vorhanden, Herr Dr. Placzek.“ (Schallendes Gelächter im ganzen Saale, das der Vorstehende einschließen rügt.)

35 neue Beweisanträge

Dr. Frey: Ich hatte eine briefliche Information bekommen, daß Gilde Scheller wegen ungebührlichen Betragens beim Tanz aus dem „Europa-Haus“ verwiesen worden sei. Es hat sich aber herausgestellt, daß ein Personenverbot vorliegt. Es war nicht Gilde Scheller, sondern ein andres junges Mädchen, das Gilde Scheller sehr nahesteht. Dieses Mädchen hatte am Tage vor der Verhandlung getrunken und sich zu benommen, daß es hinausgewiesen werden mußte. Im übrigen hatte Gilde Scheller getrunken unter Eid ausgesagt, daß sie nie im „Europa-Haus“ getrunken habe. Darüber behalte ich mir noch Beweisanträge vor. Ich habe noch 35 neue Beweisanträge zu stellen. Ich beantrage unter anderem: Zeugenabfragen zum Beweis

dafür, daß Paul Kranz unter dem Einfluß von Günter Scheller gestanden hat, daß er ein ruhiger, wenn auch phantastischer Mann ist, dem man die Tat nicht ohne Einfluß eines andern zutrauen kann. Weiter soll bewiesen werden, daß Kranz sich den Revolver anschaffte, weil er sich fürchtete, durch den Wald zu gehen. Eine Zeugin wird bekunden, daß ihr Mann und sie dem Günter Scheller kurz vor der Inklusivnacht das Haus verboten haben, weil ein triftiger Grund vorhanden war, ihm den Verkehr mit ihren Söhnen zu verbieten.

Vogel und Bademeister als Zeugen

Rechtsanwalt Frey benannte fernerhin drei junge Leute als Zeugen dafür, daß sie vor dem 27. Juni v. J. Beziehungen zu Gilde Scheller gehabt haben. Einem der Zeugen soll Günter Scheller gesagt haben: „Kommt man 'rauf nach Mahlow, da ist alles stürmisch!“

Ein Boytraineer soll darüber vernommen werden, daß er von Gilde und Ellnor eingeladen worden war, die Nacht zum 28. Juni nach der Schellerischen Wohnung zu kommen, um dort mit Gilde Abend und Nacht zu verbringen. Weiterhin befindet sich unter den Beweisanträgen die Ladung von zwei Bademeistern, der eine davon soll bekunden, daß Günter Scheller im Gegensatz zu dem geraden und offenen, ehrlichen Kranz, sich an einem Diebstahl beteiligt hat und einen jähzornigen, unzuverlässigen Charakter besaß. Hinsichtlich des andern Bademeisters wird unter Beweis gestellt, daß er aussagen kann, daß Günter Scheller weiblich frisiert, geschminkt und gepudert, mit einem Damennmantel angefaßt, sich in der Damenabteilung des Bades herumbewegt habe. Nach dieser Richtung hin werden noch weitere Beweise unter Zeugenliste gestellt.

Staatsanw. Steinbed: Was den Beweisantrag anbelangt, so bitte ich, die Aussagen der Zeugen, auf deren Urteil über Kranz sich der Verteidiger beruft, als wahr zu unterstellen. Wir können ruhig annehmen, daß sie sich so äußern werden, wie



Zyren aus dem Zuhörerraum.

es in dem Schriftsatz steht. Daß Kranz einem Selbstmörderklub angehört hat, darüber kann er ja selbst befragt werden. Dann bitte ich weiter, auch die unter Beweis gestellten Tatsachen als zum Teil als wahr zu unterstellen, zum Teil sind sie unerheblich für die Anklage. Erheblich dagegen ist der Zeuge, der bekunden soll, Ellnor Ratti habe behauptet, daß sie den Untersuchungsrichter belogen habe. Schließlich ist auch erheblich der Direktor des Oberlyzeums in Mariendorf, das Gilde Scheller besuchte, da die Charakterisierung ziemlich dürftig ausgefallen ist. Ebenso erscheint jetzt auch die Aussage des Vaters des Angeklagten von Bedeutung.

Dr. Frey: An und für sich habe ich ja nichts andres erwartet, ich muß aber mich wundern, daß eine Aufklärung zugunsten des Kranz dem Staatsanwalt nicht erwünscht erscheint. Auffällig ist, daß alles, was zugunsten der Gilde Scheller und zugunsten von Kranz spricht, durch Zeugenmund und nachgebracht werden soll. Bei den andern Dingen sagt der Staatsanwalt, er will es glauben. Vielleicht kann ich darauf aufmerksam machen, daß aus den Aussagen, die bekundet werden, ganz andre Schlussfolgerungen zu ziehen sind, als aus den Tatsachen, die als wahr unterstellt werden. Unter Aufbietung aller mir zu Gebote stehenden Mittel werde ich im Ablehnungsstalle daher die beantragten Zeugen direkt laden. Dem Staatsanwalt scheint es gleichgültig zu sein, ob dieser Prozeß hier durch ein Kostümfest im Hause Scheller gefeiert werden soll. Ist es etwa gleichgültig, wenn ich mir der Direktor des Kranz selbst angeboten hat, um das auszusagen, was hier den Schriftsatz über den Verkehr zwischen Günter Scheller und Kranz gesagt worden ist. Schließlich bitte ich, noch darauf hinzuweisen zu dürfen, daß das Gericht in der Lage ist, vor seiner Beschlußfassung den einen oder andern Sachverständigen zu hören.

Ellnor Ratti

Die Beweisaufnahme wird schließlich fortgesetzt. Als Zeugin wird Ellnor Ratti vernommen. Sie erzählt ausführlich, wie sie am Abend in der Schellerischen Wohnung gewesen ist und bestätigt im großen und ganzen die Aussagen der Gilde. Allerdings können ihr von der Verteidigung verschiedene Widersprüche nachgewiesen werden. Dann kommt sie auf den tragischen Morgen zu sprechen.

Ich ging etwa um 12 Uhr nachts nach Hause und am andern Morgens früh nach 7 Uhr ging ich gleich wieder zu Schellers. Paul öffnete mir und wir gaben uns einen Kuß. Dann kam auch Günter, der mir „guten Tag“ sagte, aber dabei zur Seite sah. Ich fand sein Benehmen sehr komisch und fragte: „Was hast Du“, worauf er antwortete: „Nichts.“ Daß er betrunken war, habe ich nicht gemerkt. Dann ging ich zu Gilde ins Badezimmer und sagte auch zu ihr: „Ihr seid doch alle so komisch“, worauf mir Gilde erwiderte: „Na ja, der Hans war doch die Nacht hier.“ (Lächelnd.) Darauf machte ich irgendeine Redensart, ich sagte wohl: „Du bist verrückt“, jedenfalls, ich war entsetzt. Dann klopfte Paul an die Tür: „Die beiden sind im Schlafzimmer zusammen“, worauf ihn Gilde nochmals bat, er solle Günter nicht verraten, daß Hans in der Wohnung war. Paul gab ihr darauf das Ehrenwort, ging dann auch ins Schlafzimmer und machte die Tür hinter sich zu.

„Da war er tot“

Gleich danach hörten wir drei Schüsse. Gilde stürzte als erste herans, schlug mit der Faust an die Schlafzimmertür und eilte hinein. Ich kam hinter ihr her. Beim ersten Anstoß sah ich jemand tot liegen und ich dachte zunächst, weshalb weiß ich nicht, daß Paul sich erschossen habe. Aber dann sah ich Paul stehen und konnte erkennen, daß der Tote Günter war. Gilde schrie auf: „Günter, was hast Du gemacht, bist Du wahnsinnig geworden?“ Paul sagte aber nichts, sondern sah mich nur an, ich blickte ihn an und sagte auch nichts. (Schließend.) Nachher habe ich wohl auch ein bisschen geschrien. Dann hörte ich Gilde wacker schreien: „Hans, Hans, wo bist Du?“ Sie eilte zum Schrank und ist das Handtuch weg.

Die Zeugin verliert plötzlich die Fassung, sinkt zu Boden und bricht darauf in Tränen aus; schuchzend fährt sie fort: „Da war er eben tot.“ (Große Bewegung im ganzen Saal.) Gilde schrie in einem fort: „Ellnor, der Einzige, den ich geliebt habe!“ (Erneute Bewegung.) Ellnor Ratti brach wiederum in heftiges Schluchzen aus, so daß der Vorstehende sie fragte, ob vielleicht eine Pause eintreten solle, damit sie sich beruhigen könnte. Ellnor (weinend): Es war ja so furchtbar, wie die Gilde immer schrie: „Hans, mein Hans.“

Mit einem Male faßte sich die Zeugin dann aber und fuhr fort: Ich fragte Paul, wie das bloß gekommen sei, worauf er die Achseln zuckte: „Weiß nicht.“ Dann gingen wir beide ins Kinderzimmer, wo Gilde auf dem Stuhl saß und schrie.

„Hier sind so viel Menschen“

Plötzlich wurde Gilde aber ganz ruhig und sagte: „Was sollen wir jetzt machen, vielleicht wird Paul verdächtigt.“ Damals ist sie wohl auch dagugekommen, zuerst eine falsche Aussage zu machen. Plötzlich stand Paul auf: „Ich mache Schluss!“ Gilde sprang ebenfalls auf und rannte vor ihm ins Schlafzimmer, während ich Paul festhielt und ihn beruhigte: „Du bist noch so jung. (Berlegen lächelnd.) Ich hätte ja nicht Angst, mir war eben nur so komisch. Als dann Gilde zurückkam und fragte, ob man nicht helfen könne, sagte Paul, sie solle Verbandzeug holen. Gleichzeitig meinte er zu mir, ich sollte ihm helfen, Günter aufzuheben, aber ich konnte nicht. Ich ließ ihn wieder fallen. (Erneut in Tränen ausbrechend.)

„Hier sind so viele Menschen... ich weiß nicht...“ Vorj.: Geniert Sie das?

Nachdem sie die Zeitungen gelesen

Ellnor (schnell gefast): Nam. Plötzlich wieder in ihren gleichgültigen Ton zurückfallend: Also, was habe ich zuletzt gesagt? Ich habe bei meiner ersten Aussage von dem Verbandzeug nichts erwähnt, aber es war bestimmt so. Mir fällt vieles erst jetzt ein, nachdem man es mir vorgelesen hat und nachdem ich die Zeitungen gelesen habe.

Gilde fragte: „Was soll ich machen, soll ich den Arzt oder die Polizei anrufen?“ Paul meinte darauf: „Wir drei sind doch genug.“ Mir ist es wenigstens so, als ob er das sagte. Gilde ist dann doch hineingegangen und hat telefoniert. Ich habe ihr noch den Namen von Dr. Freund gesagt. Dann war Paul in der Küche. Was er dort machte, weiß ich nicht. Ich habe nur gesehen, daß er Glaszerabgeworfen hat. Das kam mir so sehr komisch vor. Er sah überhaupt so komisch aus. Ich fragte ihn: „Paul, hast Du das getan?“ Ich glaube, ich habe nur Paul? gefragt. Das andre, was ich sagen wollte, muß er verstanden haben, denn er rief aus: „Denkst Du das von mir?“ Und ich erwiderte: „Ich weiß nicht, was ich denken soll.“ Im Zimmer hatte er gesagt, es war Günter's Revolver, und ich hatte gesagt: „Nein, es war Deiner.“ Ich habe auch gesagt: „Du lägst.“ Als ich schon auf der Treppe war, rief er mir noch etwas nach. Genau weiß ich nicht, was es war. Entweder sagte er: „Es war doch nicht mein Revolver“, oder: „Sage nicht, daß es mein Revolver war.“ Ich habe geantwortet: „Gut.“

Vorj.: Also mit Gilde haben Sie auch darüber gesprochen? Zeugin: Ganz wenig. Sie war nur einmal bei uns, aber auf dem Polizeipräsidium kamen wir ja immer zusammen.

Vorj.: Haben Sie da besonders besprochen, was auszusagen sei? Zeugin: Das nicht, aber der eine wußte das, der andre das. Es sind uns ja auch unsere Aussagen vorgelesen worden, und da habe ich dann gesagt: Das stimmt doch alles, was wir beide sagen.

Vorj.: Haben diese Gespräche mit Gilde irgendwelche Einwirkungen auf Ihre Erinnerung gehabt? Zeugin: Mäher Sachen erinnerte ich mich erst, nachdem ich die Zeitung gelesen hatte. Einmal sagte Gilde aus, daß es so gewesen sei, und dann hatte sie meistens recht.

Vorj.: Danach können Sie jetzt nicht sagen, ob das alles Ihre eignen Erinnerungen sind? Zeugin: Nein.

Vorj.: Sie haben auch gesagt, daß Günter Ihnen komisch vorfam? Zeugin: Ja, äußerst komisch, aber ich kann nicht sagen, wie das war. Er sah direkt an mir vorbei, als ich ankam.

Vorj.: Ist Ihnen sonst irgend etwas an ihm aufgefallen, etwa Trunkenheit? Zeugin: Nein, bei Günter habe ich nichts gemerkt. Paul sah ich an, daß er wohl getrunken habe, aber an dem Benehmen beider habe ich nichts gemerkt.

Vorj.: Wo blieben Günter und Paul, nachdem sie Ihnen „guten Tag“ gesagt hatten? Zeugin (nach längerem Besinnen): Ich weiß, daß Günter ins Schlafzimmer ging, aber es muß da noch etwas vorausgegangen sein. Ich, richtig: Paul und Gilde standen neben mir, und sie sagte zu Paul, er soll ihr das Ehrenwort geben. Wo Günter in der Zeit war, weiß ich nicht. Als wir aber im Badezimmer waren, kam Paul und sagte: „Günter sei im Schlafzimmer. Da hat Gilde gesagt: „Geh 'rein“ oder „Laß die beiden nicht allein.“ Paul ist irgendwohin gegangen.

Nervenzusammenbruch der Zeugin

Der Angeklagte Kranz hat nunmehr wegen Erschöpfung um die Mittagspause, die Landgerichtsdirektor Dr. Duff dann kurz vor 2 Uhr eintreten ließ. Vorher machte R.-A. Dr. Frey darauf aufmerksam, daß entgegen den strengen Rechtsanwalts Dr. Frey darauf aufmerksam, daß entgegen den dauernd mit der Zeugin Ellnor aus dem Korridor gesprochen habe, und er hat den Vorstehenden, Vorfrage zu treffen, daß ein derartiger Verkehr während der Pause nicht wieder fortgesetzt werde. Zeugin Ellnor: Frau Scheller hat zu mir gesagt, ich dürfte mit Frey R. und andern Zeugen nicht sprechen, denn sie könnten mich beeinflussen, aber meine Mutter meinte, ich könnte mit diesen jungen Leuten ruhig sprechen, da komme keine Beeinflussung in Frage.

Vorj.: Wäre es nicht richtiger gewesen, wenn Sie sich jeder Unterhaltung über diesen Gegenstand enthalten hätten? Natürlich können Sie über andre Dinge sprechen, aber jetzt unterlage ich Ihnen ausdrücklich, daß Sie mit irgend jemand in der Pause über die Dinge, die hier verhandelt werden, sprechen.

Als dann der Saal sich leerte, erlitt Ellnor einen Nervenzusammenbruch. Sie fiel schluchzend und weinend ihrer Mutter in die Arme, und sie brachte sie zu einer Paul, wo sie sie streichelte und auf sie einredete. Ellnor rief: „Mutter, es war schrecklich.“

Nach der Mittagspause wurde die Zeugin Ellnor Ratti wieder aufgerufen und es wurde ihre Vernehmung fortgesetzt. Land-

gerichtlicher Dr. Frey richtet an sie nach einer Reihe von Fragen, die sich auf ihre Wahrnehmungen, bevor die Schüsse fielen, beziehen.

Der Angeklagte auf der Bahre

Richtervoll Dr. Frey: Ich bitte die Verhandlung doch jetzt zu unterbrechen, bis der Angeklagte Franz Raffae bekommen hat. Dr. kann sich nicht mehr aufrechterhalten, und es besteht die Gefahr, daß er zusammenbricht.

Vors.: Kranz, machen Sie keine Geschichten. Es liegt doch auch in Ihrem Interesse, daß wir die Verhandlungen durchführen und möglichst schnell zu Ende bringen. Sie müssen die Bühne aufgeben. Es trat dann die Kaffeepause für Kranz ein, und später betrat die Vorlesende, daß der Angeklagte Kranz in einem Nebenzimmer von dem Gerichtsarzt Medizinalrat Dr. Hemmerich auf seinen Körper- und Gesundheitszustand untersucht wurde. Kranz sah schon seit heute früh sehr zusammengefallen aus. Man merkte, daß er unter einer hochgradigen Nervosität und Aufregung leidet. Nach etwa halbstündiger Untersuchung hatte sich Kranz, der, auf der Bahre liegend, die Beine zu sich genommen hatte, so weit erholt, daß die Sitzung wieder aufgenommen werden konnte, doch wurde vorsichtshalber vor dem Gerichtstisch ein Krankenstuhl aufgestellt, in dem der Angeklagte halb liegend mit einer zusammengelegten Decke unter dem Kopfe Platz nahm, während sich die Ärzte und sein Verteidiger um ihn bemühten. Kranz sah noch immer sehr angegriffen und erschöpft aus. Der Vorsitzende betonte, daß dieser kleine Zusammenbruch des Angeklagten Veranlassung gebe, die Verhandlung auf das notwendige Maß zu beschränken, um einen eventuellen Abbruch zu vermeiden.

„Es kann auch anders gewesen sein“

Dann wurde in der Vernehmung der Ellinor Matti fortgesetzt, die zunächst auf Wunsch des Vorsitzenden vorkam, wie die drei Schüsse hintereinander gefallen waren. Sie machte „Bum-Bum-Bum“, erklärte dann aber unter allgemeiner Beileidlichkeit: „Es kann auch anders gewesen sein.“

Vors.: War nun die Tür zum Schlafzimmer geschlossen oder offen?

Ellinor: Das weiß ich nicht, ich hörte nur, wie Hilbe an der Tür hämmerte und wie sie dann auch hinein konnte. Später weiß ich dann, daß Hilbe gesagt hat: „Wir müssen genau überlegen, damit Paul nicht in Haft kommt.“ Darauf sagte dann Paul: „Ich mache jetzt Schluss, drei Schüsse sind im Revolver.“

Vors.: Hat Hilbe nicht gesagt, Sie sollten die Sache so darstellen, als ob Paul nicht im Schlafzimmer war?

Ellinor: Davon habe ich nur gelesen, aber nichts Tatsächliches gehört. (Sehr entsetzt.) Andernfalls hätte ich ja auch meine erste Aussage nicht so bestimmt gemacht.

Vors.: Sie sollen einmal zum Vater Franz gesagt haben, Sie hätten vor dem Untersuchungsrichter nicht die Wahrheit gesagt.

Ellinor: Nein, das war anders. Ich ging mit einer Freundin in die Wilhelmshallen tanzen, wo der Vater von Franz spielte. Ich wollte gar nicht mit ihm sprechen, sondern ermahnte mich nur bei dem Kellerer nach ihm. Dann legte sich aber der alte Herr Franz zu mir und fragte, ob ich denn seinen Sohn der Zeit für fähig hielt, worauf ich ihm erwiderte, ich hätte so viel über die Sache hin und her gedacht, daß ich über die Sache überhaupt nichts mehr wüßte. Vielleicht habe ich dann auch gesagt, ich nehme an, daß Günter nur geschossen habe, ich kann auch gesagt haben, daß Paul vielleicht geschossen habe, das weiß ich alles nicht mehr.

Erster Staatsanwalt: Vor dem Untersuchungsrichter haben Sie angegeben, Paul habe mit übereinandergeschlagenen Armen dagestanden, habe Günter angesehen und sich vor sich hingekifft.

Ellinor: Jawohl. Er stand da, als ob er etwas überlegte. Rüdiger sagte er zu mir: „Hast Du gesehen? Hast mal mit an.“

Erster Staatsanwalt: Hat er nicht auch gesagt: „Denn ich nicht um 1/2 Uhr am Bahnhof Mariendorf bin, dann bin ich in Haft.“

Ellinor: Jawohl, das sagte er beim Aufbruch.

Dr. Frey hielt dann der Zeugin vor, daß sie doch wahrheitsgemäß gerade in die Wilhelmshallen gegangen sei, weil Kranz dort spielte. Ellinor Matti erklärte aber, sie selbst habe weniger darauf Wert gelegt, den Vater zu sehen, als ihre Freundin.

Dr. Frey: Wie hat sich denn die Hilbe zu Ihnen über Paul Kranz geäußert? Sie waren doch intime Freundinnen.

Ellinor: Jawohl, wir sprachen aber nur einmal darüber, am Sonntag zuvor. Wir sprachen so von allen Freunden und da sagte Hilbe: „Paul habe ich sehr gern, ich habe Mitleid mit ihm.“ Deshalb, sagte sie nicht.

Dr. Frey: Was haben Sie beide im Badezimmer nun gedacht, als Günter Scheller in das Schlafzimmer ging?

Ellinor: Ich hatte mir gar nichts gedacht. Ich hatte ja aus Hilbes Worten entnommen, daß Hans noch in der Wohnung war, aber ich wußte nicht, daß er sich im Schlafzimmer befand.

Dr. Frey: Und was dachten Sie wohl, weshalb Günter in das Schlafzimmer ging?

Ellinor (nach sehr langsamem Nachdenken): Das kann ich nicht sagen. Jedenfalls bin ich nicht auf den Gedanken gekommen, daß sie sich dort haben würden.

Dr. Frey suchte dann aus der Zeugin eine klare Schilderung darüber herauszubekommen, wo Hilbe Scheller in dem Augenblicke gestanden hat, als auch Paul Kranz Günter Scheller in das Schlafzimmer folgte.

Auf weitere Fragen des Verteidigers über den Vorgang im Badezimmer, den die Zeugin Matti allein betundet, erklärt sie schließlich:

Wenn ich nicht den Eid geleistet hätte, könnte ich alles ganz anders sagen. Ich kann doch aber keinen Meineid leisten.

Hilbe und Ellinor

Der Vorsitzende ließ darauf die Zeugin Hilbe Scheller vortreten und richtete an sie die Worte: „Sie haben die Darstellung der Zeugin Ellinor über die Badestubenszene gehört. Was sagen Sie dazu? Sie haben uns davon nichts gesagt.“

Hilbe Scheller: Ich weiß nicht, ob Ellinor und ich in der Badestube waren. Nach meiner Erinnerung standen wir im Korridor.

Vors.: Was wissen Sie von der Mitteilung des Paul, daß Günter oder beide im Schlafzimmer seien?

Zeugin: Davon weiß ich nichts.

Vors.: Sie haben ja die Aussage gehört und werden Sie schon in Ihrem Gedächtnis geprüft haben. Erinnern Sie sich dieses Vorganges?

Hilbe: Nein.

Vors.: Wollen Sie es abstreiten oder für möglich halten?

Zeugin: Nein, es ist nicht so gewesen.

Dr. Frey: Fräulein Matti, Sie haben drei Schüsse gehört?

Ellinor: Ja.

Vors.: Und darauf ist Hilbe zur Tür gerannt? Sie haben früher gesagt, daß sie sofort hinzürzte, aber zuerst gegen die Tür „gebummert“ habe.

Zeugin: Ueber diesen Punkt haben wir beide uns schon auf dem Polizeipräsidium immer gestritten.

Damit war die Vernehmung der beiden Zeuginnen Ellinor und Hilbe und ihre Gegenüberstellung beendet.

Vernehmung der Lehrer

Oberstudiendirektor Burckhane von der Oberrealschule in Mariendorf, die Kranz zuletzt besuchte, teilte seine Wahrnehmungen über den Entwicklungsengang und die Lebensweise des Kranz mit. Nach seiner Angabe kam Kranz als sehr befähigter Schüler von der Gemeindefschule auf seine Anstalt. Er machte den Schulplan glatt durch und gehörte stets zu den besseren Schülern. Deshalb bevorzugte er ihm materielle Erleichterungen, um ihn zu fördern. Als Kranz den dummen Streich machte, plätsch die Schule zu verlassen, tat es ihm leid, daß ein derartig begabter Mensch von der Schule dadurch kommen sollte und veranlaßte deshalb sein Vableiben. Alles in allem hält er Kranz für einen befähigten jungen Mann von besonderer über den Durchschnitt gehenden Begabung, gleichzeitig aber auch für einen leichtgläubigen und phantastischen Menschen, der hier und da etwas renommieret und leicht aus der Bahn zu bringen war, wenn ihn etwas anlockte. Ueber Günter Scheller befragt, erklärt der Zeuge, seine Person weniger zu kennen, da er sich nicht viel um ihn kümmern konnte.

Es wurde dann als nächster Zeuge der Oberstudiendirektor Anhn von Oberlehrer Mariendorf, in dem Hildegard Scheller Schülerin gewesen war, als Zeuge aufgerufen. Er bekundete: Hildegard Scheller hat meine Anstalt von 1920 an besucht. Persönlich habe ich sie nicht unterrichtet, aber ich bin mit ihr genügend in Verbindung gekommen, so daß ich mir ein Bild von ihr habe machen können. Sie ist ein Mädchen, das durch ihr äußeres zweifellos für sich einnimmt. Auch die Art ihres Verkehrs hat etwas Fremdartiges, Unschönheitsmäßiges. Dazu trat eine Gemüthslosigkeit und Egozentrik, die aber nicht zu erheblichen Konflikten mit der Schule führte. Dazu ist sie ein zu intelligenter Mensch gewesen und verstand es immer, sich rechtzeitig zurückzuziehen.

Vors.: Wir legen hier nicht über Hilbe Scheller zu Gericht; es sind aber Angriffe gegen ihre Glaubwürdigkeit erhoben worden und da möchten wir hören, welche Erfahrungen Sie hinsichtlich ihrer Wahrheitsliebe gehabt haben.

Zeuge: Spezielles kann ich nicht angeben, aber der allgemeine Eindruck bei uns war, und darin stimmen alle Mitarbeiterinnen mit mir überein, daß man ihr nicht ganz trauen konnte. Die vorsichtigen Beobachter waren geneigt sie nicht ganz zu nehmen, wie sie sich gab. Es war da ein Widerspruch vorhanden. Die Schule hat auch schon in früheren Jahren einen Verkehr mit Jungen festgestellt und es ist darüber auch mit den Eltern verhandelt worden.

Auf Dienstag vertagt

Schließlich wurde die Verhandlung, nachdem der Angeklagte erklärt hatte, daß er infolge Erschöpfung nicht weiter gehen könne, um 8 Uhr abends auf Dienstag früh 9 1/2 Uhr vertagt. Der Montag bleibt sittingsfrei.

Voraussichtlich werden am Mittwoch die letzten Zeugen vernommen werden und es wird dann mit den Gutachten der verständigen der Anfang gemacht werden. Man rechnet früh am Freitag mit einem Ende des Prozesses.

Wasserstände

Ort	Wasserstand	Ort	Wasserstand
Hamburg	18. 2 + 1,38	Dünen	18. 2 + 0,40
Brandels	+ 1,00	Unstet und Saale	
Meinl	+ 1,00	18. 2 + 2,78	
Wieritz	+ 1,10	Wrochitz	+ 2,58
Preßden	+ 0,10	Trotha Uto	+ 2,58
Torgau	+ 1,42	Hernburg Uto	+ 2,10
Wittenberg	+ 1,10	Galbe Uto	+ 2,10
Möckeln	+ 1,3	Galbe Uto	+ 2,10
Wien	+ 1,00	Wrochitz	+ 2,58
Worb	+ 1,00	Brandenburg	
Wagdeburg	+ 1,00	Eberpegel	12. 2 + 2,81
Tarnow	+ 1,12	Brandenburg	
Wittenberge	+ 2,12	Unterpegel	+ 1,00
Wien	+ 1,00	Harbenow	+ 1,84
Worb	+ 1,00	Eberpegel	+ 1,84
Wagdeburg	+ 1,00	Harbenow	
Tarnow	+ 1,12	Unterpegel	+ 1,44
Wittenberge	+ 2,12	Brandenburg	
Wien	+ 1,00	Wrochitz	+ 2,78
Worb	+ 1,00	Brandenburg	
Wagdeburg	+ 1,00	Brandenburg	
Tarnow	+ 1,12	Brandenburg	
Wittenberge	+ 2,12	Brandenburg	
Wien	+ 1,00	Brandenburg	
Worb	+ 1,00	Brandenburg	
Wagdeburg	+ 1,00	Brandenburg	
Tarnow	+ 1,12	Brandenburg	
Wittenberge	+ 2,12	Brandenburg	
Wien	+ 1,00	Brandenburg	
Worb	+ 1,00	Brandenburg	
Wagdeburg	+ 1,00	Brandenburg	
Tarnow	+ 1,12	Brandenburg	
Wittenberge	+ 2,12	Brandenburg	
Wien	+ 1,00	Brandenburg	
Worb	+ 1,00	Brandenburg	
Wagdeburg	+ 1,00	Brandenburg	
Tarnow	+ 1,12	Brandenburg	
Wittenberge	+ 2,12	Brandenburg	
Wien	+ 1,00	Brandenburg	
Worb	+ 1,00	Brandenburg	
Wagdeburg	+ 1,00	Brandenburg	
Tarnow	+ 1,12	Brandenburg	
Wittenberge	+ 2,12	Brandenburg	
Wien	+ 1,00	Brandenburg	
Worb	+ 1,00	Brandenburg	
Wagdeburg	+ 1,00	Brandenburg	
Tarnow	+ 1,12	Brandenburg	
Wittenberge	+ 2,12	Brandenburg	
Wien	+ 1,00	Brandenburg	
Worb	+ 1,00	Brandenburg	
Wagdeburg	+ 1,00	Brandenburg	
Tarnow	+ 1,12	Brandenburg	
Wittenberge	+ 2,12	Brandenburg	
Wien	+ 1,00	Brandenburg	
Worb	+ 1,00	Brandenburg	
Wagdeburg	+ 1,00	Brandenburg	
Tarnow	+ 1,12	Brandenburg	
Wittenberge	+ 2,12	Brandenburg	
Wien	+ 1,00	Brandenburg	
Worb	+ 1,00	Brandenburg	
Wagdeburg	+ 1,00	Brandenburg	
Tarnow	+ 1,12	Brandenburg	
Wittenberge	+ 2,12	Brandenburg	
Wien	+ 1,00	Brandenburg	
Worb	+ 1,00	Brandenburg	
Wagdeburg	+ 1,00	Brandenburg	
Tarnow	+ 1,12	Brandenburg	
Wittenberge	+ 2,12	Brandenburg	
Wien	+ 1,00	Brandenburg	
Worb	+ 1,00	Brandenburg	
Wagdeburg	+ 1,00	Brandenburg	
Tarnow	+ 1,12	Brandenburg	
Wittenberge	+ 2,12	Brandenburg	
Wien	+ 1,00	Brandenburg	
Worb	+ 1,00	Brandenburg	
Wagdeburg	+ 1,00	Brandenburg	
Tarnow	+ 1,12	Brandenburg	
Wittenberge	+ 2,12	Brandenburg	
Wien	+ 1,00	Brandenburg	
Worb	+ 1,00	Brandenburg	
Wagdeburg	+ 1,00	Brandenburg	
Tarnow	+ 1,12	Brandenburg	
Wittenberge	+ 2,12	Brandenburg	
Wien	+ 1,00	Brandenburg	
Worb	+ 1,00	Brandenburg	
Wagdeburg	+ 1,00	Brandenburg	
Tarnow	+ 1,12	Brandenburg	
Wittenberge	+ 2,12	Brandenburg	
Wien	+ 1,00	Brandenburg	
Worb	+ 1,00	Brandenburg	
Wagdeburg	+ 1,00	Brandenburg	
Tarnow	+ 1,12	Brandenburg	
Wittenberge	+ 2,12	Brandenburg	
Wien	+ 1,00	Brandenburg	
Worb	+ 1,00	Brandenburg	
Wagdeburg	+ 1,00	Brandenburg	
Tarnow	+ 1,12	Brandenburg	
Wittenberge	+ 2,12	Brandenburg	
Wien	+ 1,00	Brandenburg	
Worb	+ 1,00	Brandenburg	
Wagdeburg	+ 1,00	Brandenburg	
Tarnow	+ 1,12	Brandenburg	
Wittenberge	+ 2,12	Brandenburg	
Wien	+ 1,00	Brandenburg	
Worb	+ 1,00	Brandenburg	
Wagdeburg	+ 1,00	Brandenburg	
Tarnow	+ 1,12	Brandenburg	
Wittenberge	+ 2,12	Brandenburg	
Wien	+ 1,00	Brandenburg	
Worb	+ 1,00	Brandenburg	
Wagdeburg	+ 1,00	Brandenburg	
Tarnow	+ 1,12	Brandenburg	
Wittenberge	+ 2,12	Brandenburg	
Wien	+ 1,00	Brandenburg	
Worb	+ 1,00	Brandenburg	
Wagdeburg	+ 1,00	Brandenburg	
Tarnow	+ 1,12	Brandenburg	
Wittenberge	+ 2,12	Brandenburg	
Wien	+ 1,00	Brandenburg	
Worb	+ 1,00	Brandenburg	
Wagdeburg	+ 1,00	Brandenburg	
Tarnow	+ 1,12	Brandenburg	
Wittenberge	+ 2,12	Brandenburg	
Wien	+ 1,00	Brandenburg	
Worb	+ 1,00	Brandenburg	
Wagdeburg	+ 1,00	Brandenburg	
Tarnow	+ 1,12	Brandenburg	
Wittenberge	+ 2,12	Brandenburg	
Wien	+ 1,00	Brandenburg	
Worb	+ 1,00	Brandenburg	
Wagdeburg	+ 1,00	Brandenburg	
Tarnow	+ 1,12	Brandenburg	
Wittenberge	+ 2,12	Brandenburg	
Wien	+ 1,00	Brandenburg	
Worb	+ 1,00	Brandenburg	
Wagdeburg	+ 1,00	Brandenburg	
Tarnow	+ 1,12	Brandenburg	
Wittenberge	+ 2,12	Brandenburg	
Wien	+ 1,00	Brandenburg	
Worb	+ 1,00	Brandenburg	
Wagdeburg	+ 1,00	Brandenburg	
Tarnow	+ 1,12	Brandenburg	
Wittenberge	+ 2,12	Brandenburg	
Wien	+ 1,00	Brandenburg	
Worb	+ 1,00	Brandenburg	
Wagdeburg	+ 1,00	Brandenburg	
Tarnow	+ 1,12	Brandenburg	
Wittenberge	+ 2,12	Brandenburg	
Wien	+ 1,00	Brandenburg	
Worb	+ 1,00	Brandenburg	
Wagdeburg	+ 1,00	Brandenburg	
Tarnow	+ 1,12	Brandenburg	
Wittenberge	+ 2,12	Brandenburg	
Wien	+ 1,00	Brandenburg	
Worb	+ 1,00	Brandenburg	
Wagdeburg	+ 1,00	Brandenburg	
Tarnow	+ 1,12	Brandenburg	
Wittenberge	+ 2,12	Brandenburg	
Wien	+ 1,00	Brandenburg	
Worb	+ 1,00	Brandenburg	
Wagdeburg	+ 1,00	Brandenburg	
Tarnow	+ 1,12	Brandenburg	
Wittenberge	+ 2,12	Brandenburg	
Wien	+ 1,00	Brandenburg	
Worb	+ 1,00	Brandenburg	
Wagdeburg	+ 1,00	Brandenburg	
Tarnow	+ 1,12	Brandenburg	
Wittenberge	+ 2,12	Brandenburg	
Wien	+ 1,00	Brandenburg	
Worb	+ 1,00	Brandenburg	
Wagdeburg	+ 1,00	Brandenburg	
Tarnow	+ 1,12	Brandenburg	
Wittenberge	+ 2,12	Brandenburg	
Wien	+ 1,00	Brandenburg	
Worb	+ 1,00	Brandenburg	
Wagdeburg	+ 1,00	Brandenburg	
Tarnow	+ 1,12	Brandenburg	
Wittenberge	+ 2,12	Brandenburg	
Wien	+ 1,00	Brandenburg	
Worb	+ 1,00	Brandenburg	
Wagdeburg	+ 1,00	Brandenburg	
Tarnow	+ 1,12	Brandenburg	
Wittenberge	+ 2,12	Brandenburg	
Wien	+ 1,00	Brandenburg	
Worb	+ 1,00	Brandenburg	
Wagdeburg	+ 1,00	Brandenburg	
Tarnow	+ 1,12	Brandenburg	
Wittenberge	+ 2,12	Brandenburg	
Wien	+ 1,00	Brandenburg	
Worb	+ 1,00	Brandenburg	
Wagdeburg	+ 1,00	Brandenburg	
Tarnow	+ 1,12	Brandenburg	
Wittenberge	+ 2,12	Brandenburg	
Wien	+ 1,00	Brandenburg	
Worb	+ 1,00	Brandenburg	
Wagdeburg	+ 1,00	Brandenburg	
Tarnow	+ 1,12	Brandenburg	
Wittenberge	+ 2,12	Brandenburg	
Wien	+ 1,00	Brandenburg	
Worb	+ 1,00	Brandenburg	
Wagdeburg	+ 1,00	Brandenburg	
Tarnow	+ 1,12	Brandenburg	
Wittenberge	+ 2,12	Brandenburg	
Wien	+ 1,00	Brandenburg	
Worb	+ 1,00	Brandenburg	
Wagdeburg	+ 1,00	Brandenburg	
Tarnow	+ 1,12	Brandenburg	
Wittenberge	+ 2,12	Brandenburg	
Wien	+ 1,00	Brandenburg	
Worb	+ 1,00	Brandenburg	
Wagdeburg	+ 1,00	Brandenburg	
Tarnow	+ 1,12	Brandenburg	
Wittenberge	+ 2,12	Brandenburg	
Wien	+ 1,00	Brandenburg	
Worb	+ 1,00	Brandenburg	
Wagdeburg	+ 1,00	Brandenburg	
Tarnow	+ 1,12	Brandenburg	
Wittenberge	+ 2,12	Brandenburg	
Wien	+ 1,00	Brandenburg	
Worb	+ 1,00	Brandenburg	
Wagdeburg	+ 1,00	Brandenburg	
Tarnow	+ 1,12	Brandenburg	
Wittenberge	+ 2,12	Brandenburg	
Wien	+ 1,00	Brandenburg	
Worb	+ 1,00	Brandenburg	
Wagdeburg	+ 1,00	Brandenburg	
Tarnow	+ 1,12	Brandenburg	
Wittenberge	+ 2,12	Brandenburg	
Wien	+ 1,00	Brandenburg	
Worb	+ 1,00	Brandenburg	
Wagdeburg	+ 1,00	Brandenburg	
Tarnow	+ 1,12	Brandenburg	
Wittenberge	+ 2,12	Brandenburg	
Wien	+ 1,00	Brandenburg	
Worb	+ 1,00	Brandenburg	
Wagdeburg	+ 1,00	Brandenburg	
Tarnow	+ 1,12	Brandenburg	
Wittenberge	+ 2,12	Brandenburg	
Wien	+ 1,00	Brandenburg	
Worb	+ 1,00	Brandenburg	
Wagdeburg	+ 1,00	Brandenburg	
Tarnow	+ 1,12	Brandenburg	
Wittenberge	+ 2,12	Brandenburg	
Wien	+ 1,00	Brandenburg	
Worb	+ 1,00	Brandenburg	
Wagdeburg	+ 1,00	Brandenburg	
Tarnow	+ 1,12	Brandenburg	
Wittenberge	+ 2,12	Brandenburg	
Wien	+ 1,00	Brandenburg	
Worb	+ 1,00	Brandenburg	
Wagdeburg	+ 1,00	Brandenburg	
Tarnow	+ 1,12	Brandenburg	
Wittenberge	+ 2,12	Brandenburg	
Wien	+ 1,00	Brandenburg	
Worb	+ 1,00	Brandenburg	

Magdeburger Angelegenheiten

Gegen die Prügelstrafe

Die Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit, Deutscher Zweig, veröffentlicht...

Das Flugblatt lautet: Untersuchungen haben ergeben, daß in keinem andern Lande Kinder so viel geprügelt werden wie in Deutschland...

Prügeln, Schlagen, jede körperliche Züchtigung ist Vergewaltigung. Sie überliefert den Schwächern und Wehlosen der Hand des Stärkern...

Erzieht die auch anvertrauten Kinder nicht mit dem Stöckel, sondern mit Vernunft und Liebe...

Duldet auch nicht, daß eure Kinder in den Schulen geprügelt werden, denn Lehrer prügeln nur, weil sie nicht erziehen können...

Fordert Verbot des Prügelns für alle Schulen des Deutschen Reiches! Entfernung aller Brutalität aus dem öffentlichen Erziehungsweisen...

Jede körperliche Züchtigung zerschlägt das Vertrauen des Kindes, entfremdet es dem Erzieher. Sie schädigt die Gesundheit, indem frühzeitige Erwedung des Geschlechtstriebs...

Prügeln und Schlagen führen nur zu Scheinerfolgen, der innere Widerstand des Kindes wird durch sie nicht besiegt...

Erzieht eure Kinder mit Kopf und Herz, mit Güte und Geduld durch Gewaltlosigkeit zur Gewaltlosigkeit, zu gütigen, aufrechten Menschen...

Wilhelmstädter weltliche Schule

Das erste Schuljahr geht seinem Ende entgegen. Die Erweiterung der Schule drängt zum Vollausbau...

Für die Schulanfänger haben wir so viel Meldungen, daß zwei Klassen überfüllt würden, also drei 8. Klassen eingerichtet werden müssen...

Um die Schulräume dafür beschaffen bzw. sicherstellen zu können, ist frühzeitige Feststellung der gesamten Schülerzahl unserer Schule ab Ostern 1928 notwendig...

Sofortige Anmeldung

Alle der Kinder aller Klassen, auch der Schulanfänger, die ab Ostern die weltliche Schule Wilhelmstadt besuchen sollen, dringend geboten...

Wer seine Kinder noch nicht angemeldet hat, hole das bitte sofort nach. Anmeldungen nehmen entgegen der Schulleiter Herr Braune...

Man besorge also die noch fehlenden Anmeldungen. Die weltliche Schule Wilhelmstadt wird in diesem Jahre bestimmt voll ausgebaut.

Sozialistisches Kulturkartell

Am Freitag den 17. Februar, abends 6 Uhr, findet im Parteisekretariat, Regierungstraße 1, eine Sitzung statt...

Außer den Genossen, die als Vertreter sozialistischer Kulturorganisationen ihren Beitritt schon erklärt haben, sind auch Vertreter aller andern Vereine eingeladen...

J. A. G. H. Müller.

Protestversammlung der Marktstandsinhaber

Im Jahre 1926 schlossen sich die Marktstandsinhaber und Straßenhändler in Magdeburg zu einer Interessengemeinschaft zusammen...

Daß die Marktstandsinhaber und Straßenhändler mit dem modernen Organisationsleben noch nicht so vertraut sind wie beispielsweise die Lohnarbeiterschaft...

Vom Reisen in der Luft

Betriebsergebnisse der Luft Hansa.

Die Deutsche Luft Hansa betreibt als Aktiengesellschaft den Luftverkehr in Deutschland, unterstützt durch Subventionen der Städte...

- 1. Berlin-Magdeburg-Kassel-Köln; 2. Magdeburg-Duedlinburg-Erfurt; 3. Magdeburg-Halle/Leipzig-München; 4. Magdeburg-Braunschweig-Hannover.

Die Subventionen, die die Stadt für diese vier Linien zahlen soll, beträgt 165 000 Mark. Im Vorjahr zahlte Magdeburg für drei Linien 145 000 Mark...

Der Betrieb der Luft Hansa hat im verfloßenen Jahre eine erhebliche Steigerung gegenüber 1926 aufzuweisen. Bis zu 45 500 Kilometer wurden täglich geflogen...

Die Erfahrungen haben auch gelehrt, daß im Luftverkehr eine Trennung von schnellen und weniger schnellen Linien, als D-Zug-Fluglinien und Personenzug-Fluglinien ebenso angebracht ist...

„Fleiverkehr“

Die Luft Hansa wird auch zur Trennung zwischen Fracht- und Personenverkehrslinien kommen. Besondere Frachtkontrollen sollen auf der Strecke Berlin-London und Berlin-Paris verkehren...

Eine weitere Neuerung wird in diesem Jahre der „Fleiverkehr“ bringen. Auf deutsch heißt das Fluglinienbahnverkehr. Durch einen Vertrag zwischen Luft Hansa und Reichsbahn...

Es wird angestrebt, auch für den Personenverkehr ähnliche Verträge zwischen Reichsbahn und Luft Hansa abzuschließen.

Nachtflugverkehr

Nach ersten Versuchen im Nachtflugverkehr im Jahre 1925, kam man 1926 zur Errichtung der Strecke Berlin-Danzig-Königsberg, die nun schon zwei Jahre besolten wird...

Die Nachtflugtrassen zu bezeichnen mit Lichtern und Scheinwerfern ist selbstverständlich eine umfangreiche Arbeit. Sie kann nur schrittweise nach und nach ausgebaut werden.

der Marktzeiten, denn über den Begriff „Beginn“ herrscht Unklarheit.

Ob Marktstandsinhaber oder Großhändler oder Erzeuger — gemeinsam wird protestiert gegen die Abweijung vom Alten Markt, ehe eine Markthalle im Zentrum der Stadt erbaut ist...

Übertragbare Krankheiten in Preußen

In Preußen sind, wie der „Allmähliche Preussische Pressebericht“ mitteilt, in der Zeit vom 18. Dezember 1927 bis zum 14. Januar 1928 nachstehende Erkrankungen (in Klammern Todesfälle) an übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet worden:

- Diphtherie 2270 (186), übertragbare Genickstarre 48 (25), Kindbettfieber nach regelrechter oder nach Frühgeburt 233 (45), nach Fehlgeburt 110 (45), Spinale Hirnhäutung 31 (3), Scharlach 119 (—), Lungen- und Kehlkopfentzündung 3252 (1837), Milzbrand 13 (2), übertragbare Ruhr 65 (4), Scharlach 6572 (84), Unterleibsruhr 246 (29), Paratyphus 67 (3), Fleisch- und Wurstvergiftungen 15 (—), Viskerleiden durch tollwutverdächtige Tiere 11 (—), epidemische Enzephalitis 9 (5).

Größter in einer Delsobrit

Am Sonntagabend gegen 22 Uhr wurde die Feuerwehre zu einem Großfeuer nach der Königsborner Straße gerufen. Beim Eintreffen der Löschzüge der Hauptfeuerwache (1 und 5) der letztere besteht aus einer Motorpritze und dem Mühlwagen stand der Dachstuhl des Maschinenhauses der Firma Gubbe u. Farenholz in hellen Flammen.

Um der Gefahr einer weiteren Brandausbreitung vorzubeugen, wurden sofort die Löschzüge 3 (Neustadt) und 4 (Wudau) alarmiert, während der Löschzug 2 (Eudenburg) die Besetzung der Hauptwache übernahm.

erheblich große Sicherheit gegeben ist durch die geschulte Besatzungsorganisation.

„Wetterdoctor“

Der größte Feind der Fluglichkeit ist noch immer das Wetter. Die Versuche bei der Ozeanfliegerei im vorigen Jahre beweisen das, und auch die Erfahrungen dabei...

Der Pilot erhält vom „Wetterdoctor“, so wird der Mann, der das Wetter „macht“, genannt, vor Eintritt des Fluges eine Wetterkarte. Außerdem mündliche Instruktionen über Wolkenshöhe, Geschwindigkeit und Richtung des Windes, Luftdruck, Temperatur, Nebelbildungen usw.

Durch ständige Radioverbindung zwischen Flugzeug und Erde ist es ferner möglich, schnell aufgetretene Unwetterbildungen dem Piloten mitzuteilen. Bei den großen Flugzeugen kann der Pilot empfangen und senden. Ein Bordfunker fährt zur Bedienung des Gerätes mit.

Technische Sicherheitsprüfungen

Um auch technisch jede Möglichkeit eines Unfalls auszuschließen, werden umfangreiche Untersuchungen der Maschinen vorgenommen. Zunächst werden alle Maschinen von der deutschen Versuchsanstalt einer gründlichen Kontrolle unterzogen...

Eine Brandgefahr besteht heute so gut wie nicht mehr. Ein Brand durch den Motor ist ebenfalls so gut wie ausgeschlossen, da dieser mit einer automatischen Abschaltung versehen ist.

Ueber die so viel genannten Notlandungen ist zu sagen, daß es sich hier in den meisten Fällen nicht um solche, sondern nur um Außenlandungen handelt und der Flug in den meisten Fällen wieder fortgesetzt wird.

Die Sicherheit des Flugverkehrs ist heute also eine außerordentlich große. Im Jahre 1927 sind drei Unfälle im öffentlichen Verkehr vorgekommen. 1926 waren es nur zwei.

Wenn ich einmal der Herrgott wär, mein Erbes wär das:

Ich nähme meine Aumacht her, ichüfe aber kein großes Fasz für ein Meer von Wein, sondern ein unendliches Flächenlager des süßigen, reurig-milden, goldig glühenden, belömmlichen Weinbrandes „Alte Reiserbe“ von Winkelhausen...

H. A. Winkelhausen-Werke Aktiengesellschaft, Magdeburg

Schweres Autounglück in Berlin

für die Wasserzuführung zu erzielen. wurden die Schlauchlinienführung vom Hydranten auf der Königsbornen Straße bis zur Brandstätte zwei Kolorspitzen eingeschaltet; außerdem wurde noch Wasser aus einem zweiten Hydranten, der sich auf dem Grundstück befand, entnommen.

Da wegen der starken Hitze ein Vordringen von innen zum Brandherd nicht möglich war, wurden zunächst unter Leitung von Branddirektor Stein drei Schlauchlinien von außen her über das Dach des an das Maschinenhaus angrenzenden Gebäudes gelegt, eine zweite Linie wurde später durch das Maschinenhaus an den Brandherd geführt. Trotz ungünstigen Windes gelang es den Anstrengungen der Feuerwehr, innerhalb kurzer Zeit den Brand zu lokalieren. Die Löscharbeiten nahmen sie noch längere Zeit in Anspruch.

Gegen 24 Uhr konnte auch der Abschlag 1 unter Zurücklassung einer Brandwache die Brandstätte verlassen, nachdem bereits vorher die anderen Abschläge in ihre Depots zurückgeführt waren. Die Entstehungsurache des Brandes ist vermutlich auf Selbstentzündung von Säcken zurückzuführen, die im Maschinenhaus zum Trocknen ausgehängt waren.

S. P. D., Bezirk Süd. Am Freitag fand die Generalversammlung statt. Genosse Pieschner gab den Geschäftsbericht. Dann wurden die vom Hauptvorstand vorgeschlagenen Kandidaten zur Reichs-, Landtags- und Stadtvorordnetenwahl verlesen und von der Bezirksversammlung angenommen. Der Bezirksvorstand wurde wiedergewählt. Hierauf gab Genosse Stern den Massenbericht. Genosse Kädiger sprach über Religion in der weltlichen Schule. Es entspann sich dann eine rege Debatte über Religionsfragen. Ueber Wahlarbeit und Wahlpropaganda wurde gesprochen.

Filme des Proletariats. Unter diesem Titel veranstaltet die Sozialistische Arbeiterjugend am Donnerstag den 16. Februar in der Aula des König-Wilhelm-Gymnasiums einen Filmabend. Zweck ist, der Arbeiterklasse Filme zu zeigen, die in den Lichtspielhäusern nicht vorgeführt werden. Es laufen: Volkswirtschaft, Die neue Großmacht, Lustige Hygiene, Der Seelenspiegel und Naturaufnahmen. Der Eintrittspreis beträgt nur 30 Pf. für Erwachsene und Jugendliche. Beginn 20 Uhr.

Ein Freizeiter veranstaltete am Mittwoch von morgens 10 bis 12 Uhr für die Ausgepörrten der Firma Bolte einige Arbeiter-Kaufbereine in der Halle Land und Stadt.

Achtung, Metallarbeiter! Die Kollegen der Firmen Werkzeugmaschinen-Fabrik, Aders und Eisenmathes II. versammeln sich am Dienstag den 14. Februar, vormittag 10 Uhr, im „Wintergarten“. Die Verwaltung.

Deutscher Holzarbeiterverband, Vertrauensmänner-Sitzung der Tischlereibetriebe (Begrüßungsmitteilungen) Dienstag den 14. d. M., abends 7 Uhr, bei Lichteck, Ankerbrennerei. Tagesordnung: Stellungnahme zum ablaufenden Lohnabkommen. Siehe Anzeiger.

Rechtsentscheid des Kammergerichts in Mieterschuldsachen. Der Amtsliche Preussische Rechtsprekator teilt den folgenden Rechtsentscheid des Kammergerichts vom 30. November 1927 (17. V. 7927) mit: Die Erziehung der Erlaubnis des Vermieters zur Untervermietung (§ 29 des Mietvertragsgesetzes) wird nicht dadurch ausgeschlossen, daß der Untervermieter gleichzeitig an anderer Stelle eine eigene Wohnung oder Wohnungsteilung führt oder führen kann.

Unfallbericht. Der Schloßerlehrling Erich M. aus Ostfriesland zog sich auf seiner Arbeitsstätte eine Verletzung des rechten Fußes zu. Dem Arbeiter Gerbert J., Kilmaltpassage 8, fiel beim Spielen auf dem Hof ein Spielzeug auf den linken Unterschenkel. Er erlitt einen Knochenbruch. Im Sonntag erlitt ein epileptischer Anfall. Er zog sich eine Kopfverletzung zu. Der Arbeiter Rudolf S., nachher am Kaiser-Wilhelm-Straße 9, der zu Beginn im Krankenhaus Untersuchung weilte, fiel beim Spielen hin und erlitt Verletzungen am Kopf und am linken Fuß. Auf der Fahrt nach Magdeburg stürzte der Kaufmann Ludwig K. aus Göttingen mit seinem Motorrad. Er trug Schenkelverletzungen im Gefäß und an Händen und Füßen davon. Schwere Verletzungen fanden Verletzungen im Krankenhaus in Sondershausen.

Ein eigenartiger Autounfall ereignete sich am Sonnabend im Anfang des Tages der Scharnhorststraße, gegenüber der Kirche. Eine Automobilistin wollte einen Straßenbahnwagen überfahren und wurde hierbei mit der hinteren Achse so stark an der Vorderseite des Bürgersteigs geklemmt, daß die Achse brach. Es dauerte geraume Zeit, bis der Schaden behoben werden konnte und die Straße wieder frei wurde.

X. Bericht werden seit 24. Januar 1928 der Schloßmacherlehrling Werner Jörlich, am 4. April 1911 zu Magdeburg geboren, zuletzt Altschloß 73 wohnhaft gewesen. Er ist 1,70 Meter groß, dunkelblond, klein, hat blaue Augen, große Hände und Füße und vollständige Zähne. Er ist beiderseits mit brauner Nase, braungrauer Winterjacke, grüner Fledermaus, Normalgewicht, grauen Strümpfen, braunen Halbschuhen und Stiefeln; seit 6. Februar 1928 der Arbeiter Ernst Karsche, am 17. August 1899 zu Magdeburg geboren, zuletzt Heinrichstraße 31 wohnhaft gewesen. Er ist groß, schlank, dunkelblond, hat blaue Augen, vollständige Zähne und am rechten Unterschenkel einige blaue Flecke. Er ist beiderseits mit brauner Nase, feidgrauen Haaren, brauner Manteljacke, grauen Strümpfen, Normalgröße und schwarzen Schuhen. — Mitteilungen über den Verbleib der Vermissten erbittet der Polizeipräsident, Kriminaldirektion, Zimmer 265.

Brand einer Baubude. Im Sonnabend vormittag entstand in einer Baubude auf der Magistraße Feuer, das beim Eintreffen des Abschlags 4 (Erdau) den danebenstehenden Schuppen in Mitleidenhaftigkeit gezogen hatte. Unter Verwendung einer Schlauchleitung konnte eine weitere Ausdehnung des Feuers verhindert werden. Die Entstehungsurache wurde nicht ermittelt.

Margarine und Kaninchen gestohlen. In der Nacht zum 4. Februar wurden aus einem Lieferwagen in der Elbstraße 36 Pfund Margarine (Marke „Sollensol“) gestohlen. In der Nacht zum 5. Februar sind aus einer verschlossenen Laube in der Meier Straße im sogenannten Sauerfeld drei Kaninchen (zwei grau und ein schwarzes) gestohlen. Sachdienliche Mitteilungen erbittet der Polizeipräsident — Kriminaldirektion —, Zimmer 260

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Achtung, Einfaller! Die Festarten für die Stadthalle am 18. Februar müssen am Mittwoch mit dem Abteilungsleiter abgerechnet werden. Die Abteilung Altstadt rechnet am Freitag ab.

Spielkarte. Vetter 1. Höhe Dienstag, 2. Höhe Mittwoch. Noten der vier Bundespräsidenten zu haben „Verleumdung“, Regierungstraße, oberer Teil.

Abteilung Hermerleben. Dienstag den 14. Februar, 20 Uhr, Vorstandssitzung, Jung- und Gruppenführerziehung bei Eilers.

Theater, Konzerte, Vorträge

Religionsphilosophische Rede. Ueber den Ursprung des Übels und des Bösen! spricht Prof. Dr. Drows (Karlshof) am Mittwoch, 15. Februar, 20 Uhr, Lichtenstraße, 125 Markt.

Geographische Gesellschaft. Donnerstag, 16. Febr., 20 Uhr, Aula des Königl. Preuss. Lyzeums. Vortrag: „Die deutsche Meteor-Expedition“. Karten Buchh. Peter, Alter Markt, Phot. Meier u. Genisch, Br. Weg, Altes Schloss.

Sozialdemokratische Partei

Bezirk Nord. Dienstag abends 8 Uhr Frauenversammlung bei Holz. — **Bezirk Süd.** Am Donnerstag abends 8 Uhr Punkthausführung bei Holz.

Bezirk Ost. Am Freitag abends 8 Uhr Vorkonferenz bei Holz. — **Bezirk West.** Am Freitag abends 8 Uhr Vorkonferenz bei Holz.

Am Sonntag nachmittag gegen 8 Uhr stürzte in der Nähe des Reichstagsgebäudes in Berlin eine Automobilistin mit vier Insassen ins Wasser. Die Frau des Kaufmanns Tinius aus Berlin-Rankow und ihr 14-jähriger Sohn kamen dabei ums Leben, während sich der Kaufmann selbst und der Droschkenkutscher durch Schwimmen retten konnten.

Tinius verlor am Sonntag seinen 40. Geburtstag, und wollte aus diesem Anlaß mit seiner Frau und seinem Sohne die Nachmittagsvorstellung der Scala besuchen. Sie bemühten zu diesem Zweck ein Droschkenauto. Frau Tinius und ihr Sohn nahmen im Innern des Wagens Platz, während sich ihr Ehemann neben dem Chauffeur setzte. Als sie die Weidenbaumbrücke passierten, bog der Kraftwagenführer rechts ab und fuhr das Reichstagsufer entlang. Bevor der Wagen zur Marschallbrücke gelangte, überholte der Chauffeur eine vor ihm fahrende Kraftdroschke. In der Biegung des Reichstagsufers vor dem Französischen Gymnasium zwischen Neue Wilhelm- und Sommerstraße verlangsamte er das Tempo. In diesem Augenblick fuhr die zweite Droschke, die seinem Wagen unmittelbar gefolgt war, von hinten in den Wagen hinein. Die Droschke, in der sich der Kaufmann mit seiner Familie befand, erhielt einen Stoß, fuhr rechts auf den Bürgersteig, durchstieß das eisenerne Geländer des Spreenfers in etwa 2 Meter Breite und stürzte mit ihren Insassen in das Wasser hinab.

Die zweite Droschke, die bei dem Anprall ebenfalls Schaden erlitten hatte, fuhr noch einige Meter und blieb dann stehen. Als ihr Chauffeur sah, was er angerichtet hatte, fuhr er davon, ohne sich um die mit den Wellen kämpfenden zu kümmern. Die Bemühungen der Kriminalpolizei, ihn zu ermitteln, sind bisher ergebnislos verlaufen.

Der Sturz des Autos in das Wasser erfolgte unter heftigem Getöse. Schon der Zusammenstoß der beiden Kraftwagen war so heftig, daß die Bewohner der in der Nähe befindlichen Häuser durch den Lärm aufmerksam gemacht wurden. Passanten, die am gegenüberliegenden Ufer vor dem Komödienhaus und auf der Marschallbrücke gingen, eilten sofort herbei. Tinius und der Chauffeur schwammen im Wasser. Der Chauffeur klammerte sich dann an einen Pfahl fest, der aus dem Wasser ragte, während sich Tinius an dem Rande des ins Wasser gestürzten Wagens festhielt. Auch die im Wagen befindlichen Personen dürften verzweifelte Anstrengungen zur Rettung gemacht haben. Wahrscheinlich lastete auf ein solch starker Wasserdruck auf den Türen, daß es ihnen unmöglich war, diese zu öffnen.

Inzwischen hatten Leute von der Marschallbrücke Rettungsringe herbeigeholt, die man dem Chauffeur und Tinius zuwarf. Die Feuerwehr kam 10 Minuten nach dem Unfall an der Unglücksstätte an. Über ehe es möglich war, die Türen des Autos zu öffnen, vergingen 25 Minuten. Die Körper der Frau Tinius und ihres Kindes waren infolgedessen vollkommen erstarrt, als man sie an Land brachte. Alle Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

Unterdessen wurden der Chauffeur und Tinius im Krankenwagen weggeschafft. Tinius rief verzweifelt nach seiner Familie, und als der Krankenwagen sich schon in Bewegung befand, hörte man noch immer die Rufe des schwerbetroffenen Mannes.

Die Droschke selbst konnte erst gegen 7 Uhr abends nach schweren Anstrengungen der Feuerwehr und Polizei geborgen werden. Der Chauffeur, der angeblich in allzu raschem Tempo gefahren ist und das Unglück durch seine Unvorsichtigkeit verursacht haben soll, wurde am Sonntag abends als Polizeigefangener in das Städtischen Krankenhaus eingeliefert.

Berlin, 13. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Zu dem jenseitigen Autounfall, das sich gestern nachmittag am Reichstagsufer ereignete, ist noch zu melden, daß heute vormittag der Chauffeur des zweiten Autos, durch dessen Stoß der Unglücksfall entstanden ist, die Strafe für die auf dem Polizeipräsidium gemeldet hat. Er behauptet, an dem Unglück keine Schuld zu tragen und will nur in vollkommener Starre nach dem Unglück des Weites gesucht haben. Er wurde in Polizeigewahrsam behalten.

Gleichzeitig

Am Sonntag nachmittag ereignete sich in Engers am Rhein ein schweres Autounfall. Auf der Straße von Engers nach Remscheid wurde ein mit fünf Personen besetztes Auto von einem anderen Auto beim Überholen in jagendem Tempo angefahren. Das angefuhrte Auto überfuhr sich und zerfiel in einem Augenblick. Von den Insassen wurden ein 19-jähriges Mädchen sowie eine Frau schwer verletzt, während die beiden anderen Reisenden unversehrt blieben. Das Auto, das das Unglück herbeiführte hatte, fuhr in rasendem Tempo unerkannt davon.

Schlechtes Zeugnis bringt den Tod

Die Zeugnisverteilung in den Wiener Schulen, die am Sonnabend stattfand, hat den Selbstmord des 15-jährigen Realjünglers Franz Höfner veranlaßt. Er vergiftete sich in der Küche seiner Eltern mit Gas. Höfner galt in der Schule als ein braver, aber wenig begabter Junge, und da er in die Gewerbeschule eintraten sollte, war für ihn das Ungenügend in Chemie besonders empfindlich.

In der Wohnung ihrer Tante hat (ebenfalls in Wien) die 14-jährige Bürgerin Germaine Prinz Suyl getrunken. Sie wurde in einem Zustand in das Krankenhaus übergeführt. Eine schlechte Sittennotiz im Zeugnis war bei ihr der Beweggrund.

Berowertungslück in Rußland

Auf einer der Gruben der Kupferhüttenwerke in Sialino im Donezbecken, wo die deutsche Firma Thyssen arbeitet, ereignete sich eine Explosion, als ein deutscher Zeiger im Bureau trotz der Warnungen seines Chefs eine kleine Dynamit mit Hilfe eines eisernen Hammers zu öffnen suchte. Zwölf Mann wurden getötet, darunter Chefingenieur Siebers, der Zeiger, ein deutscher Arbeiter und neun russische Arbeiter. Acht Arbeiter, darunter ein deutscher, wurden verletzt.

Schlagwetterexplosion

In Whitehaven (Nordengland) ereignete sich ein schweres Bergwerkunglück, dem dreizehn Menschen Leben zum Opfer fielen. Bei Schließung der Grube vor 2 Monaten hatten vier Bergleute den Tod gefunden. Am Sonntag stiegen Bergwerksinspektoren, unter ihnen zwei staatliche Inspektoren, in die Grube, um sie wieder in Betrieb zu nehmen. Bei Öffnung der Grube brachen Gase hervor, die explodierten. Sämtliche Mitglieder der Inspektionskommission kamen um.

Hierzu wird noch gemeldet:

London, 12. Februar. Infolge Schlagwetter-Explosion in einer nordenglischen Grube haben acht Bergwerks-Ingenieure und fünf Oberzeiger ihr Leben verloren. In der Grube, in der die Explosion erfolgte, hatte bereits vor 2 Monaten eine Schlagwetterexplosion stattgefunden, wobei vier Bergleute ums Leben kamen. Die Grube war daraufhin behördlich geschlossen worden.

Nach langen Verhandlungen vor dem Grubenamt wurde jetzt eine Probefahrt angelegt, an der staatliche Inspektoren, Ingenieure der Bergwerks-Gesellschaft, Gewerkschaftsvertreter und fünf Oberzeiger als Vertrauensmänner der Bergwerks-Gesellschaft teilnahmen. Nachdem eine Gruppe von 18 Personen eingeschoben war, wurde eine Rettungskolonne von acht Mann nach in die Grube geschickt. Nachdem die erste Gruppe einige hundert Meter in den Hauptstollen vorgebracht war, erfolgte mit ungeheurer Wucht eine Schlagwetter-Explosion, die den Stollen vollständig verfallt und die in einzigem Abstand folgende Rettungs-kolonne betäubte. Während diese Kolonne den Hauptstollen nach erreichten und in Sicherheit gebracht werden konnte, kamen alle Mitglieder der Rettungskolonne ums Leben, da der Haupt-

stollen vollständig vergaszt war. Die Grube ist jetzt und zwar endgültig geschlossen worden.

Ein merkwürdiger Zufall will, daß die Unglücksgrube den Namen des kürzlich verstorbenen Feldmarschalls Haig trägt.

Brennendes Benzinlager.

Eine riesige Benzinexplosion ereignete sich am Sonnabend in Altona. Im Benzinlager einer Tankfirma, in dem sich 25 000 Liter Benzin eingelagert waren, entstand Feuer, das die Vorräte zur Explosion brachte. Hunderte Stichtflammen schlugen empor. Die Feuerwehr konnte nur nach mühsamer Arbeit und nur unter größten Gefahren die noch nicht vom Feuer ergriffenen Lageräume von der Explosion retten. Ein Feuerwehrmann wurde durch Stichtflammen lebensgefährlich verletzt; zwei andere Feuerwehrleute wurden durch den Explosionsdruck etwa 20 Meter weit geschleudert, ohne jedoch ernstliche Verletzungen zu erleiden.

Kabelfabrik abgebrannt.

Durch eine Feuersbrunst wurde ein 4000 Quadratmeter großes Lager elektrischer Kabel eines Kabelwerkes in Lyon vernichtet. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, ein Weitergreifen des Brandes auf die Nebengebäude zu verhindern. Der Schaden beträgt etwa 10 Millionen Frank.

Raubüberfall in Posen.

Wie die „Deutsche Rundschau in Polen“ aus Posen meldet, kam ein unbekannter Mann in das Lebensmittelgeschäft der Frau Kowalska in der Buser Straße 9 und verlangte Geld. Die Frau flüchtete, worauf der Bandit die Frau an der Wange leicht und den Lohrer durch Schüsse in den Unterleib schwer verletzte. Darauf flüchtete der Bandit, fortwährend Schüsse abgebend, und verbarrikadierte sich in einem Hause. Aus seinem Versteck schoss er nahezu 2 Stunden auf die Straße. Darauf nahm er sich das Leben. Neben dem Banditen fand man drei Revolver und noch 70 Patronen.

Konkursverfahren

Der Bundesbankrat Schräder Blumenfeld jun. in Bismarck, Magdeburg, Waller-Nathenau-Straße 91, Liquidator Kaufmann Ernst Straßburg in Berlin-Reinickendorf-Str. 18, am 8. Februar 11.5 Uhr ist der Konkursverfahren eröffnet. Konkursverwalter: Richterprof. Albert Roßkopfstraße 11. Anmelde- und Anzeigefrist bis zum 6. März.

Rundfunkprogramme

Leipzig - Dresden

Dienstag, 14. Febr. 12: Konzert. 15: Aus neuen Büchern. 16:30: Alle Hausmüll. Leipzig. Jundorf. Dir.: Weber. Mittw.: Grete Weiz (Gelang), R. Lindner, Solobassstimm des Gewandhaus-Orchesters (Wigla d'Amour), Anna Eisele (Klavier), Martini (Saxofon). — Scarlatti: Pastorale Capriccio. — Klänge: Andante. Menuett. — Gaglianini: Nacht und Idylle ihr munteren Schönen. — Salleri: Wie ich mir leicht ums Herz. — Vasquini: Drei Arten. — Weigl: Wenn ich dich sehe. — Glud: Air nouveau. — Waelzel: Romanze. — Couperin: Die kleinen Windmühlen. — Chambronniers: Menuett. — Dautin: Rondeau. — Mozart: Geigen. Wiegeli. Sehnsucht nach dem Frühling. — Bach: Sonate op. 5. — Meyer: Böhmischer Tanz. 18:30: Frau Putner: Ländliche Frauenarbeit. 19:30: Deutsche Welle. 19: Aus dem Deutschen Nationaltheater Weimar: „Aida“. Oper in 4 Akten (7 Bildern) von Giuseppe Verdi. Musik von Verdi. Dir.: Der König; Ammeris, seine Tochter; Aida, äthiopische Sklavin; Rabanes, Feldherr; Ramphis, Oberpriester; Amonasso, König von Äthiopien und Vater Aidas; ein Vot; die Priesterin; Priester, Priesterinnen, Musiker, Hauptleute, Soldaten, Musiker, Sklaven, gefangene Äthiopier. Voll. Die Handlung spielt in Theben und Memphis zur Zeit der Herrschaft der Pharaonen. 23: Langspielturnus. 23:15: Tanzmusik.

Berlin - Königsbrunn - Stettin

Dienstag, 14. Febr. 12:30: Für den Landwirt. 15:30: S. Walter: Tibet, das geheimnisvolle Land. 16: Stunde mit Büchern. 16:30: Zeitgenössische Frauenbildung. Werke von Ricarda Huch, Ina Sedel, Agnes Miegel, Fleißmann, Paula Ludwig, S. v. Baucke, Elise Laster-Schüler. 17: Langspielturnus der Königl. Hofoper. 18:30: S. J. Jarecki: Ein Werkstoffbeispiel des Staatspreisträgers für bildende Kunst Ernst Grünig und Kurt Rabitz. 19: Dr. Weikmann: Massenkonsum und Handwerksarbeit. 19:30: Dr. Hoffmann-Sarnitz: Arbeitsstätten in der Dichtung. Von Dods und Häfen. 20: Prof. Dr. Friedenthal: Mengenlehre und Mengenlehre. Die Epoche der Ausbreitung der Fossilien. 20:30: Vortrag. 21: Seitere Stunde. Salala-Orch.-Vereinigung. 1921. Dir.: Baumann (Lenar), am Flügel: Madchen. Sturm: Brautbräutigam-Maria. — Fortsetzung: Sie überquert, aber russischer Kirchengeläut. — Vertuch: Ja, so ein Mädel. — Kallion: Für dich, mein Schatz. — Branten: Märchenbilder. — Ruffische Volkslieder. — Eugen Rex erzählt Anekdoten. — Androm: Es schlummert der stille Garten. — Rex: Anekdoten. — Ukrainische Volkslieder. — Enders: Keine Stunde in der Nacht. Ich hab' die Forelen gefischt. Mädel, ich bin dir in gut. — Ruffische Volkslieder. — Anstl.: Nachrichten. 22:15: Prof. Leißhauer: Drahtloser Empfang ferner Stationen. Experimentvortrag.

Stettin. 18:30: Dr.asmus: Die Technik des Rundfunkempfangs. Späthausmusik. Kapelle Fuchs. Margarete Kanier (Sopran). Am Flügel: S. Scheibenhöfer. — Anstl.: Nachrichten.

Deutsche Welle. Dienstag, 14. Febr. 12: Französisch für Schüler. 14:30: Dr. Noelle: Kinder, Tiere und Blumen: Das Aquarium im Berliner Zoo. 15:35: Wetter und Börse. 16: Schulrat Wolff, Lehrer Konek: Schulnützliche Fragen (Dialog). 16:30: Dr. Osborn: Die Kunst des Redens. 17: Langspielturnus: Hausmusik des Leipz. Funkorchesters. 18: Schuldirektor Mayer: Rechn. Zahlen, Tabellen u. Buchstabenrechnen. 18:30: Spanisch für Anf. 18:55: Dr. Mauermann: Deutsche Mundarten-Original. 20:30: Vortrag. 21: Berlin: Seitere Stunde. Mittw.: Eugen Rex, Salala-Orch.-Vereinigung. 1921. Dir.: Hoppe, Fr. Baumann (Lenar). 22: Pressenachrichten. 22:15: Prof. Leißhauer: Drahtloser Empfang ferner Stationen. Experimentvortrag.

Hamburg - Hannover - Bremen

Dienstag, 14. Febr. 16:15: Bremen, Hamburg: Aus deutschen Landen. Kammerorch. Leit.: Nordbruch. 16:15: nur Hannover: An der schönen blauen Donau. Mittw.: R. Wiffat, Noragorch. 16:15: nur Kiel: Walzer von Waldteufel. 17: Maria Lüders, M. d. R.: Ehelicheit. Vorbereitungen für eine reichsgefällige Neuregelung. 17:20: Hamburg, Hannover: Dr. Gerdes: Hört und unter Theater. 17:20: nur Bremen: Studentat Mittw.: Barod-Musik. 17:20: nur Kiel: Oberpostrat Kreisig: Wirtschaftl. Wandlungen und ihre Auswirkungen auf die Deutsche Reichspost. 1. 17:40: Steuertanz. 19: Hamburg, Bremen, Hannover: Berufsberatung. S. Lavne: Kaufmännische Berufe. 19: nur Kiel: Prof. Dr. Wolff: Das deutsche Theatermuseum in Kiel. 19:25: Prof. Doppermann: Vom kranken Pferd. 20: Arbeit und Kultur. Ein Abend für die Werkstätten. Dir.: Generalmusikdir. Eichenhäh. Erdgeist (Sprechst.). — Senator Neumann: Arbeit und Kultur. — Goethe: Prometheus. — Beethoven: Die Geistes des Prometheus. — Dehmel: Der Arbeitsmann. Die Mühle. — Smetana: Die Moldau. — Bröner: Der blühende Sommer. — Dehmel: Der Stinkfontan. — Böhmson: Ueber unsere Kraft, 2. Teil, brüder und vierter Aufzug. — Beethoven: Egmont-Duo. 21:30: Robert Schumann als Kammerkomponist. Am Flügel: H. Goetz, München. — Anstl.: Nachrichten. — Konzert. 23:30: Sambura, Bremen. Kiel: Langspiel des Norag-Fest-Orch.

Metallarbeiter-Vertrauensmänner 6. P. D

Am Mittwoch abends 6 Uhr Sitzung im Lokal von Holz, Tischlerstr. 22

Eintritt nur gegen Vorzeigen des Mitgliedsbuches und des Vertrauensmännerkarte

Nachrichten aus der Provinz

Ein agrarisches Eingeständnis

Die Arbeiterfrage auf dem Lande ist zugleich eine Lohnfrage. Deshalb muß die Landwirtschaft in die Lage versetzt werden, ihren Arbeitern einen Lohn zahlen zu können, der den in der Industrie für gleichschwere Arbeit gezahlten Löhnen entspricht.

Kreis Wanzleben

Eine wichtige Schwimmerfahrt findet am Dienstag abend 8 Uhr im „Sportheim“ in der Lindenstraße statt.

Fractions- und Vorstandssitzung. Heute (Montag) abend wichtige Sitzung der Gemeindevertreterfraktion gemeinsam mit dem Vorstand im „Turnerheim Bennedebad“.

3.-v.-A.-Versammlung. Die Mitglieder des Zentralverbandes der Angestellten nehmen morgen (Dienstag) an der Generalversammlung in den „Apollo-Festsälen“, Magdeburg, vollzählig teil.

Kalendervertrieb. Die Genossen, die noch nicht alle Kalender abgeholt haben, müssen für den restlosen Vertrieb bis Sonntag den 19. Februar Sorge tragen. Am Montag den 20. Februar findet eine große Funktionärsitzung statt; dort muß die Abrechnung der Kalender vorgenommen werden.

Zeitungsabportage. Alle Genossinnen und Genossen, die die „Volkstimme“ importieren, müssen bis Montag den 21. Februar dem Genossen Ernst Wille eine Liste einreichen, welche Geschäftsleute in ihren Bezirken die „Volkstimme“ lesen. Die Listen müssen vollständig sein. Die Angelegenheit ist wichtig.

Behendorf-Sohlen

Die Bezirksversammlung der Partei in Sohlen war sehr gut besucht. Gausekretär Genosse Wille (Magdeburg) rückte die Tätigkeit der Bürgerblattdirektion ins rechte Licht. Wir Sozialdemokraten müssen alles tun, um gestärkt aus den kommenden Wahlen hervorzugehen.

Frauenversammlung am Sonnabend den 18. Februar im Lokal des Genossen Röder.

Zerthum

Gemeindevertreter-Sitzung. Gemeindevorsteher Genosse Engelhardt gab den Geschäftsbericht. Die Zusammenziehung der Kommissionen bleibt bestehen. Der Gemeindevorsteher stellte den Antrag auf Wiedereinführung der Wohnungszwangswirtschaft.

Kreis Wolmirstedt

Monatsversammlung der Partei am Dienstag den 14. Februar, 20 Uhr, in „Stadt Prag“.

Dahmersleben

Die Arbeiterjugend des Unterbezirks Dreileben hielten am Sonntag hier in Dahmersleben eine gut besuchte Unterbezirkskonferenz ab. Der Dahmersleber Verein begrüßte die Delegierten durch zwei Lieder.

Groß-Ummenleben

Generalversammlung des Landarbeitersverbandes. Die Versammlung war gut besucht. Wiedergewählt wurden zum 1. Vorsitzenden Otto Jahn sen., zum Hauptkassierer Karl Jahn und zu Unterkassierern Marie Kühne und Frieda Jahn.

Großen Erfolg hatte die Werbearbeit der Volksfürsorge in unserem Ort. Es ist ein Bedarf für jede Familie, dieser Organisation anzugehören. Das Referat des Genossen Vaer (Magdeburg) ist gehört und verstanden worden.

Provinziallandtag

In der Schlußsitzung am Sonnabend begründeten die Kommunisten wieder eine Anzahl Agitationsanträge; von denen einer allein 4 Millionen Mark neuer Ausgaben erfordert hätte.

Bei dem Antrag auf Bewilligung von 500 000 Mark zur Förderung der Arbeitersportbewegung wurde den Kommunisten nachgewiesen, daß sie mit Schwindel arbeiten. Sie hatten nämlich behauptet, diesen Antrag nach Rücksprache mit den Arbeitersportlern gestellt zu haben.

Die Kommunisten erbreiteten sich auch, vom Landtag 500 000 Mark zur Unterstützung der Ausgesperrten und Streikenden in der Metallindustrie zu verlangen. Auch bei diesem Antrag wurde ihnen gesagt, daß sie kein Recht und keinen Auftrag haben, diese Forderung zu erheben.

Dann wurde die Wahl zweier Landesräte vorgenommen. Für den Leiter der Pressestelle Dr. Berger wurden 63 Stimmen abgegeben, für den kommunistischen Kandidaten Lademann 18, unbeschrieben waren 12, ungültig 10 Stimmen.

13 1/2 Prozent Provinzialumlage.

Dann kam die Schlußabstimmung über die Höhe der zu erhebenden Steuerumlage auf die Meise. Der Provinzialausschuß hatte 13 1/2 Prozent vorgeschlagen, der Haushaltsausschuß empfahl Herabsetzung auf 13 Prozent.

Nach einem Dank des Alterspräsidenten Grafen Posadowski an die beiden Präsidenten und Schriftführer für ihre Arbeit, nahm der Landtagspräsident Genosse Vaer das Wort, um zu betonen, daß es gelungen sei, diesmal die Verhandlungen in parlamentarischer Form durchzuführen.

Als der Vertreter der Regierung das Wort nahm, verließen die Kommunisten mit „Rot-Front!“-Rufen den Saal. Unsere Genossen riefen ihnen zu: „Wiel Glück zu weiteren Spaltung!“

Vizepräsident Frehseng schloß im Auftrag des Oberpräsidenten im Namen der Staatsregierung den 43. Provinziallandtag mit folgender Rede:

„Eine Fülle wichtiger Aufgaben ist von Ihnen in kurzer Zeit erledigt worden. Daß dies unbeschadet intensiver Einzelprüfung der Vorlagen in den Ausschüssen und Kommissionen möglich war, ist Ihrem unermüdbaren Arbeitswillen und der zielbewußten Leitung in den Plenarsitzungen, in den Ausschüssen und Kommissionen zu danken.“

Kobbel

Die Gründung einer Ortsgruppe der Sozialdemokratischen Partei wurde am Freitag den 10. Februar vollendet. Selbst hier im dunkeln Norden des Kreises gewinnt die Partei immer mehr an Boden. Das ist recht so, denn die kommenden Wahlen erfordern eine gute und straff organisierte sozialdemokratische Bewegung.

Kreis Neuhalbensleben

Die Krankenkassen- und Arbeitslosenversicherungsbeträge für die Zeit vom 2. Januar bis 11. Februar sind bis zum Donnerstag den 16. Februar im Rathaus, Zimmer 1, zu entrichten.

Eilsleben

Straßenbau. Am Ausgang unseres Ortes nach Bahldorf zu soll in der nächsten Zeit ein großer Streckenabschnitt mit einer neuen Decke aus Klempflaster versehen werden. Die Arbeiten hierzu sind schon vor kurzer Zeit in Angriff genommen worden.

Weddingen

Stadtkreis Burg

Parteiversammlung morgen Dienstag 20 Uhr bei Krause. Naturabenteuer. Am Sonnabend morgen um 9 1/2 Uhr wurde der Landesproduktionshändler Schulze von hier, der auf seinem Motorrad nach Meesen fuhr, von dem Personenwagen I M 46451 von hinten angefahren.

Auffstellung des Haushaltpflichtplans sowie dessen Verteilung die Voraussetzung für die kleinste Erledigung geschaffen hat. Besonders anerkennd möchte ich hervorheben, daß die Kreise und Gemeinden zum ersten Male die Höhe der Provinzialumlage so rechtzeitig erfahren, daß sie ihre eigenen Haushaltpflichte danach einrichten können.

Verschiedene Beschlüsse verdienen wegen ihrer ganz besonderen Wichtigkeit und Bedeutung hervorgehoben zu werden. Schon der Herr Oberpräsident hat in seiner Eröffnungsrede die Not der Landwirtschaft im allgemeinen und den Notstand einzelner Teile der Provinz infolge der Hochwasserschäden anerkannt.

Ich denke ferner an den Ihren Beschlüssen zugrunde liegenden Willen des Ausbaues und der Zusammenfassung der Unternehmungen und Betriebe auf dem Gebiet der Elektrizitäts- und Gasföhrerzeugung sowie der Förderung und Aufbarmachung der Harzwasserkräfte.

Mit den Wünschen, daß die Beschlüsse der diesjährigen Tagung des Provinziallandtags der Provinz, zum Segen gereichen werden, erkläre ich im Namen der Staatsregierung die Sitzung des 43. Provinziallandtags für geschlossen.

Sitzung des Provinzialausschusses.

Im Anschluß an die Landtagsverhandlung trat der Provinzialausschuß zu einer kurzen Sitzung zusammen. Zunächst wurde der Verteilungsplan zur Abrechnung über die von den Städten und Landkreisen anzubringende Provinzialabgabe für 1928 festgestellt.

Bassanten daran gehindert. Er mußte zur Unglücksstelle zurück. Die Augenzeugen geben an, daß der Führer des Wagens die Schuld an dem Unglück trage.

Kreis Jerichow 1

Gemeindevertreter-Konferenz in Loburg. Am Sonntag nachmittag fand auch in Loburg eine Gemeindevertreter-Konferenz unserer Partei statt.

Über „Sozialdemokratie und Kommunalpolitik“ sprach der Bezirkssekretär unserer Partei für Kommunalpolitik, Genosse Czumenerl (Magdeburg). Zuerst verwies er auf den vermittelnden Zeitpunkt der bevorstehenden Wahlkämpfe und im Zusammenhang damit auf den in der „Volkstimme“ schon besprochenen Brief Hindenburgs.

Die Aussprache eröffnete Parteisekretär Genosse Blum mit eingehenden Darlegungen über die Auflösung der Gutsbezirke im Kreise Jerichow I. Nach den Wünschen der Gutsbesitzer sollen mehrere Gutsbezirke bestehenbleiben. Die Gutsbesitzer werden in ihrer Willensäußerung durch falsche Vorprophegien beeinflusst. Wir gehen von unserer Forderung auf Auflösung und Eingemeindung der Gutsbezirke auch im Kreise Jerichow I in keinem Fall ab.

Genosse Köppe teilte den einstimmigen Beschluß der Schweinitzer Gemeindevertretung auf restlose Eingemeindung des fiskalischen Gutsbezirks Schweinitz in die Landgemeinde mit. Dieser Gutsbezirk umfaßt 12 000 Morgen Land und grenzt unmittelbar an die Gemeinde Schweinitz mit nur 1000 Morgen an.

Weißer Zähne: Chlorodont

Als treuer Chlorodont-Anhänger teile ich Ihnen folgendes unaufgefordert mit: „Da ich seit fünfzehn Jahren Ihr hochgeschätztes Zahnpflegemittel „Chlorodont“ gebrauche und nie ein anderes Mittel zur Pflege meiner Zähne verwendet habe, verdanke ich mein heute noch schneeweißes Gebiß nur Chlorodont.“

Der Osterburger Bürgermeister vor Gericht

Der Bürgermeister der Kreisstadt Osterburg in der Altmark, Dr. Max, der vom erweiterten Schöffengericht in Stendal wegen Unterschlagung von vier Monaten Gefängnis verurteilt worden war, stand jetzt wegen derselben Beschichte vor der Großen Strafkammer des Landgerichts, da sowohl er als auch der Staatsanwalt gegen das Urteil Berufung eingelegt hatten. Wir hatten seinerzeit über die mehrtägige Verhandlung ausführlich berichtet. Da auch diesmal mehrere Tage benötigt werden, um in diese verworrene Geschichte aus der Inflationszeit Klarheit zu schaffen, müssen wir uns darauf beschränken, nur das Wesentlichste mitzutellen.

In der ersten Instanz sahen neben dem Bürgermeister auch noch einige Stadtverordnete mit auf der Anklagebank, als Mitglieder der städtischen Kohlenkommission durch ein Geschehen an den Bürgermeister strafbar gemacht haben sollten. Obwohl vor dem Schöffengericht die Staatsanwaltschaft gegen die Kommissionsmitglieder, zu denen auch unser Genosse Heise gehörte, eine Geldstrafe von je 100 Mark beantragt hatte, sprach das Gericht die Beschuldigten frei. Die Staatsanwaltschaft war mit diesem selbstverständlichen Freispruch nicht einverstanden und legte auch gegen das freisprechende Urteil Berufung ein. Ehe aber die Osterburger Angelegenheit in der zweiten Instanz zur Verhandlung kam, war die Staatsanwaltschaft klug genug, ihre Berufung zurückzuziehen, so daß nur gegen Dr. Max allein verhandelt wird.

Dem Osterburger Bürgermeister wurden alle möglichen Delikte in die Schuhe geschoben. Zunächst soll er sich der Verletzung schuldig gemacht haben, weil er in den schwersten Jahren der Inflation einen Wintervorrat Kohlen angenommen hat, den ihm die städtische Kohlenkommission aus Dankbarkeit für besondere Mithaltung bei der Versorgung der Osterburger Einwohnerschaft mit Kohlen bewilligt hatte. Auch auf Geheiß lautete in dieser Frage die Anklage. Das Gericht erster Instanz verneinte beides und sprach den Angeklagten wegen dieses Punktes frei. In einigen weiteren Fällen soll der Bürgermeister Kostengebühren für Dienstreisen nicht rechtzeitig verrechnet, außerdem sich Gehaltsvorschuße lange vor Fälligkeitsdatum ausbezahlt lassen haben. Aber auch diese Anklagepunkte zerplatzten wie Seifenblasen. Wohllich erging es der Staatsanwaltschaft auch mit der Anklage wegen angeblich falscher Eingruppierung in die Gehaltsklasse. Die Stadtverordneten hatten ihrem Bürgermeister Gehalt nach Gruppe 11 bewilligt, so lautete im übrigen auch die Ausschreibung, während der Bezirksausschuß der Regierung nur Gehaltsgruppe 10 für erforderlich hielt. Obwohl die Stadtverordneten ausdrücklich ihrem eigenen Beschluß nochmals beitraten, will man jetzt aus der Gehaltsfrage dem Bürgermeister einen Strich drehen. Das Gericht erkannte auch in diesem Falle auf Freisprechung. Zwei weitere Anklagepunkte, die Dienstaufwandsentschädigung und Vergütungen als Vorsteher der Sparkasse betrafen, fielen gleichfalls ins Wasser, da sich erwies, daß Bürgermeister Max im Rechte war, im übrigen jedoch nachgewiesen wurde, daß er nicht einmal in voller Höhe Nebenentlohnung bezogen hatte, da er auf einen Teil freiwillig zugunsten der Stadt verzichtete.

Die Verurteilung zu 4 Monaten Gefängnis resultiert nur aus einem einzigen Anklagepunkt, der von der umfangreichen Anklage übriggeblieben war. Folgendes wird dem Beschuldigten zur Last gelegt: Im Oktober des Jahres 1923 verlangte der Bürgermeister von dem Beamten Kufka, der damals vertretungsweise die Stadtkasse leitete, zum Einlauf von Kohlen 120 Milli-

arden Papiermark. Da soviel Geld nicht vorhanden war, begnügte sich der Angeklagte mit 90 Millionen, die ihm Kufka, der im übrigen jetzt wegen Veruntreuungen in der Stadtkasse entlassen wurde, auch gab. Am nächsten Tage will Kufka vom dem Bürgermeister eine Abrechnung verlangt haben, worauf er 40 Millionen zurückbekommen haben will, mit der Bemerkung, der Kohlenkauf habe sich anderweitig geregelt, der Bürgermeister habe diese Kosten abgezogen, den Rest des Geldes wolle er mit dem Rentanten Neuling selbst verrechnen. Kufka hat in der ersten Instanz angegeben, daß Neuling nach Beendigung seines Urlaubs mehrfach den Bürgermeister Max habe mahnen müssen, ehe die Verrechnung erfolgte.

Dr. Max bestreitet diese Angaben mit aller Entschiedenheit und bleibt auch in der zweiten Instanz bei seiner Behauptung, entweder am nächsten Tage oder spätestens am zweiten Tage nach der Reise das Geld mit dem Rentanten verrechnet zu haben. Die Zeugenbernehmung soll Klarheit schaffen, da sich Aussage und Aussage gegenüberstehen.

Im ersten Verhandlungstag der Berufungsverhandlung wurde zunächst der Ratsherr Tschow als Zeuge vernommen, der wegen der bereits erledigten Kohlenlieferungen Aussagen macht. Der nächste Zeuge, Konrektor Meyer, tritt warm für den angeklagten Bürgermeister ein. Er würdigt die Verdienste des Angeklagten, die sich in der Entwicklung der Stadt Osterburg ausgedrückt. Die Erneuerung des Rathauses, der Krankenhausbau, die Pflasterarbeiten in den Straßen, sind alles Dinge, die geschehen konnten, weil an der Spitze der Stadt ein Mann stand, der Osterburg in die Reihe der mittlern Städte Deutschlands einzureihen vermag. Auch in wirtschaftlicher Beziehung hat der Bürgermeister manches getan, das der gesamten Bevölkerung zum Vorteil gereichte. Jeder objektiv denkende Osterburger Einwohner muß mit der Tätigkeit des Bürgermeisters voll und ganz zufrieden sein. Nach Vernehmung einiger unwichtiger Zeugen, kommt der Hauptbelastungszeuge in der ersten Instanz, Rechnungsführer Kufka, zur Vernehmung. Der Zeuge, der demnachst wegen einer Amtsunterschlagung selber vor Gericht stehen wird, erklärt auch diesmal wieder, daß es häufiger vorgekommen sei, daß der Angeklagte Geld in Empfang genommen hat, ohne stets dafür Quittungen auszustellen. Weiter befindet er, daß wegen der zu spät Abrechnung der 90 Millionen der Rentant Neuling stets in Schwierigkeiten gewesen sei und niemals richtig seine Kasse in Ordnung halten konnte. Den Fehlbetrag habe er bei Revisionen stets aus der Kasse zugelegt. Der Zeuge selbst will dem Rentanten einmal 250 Mark geborgt haben, weil der Rentant damit einen Fehlbetrag in der Hundsteuerkasse decken wollte, deren Revision angehängt worden war. Der Zeuge behauptet, daß er schon längst die Geldgehälften des Bürgermeisters hätte ins rechte Licht rücken wollen, er hätte es aber unterlassen, da ihm gedroht worden sei, wegen Preisgabe von Amtsgeheimnissen seines Dienstes entlassen zu werden. Er gibt an, durch die Gewährung des Darlehens an Neuling dem Rentanten nicht etwa helfen gewollt zu haben, sondern er wolle vielmehr nur einen Beweis in der Hand haben, daß Unstimmigkeiten in den Kassensverhältnissen vorhanden waren. Kufka verbleibt im übrigen dabei, daß die vom Bürgermeister aus der Kasse entnommenen 90 Millionen nicht unmittelbar darauf verrechnet worden seien.

Die Verhandlung wird heute Montag fortgesetzt. Wir werden über den Ausgang noch berichten.

Die Regierung wolle auch in lauter einzelnen Parteien der fallenden Dorfkategorie die Unterstützung leisten. In der Hochstellung der Regierung zu Magdeburg müsse ein sehr konservativer Geist herrschen. Auch die Boburger Gemeindevorstellung hat sich einstimmig für die Eingemeindung der hier in Frage kommenden vier Gutsbezirke ausgesprochen. In Wörlitz ist man schon seit langem um die Eingemeindung der Gutsbezirke des Herrn von Hagen bemüht. Dieser Herr macht auch jetzt noch alle nur erdenklichen Schwierigkeiten gegen eine glatte Regelung.

Außer der Auflösung der Gutsbezirke wurden in der Aussprache noch das Aufsicht- und Besichtigungsrecht und Steuerfragen berührt. Genosse Crummenauer konnte sich mit einem kurzen Schlusswort begnügen. Verfügt zu neuer Arbeit und zu den großen Kämpfen gingen die Genossen in ihre Heimatorte zurück.

Wiederer

Frauenabend heute (Montag) 20 Uhr in der „Weintraube“.

Aus der Altmark

Theaterabend der Gewerkschaften. Subermanns „Ehre“ wurde von der Theaterdirektion Brod gegeben. Der Schützenhaussaal hatte noch niemals vorher so viele Besucher gesehen. Die Darsteller wurden allen Anforderungen nach bestem Können gerecht. Auch in der am Mittwoch nachmittags veranstalteten Gratis-Kinderdarstellung verstanden es die Darsteller trefflich, die Kleinen zu gewinnen. Bis auf den letzten Platz war der Saal gefüllt. Wir müssen dem Ortsausschuß der freien Gewerkschaften für seine rührige Tätigkeit für die Erwachsenen und für die Kleinen unsern Dank aussprechen. Vielleicht kann in der nächsten Zeit wieder einmal ein solcher Abend bereitet werden.

Salzwedel

Erwerbslosigkeit. Die Gesamtzahl der Erwerbslosen beträgt hier 81, davon sind 76 männliche und 5 weibliche Personen.

Osterburg

Freitagsfraktion. Mittwoch den 15. Februar, 20½ Uhr, Sitzung im Schützenhaus.

Ummantelung in den Straßen. Nachdem in der Ballerstedter, Bismarcker und Sullerstraße durch Neubauten eine Verwirrung eingetreten ist, hat der Magistrat eine Ummantelung der Häuser vorgenommen. Auf der einen Seite der Straße findet man nun die ungeraden, auf der andern Seite die geraden Nummern.

Bismarck

Nichmarkt. Angeritten waren 279 Pferde, 167 Ferkel und 2 Ferkelweibchen. Es fehlten: geringe Pferde 120 bis 600 Mark, gute Arbeitspferde 600 bis 900 Mark, beste Pferde 1200 Mark und mehr. Der Handel war mäßig. Ferkelweibchen kosteten 36 Mark das Stück. Ferkel wurden bezahlt für 6 bis 8 Wochen alte Tiere 9 bis 12 Mark, 9 bis 10 Wochen alte 12 bis 14 Mark, 11 bis 13 Wochen alte und ältere Tiere 14 bis 15 Mark. Der Handel war sehr fest.

Stöbe

Getreidepreise. Wir berichteten in der letzten Ausgabe unserer „Waldzeitung“ davon, daß der landwirtschaftliche Arbeiter E. der die Getreidepreise maßgebend, richtig ist. Die nunmehr bekannt sind, kann E. in Zukunft von der Zeitgenossen werden.

Siegelberg

Schlechte Ernteerwartung. Durch die kalte Witterung in der Gegend ist ein Rückgang der Ernteerwartung zu erwarten. Die Ernteerwartung ist in weiten Teilen der Gegend auf ein schlechtes Ergebnis zu rechnen.

Langerwische

Erweiterung eines Anstaltsgeländes. Die Stendal-Langerwischer Anstaltsgelände hat die Schenkung und Erweiterung des Anstaltsgeländes bei Kilometer 93 und 95 beantragt. Das Anstaltsgelände soll über den bestehenden Bereich hinaus erweitert und in den nächsten Tagen fertiggestellt werden. Der über das Projekt angelegte Entwurf liegt vom 10. bis 23. Februar im Hauptamt des Landratsamtes während der Dienststunden zur Einsicht offen. Wenn dieser Zeit kann jeder Verstoß im Hinblick auf die Erweiterung des Anstaltsgeländes geltend gemacht werden. Die Erweiterungen sind hinsichtlich der Größe oder Anzahl zu beantragen.

Stadtfreis Stendal

Die Arbeitslosigkeit. Derzeit beträgt die Arbeitslosigkeit in Stendal 14 Prozent. Die Arbeitslosigkeit ist in den letzten Wochen etwas zurückgegangen.

Patentverammlung am Sonntag den 19. Februar, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus. Über die bevorstehenden Kommunal-

wahlen spricht Landtagsabgeordneter Genosse Müller. Unter anderem auch Stellungnahme zur Innerbürgerkonferenz.

Kulturarbeit der Theatergemeinde. In seiner letzten Sitzung befaßte sich der Verwaltungsrat der Theatergemeinde, an die städtischen Körperschaften den Antrag zu richten, weiterhin für die Arbeit der Theatergemeinde einen jährlichen Zuschuß zu bewilligen und diesen höher zu bemessen als bisher. Der Verwaltungsrat führt in seiner Begründung u. a. aus: „Der Verwaltungsrat glaubt, mit seiner bisherigen Arbeit auf dem rechten Wege zur Erreichung des gesteckten Zieles zu sein. Eine weitere Hauptaufgabe sieht er darin, die niedrigen Eintrittspreise, wenn irgend möglich, herabzusetzen. Die Erfahrung hat aber gelehrt, daß dann ohne einen einigermaßen hinreichenden Zuschuß aus öffentlichen Mitteln weitere Fortschritte des hiesigen Theaters kaum erwartet werden können. Wie an die hiesigen Körperschaften, so hat sich der Verwaltungsrat vor Jahresfrist auch an den preussischen Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung mit der eingehenden begründeten Bitte gewandt, der Stendaler Theatergemeinde einen Zuschuß aus staatlichen Mitteln zu bewilligen. Der Verwaltungsrat ist darauf abschlägig geantwortet, und nach einer Aufregung eines Herrn aus dem Kultusministerium gegenüber einem Mitglied des Verwaltungsrats kann auch nicht damit gerechnet werden, daß einem etwaigen erneuten Antrag ein besserer Erfolg beschieden wäre, weil die verfügbaren Mittel reiflos zur Unterhaltung von Theaterunternehmungen in den Grenzländern aufgebracht würden. Infolgedessen sieht sich die Theatergemeinde genötigt, den zur Erreichung ihres Zweckes unbedingt

erforderlichen Zuschuß aus öffentlichen Mitteln von der Stadt Stendal zu erbitten. Ein besonderer Fall gab dem Verwaltungsrat Veranlassung, erneut seinen Standpunkt hinsichtlich der Vereinsvorstellungen für diese Spielzeit dahin zu präzisieren, daß der Direktion grundsätzlich nur zu solchen Vereinsvorstellungen die Genehmigung erteilt wird, bei denen die Gewähr geboten ist, daß auch nur die Mitglieder des Vereins dazu Zutritt haben. Zu den in der Sitzung vorgebrachten Klagen darüber, daß für die Vorstellungen telephonische Vorstellungen von Eintrittskarten angenommen würden, stellt der Verwaltungsrat fest, daß diese Maßnahme auf einem Beschluß der letzten ordentlichen Mitgliederversammlung beruht. Bis zur nächsten Mitgliederversammlung muß nach diesem Beschluß weiter verfahren werden, dann soll die Frage erneut zur Beratung gestellt werden. Es wäre sehr zu wünschen, daß endlich auch die zahlreichen zum Teil hochwertigen Aufführungen von Schauspielen und Puppenspielen beim Theaterpublikum die gleiche Beachtung fänden wie die Operetten. Dann käme man dem Ziele der Theatergemeinde sehr bald wesentlich näher.“

Erst mehr Früchte, und Ihr bleibt gesund!

Auf dem toten Fleck

Roman von Heinrich Bruno Großer.
Verlag Der Bücherkreis, G. m. b. H. Berlin.
117. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Ein paar Wochen nachher hatte Andreas seinen „großen Tag“. Auf einer ganz gewöhnlichen Nachmittagsfeier, im ersten Kongresssaal, ließen ihn zwei Reichsmagister direkt in die Hände. Er machte sie ohne Schwierigkeiten dingfest. Die Dertlichkeit zwischen Pech und Glück war so ungenügend und der Gewehlauf so nahe, daß Widerstand oder Flucht ausichtslos waren. Ein ganz glatter und zweifelstreicher Fall. Die Tiere, zwei Ferkel, hatten noch die Mäuler verbunden und die Hufe mit Leppen umwickelt, als er sie vor das Jollhaus brachte. Seit diesem Tag und mit diesem Erfolg war er auch im Jollhaus, im Dienst, jeglichen unter die „alten Leute“ eingerückt. Seit diesem Tag glaubte er aber auch zu wissen, worauf es ankam im Grenzdiem. Allein gehen und nichts melden. Keine Beobachtung, keine Vermutung einem andern anvertrauen. Wo vier Füße gingen, da waren schon zwei viel, vielleicht auch alle vier. Das war ein großes Geheimnis, das zu hüten ihm nicht schwer fiel, stand es doch in direktem Gegensatz zu den Dienstvorschriften und merkte er doch auch, daß mancher jetzt um ihn herumging und sich bemühte, ihm etwas abzuhören. Oh, er wollte ihnen schon noch Dinge erzählen. Diese Ferkelgeschichte war ja reiner Zufall gewesen. Dagegen spürte er schon seit geraumer Zeit einer andern Fährte nach, von der niemand etwas wußte.

Auf einem verlassenen, engen Waldsteig hatte er nämlich einmal, aufmerklich geworden durch ein paar geknickte Zweiglein, etliche Schritte seitwärts im Dickicht zwei leere Rückfäden gefunden. Schälhälber oder andre Waldarbeiter, denen sie hätten gehören können, waren weit und breit nicht beschäftigt. Er ließ die Rückfäden liegen — am nächsten Tage waren sie verschwunden. Dahinter beachte natürlich nicht unbedingt ein Valschgeheimnis zu stehen, es konnte ja aber sein, jedenfalls genügte es zu einem Verdacht. Der Waldsteig war sehr wenig übersichtlich und wand sich wie eine Schlange durch lauter Jungholz, und zwei Schritte genügt, um rechts oder links im Dickicht zu verschwinden. Erst weiter oben kam ein Hohlweg, an dem entlang ging der Pfad, um dann sofort wieder ins Gedröckel zu tauchen. Hier war die gefährliche Stelle. Und um welche Stelle kreisten nun seine Gedanken, und der einmal gefasste Verdacht sah ihm wie ein

Angelhaken im Fleis, und zog ihn immer und immer wieder dahin. Hier konnte er jedes Säugchen, jede Wurzel auf dem Wege, jeden Büschel Waldgras. Er opferte Schlaf und dienfreie Zeit, um zu der oder jener Stunde, die ihm wichtig erschienen, hier zu sein. Er sah aber nie jemanden. Und doch hatte er schon herausgefunden, daß der Steig begangen wurde, aber zu ganz unregelmäßigen Zeiten und stets nachts. Und auch stets von zwei Personen, in abwechselnden Schritten.

Hinter einem Meterhoch Scheitholz, knapp am Wege, machte er sich eine Art Verhachtungsstand zurecht, entfernte alle dürren Zweige, die ihm unter den Füßen hätten knaden können, verwirklichte stets sorgfältig seine eigenen Spuren, betrat nie den Steig, sondern kam und ging durch das Dickicht. Nichts ließ er außer acht. So half er seinem finstern Schicksal, ihn zu verderben, und ebnete dem Verhängnis die Wege.

Und das Verhängnis kam. In einer stürmischen Sommer-

nacht. Den Tag über hatte es geregnet und auch nicht aufgehört, als ob das Wetter über Nacht besser werden wollte. Deshalb war Andreas entschlossen, sich in der Nacht auf die Lauer zu legen; denn Regen war Schmutzgewitter. So dampfte der Wald von nassen Nebeln und hängte graue Tücher auf zwischen Baum und Strauch und tat sich eine Binde um die Augen. Es würde heute eine Nacht werden für alles und für alle, die das Licht scheuten. Gegen Abend kam aber ein Wind auf, zerriß das Gewölk und schüttelte alle Tropfen von den Zweigen. Ein blasser Mond, mitten in einem weiten Hof, stand tief am Himmel und kämpfte träge und hoffnungslos mit der Finsternis, kaum daß er ein fahles, trügerisches Dämmern erzog. Der Schlag mit seinen Baumstämmen, seinen gefallenen Ästen und ihren zu Haufen geschichteten Gliedmaßen lag in diesem bleiernem Dämmern wie ein Stül Mooreland im Herbst. Naß war die Erde und der Wald, naß Bäume, Gras und Gestrüpp. Die Luft war so schwer beladen mit Feuchtigkeit, daß sie rieselte.

Hinter dem Holstocher hockte der Grenzer, unbeweglich. Ein Nase horchte langsam dicht an ihm vorbei und wurde ihm nicht gewahrt. Kein Glied rührte der Mann. Nur zumellen schauerte er zusammen; denn er war durchdringt bis an den Leib herauf. Eine Welle wollte er aber noch warten, da er nun doch einmal hergekommen war, obwohl es am Ende vielleicht keinen Zweck hatte. Selbstvergesen sah er einem Mägenlein zu, das drüben am Waldrand seine taumelnden Munden flog. Manchmal häumte es auch auf und schrie, klagend und schauerlich. Dann flog es wieder, jetzt näher, jetzt fern, lautlos wie ein

Schatten. Hatte er es einmal aus den Augen verloren, so wachte er mit sich selber, wo es wieder auftauchen würde, und gewöhnlich verlor er die Wette. Blöcklich sah er, wie das Mägenlein mitten im Flug ausbog und dann hastig und gerade quer über den Schlag nach der andern Seite hinüberflog und verschwand. Was war das? Geräuschlos schob er sich rechts um den Holzstoß und spähte, auf den Ästen, zwischen zwei Scheiten hindurch. Unwillkürlich schloß sich die Rechte fester um den Schaft des Gewehres. Und wirklich! Zwei Gestalten tauchten auf — grau, unbestimmt — schattenhaft. Gingen langsam und lauener, eine hinter der andern. Blöcklich beschleunigte die erste ihr Schreiten, und die andre tat's ihr nach. Nun waren sie nahe; und in demselben Augenblick, wo Andreas sich anschickte, aufzuspringen, erkannte er auch, daß das erste ein Mann war, das zweite aber eine weibliche Gestalt. Der Mann hatte einen großen Hut tief im Gesicht, die Frau ein Kopftuch, weit vorgezogen, so daß auch ihr Gesicht im Dunkel war. Sie trugen Laster.

„Salt!“ — Drei Schritte vor ihnen stand der Aufseher, das Gewehr in Brusthöhe. — Die beiden standen wie angewurzelt. „Was habt Ihr?“ Keine Antwort.

„Na, wird sich ja weisen. Rückfäden runter!“ Der Mann ließ den Rückfaden vom Rücken gleiten, die Frau nicht.

„Rückfäden runter! Wird's bald?“ „Er trat einen Schritt auf sie zu, ließ aber den Mann nicht aus den Augen. Der knurrte etwas in den Bart; und zögernd und lässig streifte auch sie nun den Riemen von der einen Schulter. Die Schnalle verding sich aber in dem Gewebe der Kopfhülle, und als ihr die Last nun den Rücken hinabglitt, zerriß sie auch das Tuch mit zuri. —

„Was war der Mond und sein Licht müde, und doch fuhr Andreas zurück, als sähe er einen Geist.“ „Du?“ „Ihr Haar von der Mäse zu dünnen Strähnen zusammengeklickelt und glänzend wie frisch gefallene Kastanien. hing mir um das schreckliche Gesicht. Mund und Augen hatten bei seinem „Du?“ fähliges Trost und Mut vergessen und standen offen, wie eines Wunders gewärtig.“ Ganz nahe trat der Grenzer an das Schmutzgeräusch heran, das Gewehr achlos in einer Hand, und sah ihm immer und immer ins Gesicht. Und Wald und Nacht und Vergehen und Pflicht schwebten ins Leere — nichts war mehr außer diesen Augen, diesem Haar und diesem Wunde. (Fortsetzung folgt.)

Bestenfalls sind am 14. und 15. Februar die Bismarckstraße und der Ostwall vom Hauptbahnhof bis zur Bismarckstraße wegen Arbeiten am Gasrohrnetz für den Durchgangsverkehr. Umleitung des Verkehrs durch die Wund- und Schützenstraße.

Wachmarkt. Am Sonnabend wurden folgende Preise gezahlt: Schweinefleisch 1 Mark, Karbonade Pfund 1 Mark, Minderfleisch 1,20 bis 1,30 Mark, Stabfleisch Pfund 1,20 Mark, Gammelfleisch Pfund 1,20 Mark, Schinken Pfund 1,80 Mark, Speck Pfund 1,40 Mark, Rohwurst Pfund 1 Mark, Schmalzwurst Pfund 1,80 Mark, Mettwurst Pfund 1,40 Mark, Schmalz Pfund 1,20 Mark, Salz Pfund 60 Pf., Eier Stück 14 Pf., Käse Rolle 90 Pf., Landbutter Pfund 60 Pf., Blumenlohl 8 Stück 1 Mark, Hofenlohl Pfund 60 Pf., Weiklohl Pfund 15 Pf., Mottlohl Pfund 80 Pf., Wirfinglohl Pfund 15 Pf.

Gestanden wurden drei Hunde, eine Brieftasche, ein Fahrrad, ein Sack mit Inhalt, ein Eimer, ein Ring u. a. m.

Einwohnerzahl. Am 31. 12. zählte Stendal 80 854 Einwohner. Im Laufe des Jahres sind dann hinzugekommen: durch Zuzug 300 und durch Geburt 52, das sind insgesamt 352 Personen. Dem steht ein Abgang gegenüber von insgesamt 350 Personen, 308 Wegzügen und 42 Sterbefällen. Danach betrug die Einwohnerzahl am 31. Januar 80 856. Ferner wurden noch 186 Umzüge mit 294 Personen notiert und 757 durchreisende Fremde gezählt.

Einen Hundebesitzer, dessen Hund in der Bahnhofstraße von einem Auto überfahren worden war, biß dieser in seinem Schmerz in beide Hände, so daß sich der Mann in ärztliche Behandlung begeben mußte.

Stadttheater. Am Freitag löste die Uraufführung des Lustspiels „Wie fehle ich meinen Mann?“ von Hans Sturm große Heiterkeit aus. Am Dienstag wird die Aufführung wiederholt.

Landkreis Stendal

An die Ortsgruppen der Unterbezirke Stendal und Osterburg.

Genossen und Genossinnen!
Am Sonntag den 4. März, ab 9 Uhr vormittags, tagt im Gewerkschaftshaus in Stendal, Rathenower Straße 27, die diesjährige

Unterbezirkskonferenz für die Unterbezirke Stendal und Osterburg.

- Tagesordnung:**
- Berichte: a) der Unterbezirksvorstände und des Sekretärs Genossen Müller, b) des Pressekommissionsmitglieds.
 - Die bevorstehenden Wahlen und die Sozialdemokratie, Referent Reichstagsabgeordneter Genosse Ferl (Magdeburg).
 - Stellungnahme zu den Kandidatenlisten: Reichstags-, Landtags- und Kommunalwahlen.
 - Stellungnahme zum Bezirksparteitag und Wahl der Delegierten.
 - Neuwahlen: a) der Unterbezirksvorstände, b) des Mitglieds der Pressekommission.
 - Parteiangelegenheiten.

Nach dem § 8 des Bezirksstatuts setzt sich die Unterbezirkskonferenz aus den Vorständen der Unterbezirke und aus den Delegierten der Ortsvereine zusammen. Die Ortsvereine wählen bis zu 200 Mitgliedern einen Delegierten; für je weitere 200 Mitglieder kann ein Delegierter mehr gewählt werden. Höchstzahlen über 100 können für voll gerechnet werden.

Dem Verlag, der Redaktion und der Pressekommission der „Volkstimme“ steht das Recht zu, auf ihre Kosten Vertreter mit beratender Stimme zu delegieren. Die Vorstände müssen Mitglieder der Versammlung einberufen, um zu der Konferenz Stellung zu nehmen und die Delegierten zu wählen.

Bei der Wahl der Delegierten müssen auch die Frauenmitglieder entsprechend berücksichtigt werden. Außer den Delegierten können auch Parteimitglieder als Gäste an der Konferenz teilnehmen. Mitgliedsbuch und Mandat dienen als Ausweis! Die Delegationskosten trägt der Bezirksverband.

Anträge für die Konferenz müssen, wenn sie veröffentlicht werden sollen, spätestens 8 Tage vor der Konferenz beim Sekretariat in Stendal eingereicht sein.

Mit Parteigrüß!
Die Unterbezirksvorstände.
Heinr. Hallmann (Stendal), Rud. Goje (Seehausen).

Preis Calbe

Berechtigt durch das Arbeitsgericht.

Der Bauunternehmer Oskar Werner ist ein sehr energischer Herr seinen Arbeitern gegenüber, falls diese von ihm die Einhaltung der Bestimmungen des Reichs- bzw. Vertriebsvertrages für das Baugewerbe fordern. So hat er den Zimmerpolier Wilhelm L. den ihm zustehenden Urlaub verweigert mit der Begründung, daß L. ihm durch schadhafte und unsaubere Arbeiten beim Bau der Siedlungshäuser in Calbe einen Schaden von 1000 Mark zugefügt hätte. Er verlangte hierfür die Aufrechnung mit dem L. zustehenden Urlaub. Trotzdem die Schlichtungsinstanzen einmütig den Standpunkt vertraten, daß der Urlaubsanspruch berechtigt ist, lehnte es Werner nach wie vor

Volkstino Sachsen-Anhalt

Große Kino-Veranstaltungen

Barby, Montag den 18. Februar, 20 Uhr, „Mautentrag“.
Groß-Rosenburg, Dienstag den 14. Februar, 20 Uhr, „Alter Fritz“.

Alten, Mittwoch den 15. Februar, 20 Uhr, „Elbhafen“.
Weißleben, Freitag den 17. Februar, 20 Uhr, „Kest. Schmidt“.
Mehrisleben, Sonnabend den 18. Februar, 20 Uhr, „Neuer Kaffeegarten“.

Programm: „Der Kreuzzug des Weibes“, „Luftige Hygiene“, „Wie entsteht die Volksstimmung?“, und andere. Preis 50 Pfennig. Jugendliche unter 16 Jahren haben keinen Zutritt. Es sprechen durch Lautsprecher prominente Politiker aus dem Reich und dem Bezirk.

Kinderveranstaltungen mit besonderem Programm finden statt in

Barby, Montag den 18. Februar, 10 Uhr, „Mautentrag“.
Groß-Rosenburg, Dienstag den 14. Februar, 15 Uhr, „Alter Fritz“.

Alten, Mittwoch den 15. Februar, 15 Uhr, „Elbhafen“.
Mehrisleben, Sonnabend den 18. Februar, 15 Uhr, „Neuer Kaffeegarten“.

Eintrittspreis 20 Pfennig.
Bezirks-Bildungsausschuß Magdeburg, Regierungstraße 1, II.

ab, seinen Verpflichtungen nachzukommen, so daß sich nun das Arbeitsgericht in Schönebeck mit dieser Frage beschäftigen mußte.

Im Verlaufe der Verhandlung brachen die Verleumdungen des Werner gegen L. in sich zusammen. Die als Zeugen anwesenden Bauherren befanden übereinstimmend, daß sie mit den ausgeführten Arbeiten, soweit L. in Frage kommt, durchaus zufrieden sind, so daß das Arbeitsgericht nach kurzer Beratung zur Verurteilung des Werner kam, an den Kläger 90 Mark zu zahlen und die Kosten des Rechtsstreites zu tragen. In seiner Begründung wies das Gericht die Beschuldigungen auf Grund der Zeugenaussagen als unwahr zurück; der Beklagte ist beweispflichtig geblieben.

In dieser Klagefrage kam so recht ans Tageslicht, welche Mittel gewisse Unternehmer anwenden, um ihren Arbeitern die tariflichen Rechte zu schmälern. Sie scheuen nicht davor zurück, alten erfahrenen Zimmerpolieren die Ehre abzunehmen, indem sie gegen sie Verdächtigungen verbreiten, die es joldchem Zimmerpolier halb unmöglich machen, anderweitig Stellung zu finden. Dieser Streitfall sollte für alle Zimmerer und Zimmerpoliere ein Mahnruf sein, sich ihrer gemeinschaftlichen Organisation, dem Zentralverband der Zimmerer anzuschließen, denn nur eine starke Organisation ist in der Lage, die berechtigten Forderungen ihrer Mitglieder wirkungsvoll zu vertreten. Für Herrn Werner wird hoffentlich der kleine Denkart genügen, um in Zukunft den berechtigten Forderungen seiner Bauarbeiter nachzukommen.

Schreckensmeldung. Durch den verhängnisvollen Sturm in der Freitag nacht stürzte ein Schornstein des Grundstücks des Bauwirts David Kreling in der Breiten Straße ein. Der verhängnisvolle Schornstein durchschlug das Dach des Hauses. In der im Obergeschloß wohnende Mieter verlor, konnte noch nicht festgestellt werden, ob die Wohnräume dieses Stockwerks beschädigt sind.

Zentralverband der Angestellten. Donnerstag den 16. Januar, 20 Uhr, Generalversammlung im „Mautentrag“.

Berlegung von Betriebsabenden. Um den jungen Arbeitern und Arbeiterinnen, die noch anderen Vereinen angehören, Gelegenheit zum Besuch der Veranstaltungen der Sozialistischen Arbeiterjugend zu geben, haben die Arbeiterjugend und die Arbeiterwohlfahrt ihre Veranstaltungen verlegt. Die Arbeiterjugend hat ihren Abend in dieser Woche am Donnerstag den 20 bis 22 Uhr in der Schule. Die Sonntagsveranstaltungen bleiben wie bisher bestehen. Die Abende der Arbeiterwohlfahrt finden jeden Mittwoch abend zu der bekannten Zeit in der Stadtschule statt.

Sten

Eine Familientragödie mit verhängnisvollem Ausgang spielte sich in einem vor dem Köthener Tore belegenen Hause ab. Zwischen dem Schwiegersohn und dem Stiefsohn des Hausbesizers entstanden Streitigkeiten. Dabei gab der Stiefsohn auf den Schwager aus dem Revolver einige Schüsse ab. Die Wunde wurde beschädigt. Der Verletzte, der an dem traurigen Vorfall schuld tragen soll, wurde ins Dessauer Krankenhaus geschafft. Der Vater wollte sofort einen Arzt herbeiholen und wurde auf der Straße infolge der Aufregung von einem Herzschlag betroffen und starb. Die Leiche wurde sofort nach der Leichenhalle gebracht. Der Schütze hat sich selbst der Polizei gestellt, die ihn, da kein Fluchtwort vorlag, wieder freiließ. Eine Gerichtskommission hat sich sofort an Ort und Stelle begeben, um den Tatbestand aufzunehmen.

Steuern fällig. Die Grundvermögens- und Hauszinssteuern für Februar sind bis zum 15. in den Vormittagsstunden an die Ortssteuerkasse zu zahlen. Bei unpünktlicher Entrichtung werden Verzugszinsen erhoben.

Wildebeeste festgenommen. Nachdem erst kürzlich in Bülowitz Wildebeeste die Waffen abgenommen worden sind, ist es einigen Landjägern wiederum gelungen, Wildebeeste aus Dohndorf und Preußlich zu ermitteln. Die Täter hatten es besonders auf Hasen abgesehen. Beschlaghaft wurden an Waffen 11 Gewehre, 1 Stockflinte und 1 Dofsch.

Erhängt hat sich in seiner Scheune der Landwirt Otto Hoffmann aus Baasdorf. Ein Herzkreislagen soll die Ursache sein. Vor einigen Tagen ist ihm ein wertvolles Pferd eingegangen. Das nahm er sich so zu Herzen, daß er freiwillig aus dem Leben schied.

Selbstmord. In Merbitz beging eine Arbeiterfrau in einem Anfall von Eifersucht Selbstmord, indem sie ihre Kleider mit Benzin tränkte und in Brand setzte. Mit schweren Brandwunden wurde sie in ein Krankenhaus nach Halle gebracht, wo sie aber ihren Verletzungen erlag.

Troble

Blitzschlag. Bei dem in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend über unsern Ort ziehenden Unwetter traf ein Blitz gegen 2 1/2 Uhr die auf dem Hause Raagaststraße 1 stehende Antenne. Sie wurde heruntergerissen. Die Bewohner des Siffamilienhauses kamen mit dem Schrecken davon. Der anhaltende Sturm am Sonnabend warf auf dem Hause Wilhelmstraße 5 den Schornstein um. Er fiel nach der Ostseite, so daß niemand verletzt wurde.

Gemeindevertreter-Sitzung am Dienstag, 20 Uhr, im Rathaus-Sitzungsaal.

Bereinskalender

J. S. K. Zentralverband der Angestellten, Dienstag den 14. Februar, abends 8 Uhr, in den „Apollon-Sälen“, Ballstraße, Jahreskonferenz.

Briefkasten

Einleander Gek. Das Spiel ist in der „Volkstimme“ erst vor kurzem mehrmals gewürdigt worden; eine solche ausführliche Vorkberachtung können wir nicht annehmen.

Verstopfung ist eine Qual. Segrega-Pillen regeln ohne unangenehme Begleitererscheinungen die Verdauung. **Dof-Apothete, Breiter Weg 158.**

Hier kaufen Sie günstig ein!

Moritz Bry
Aschersleben
Das größte Spezialgeschäft für
Herren- u. Knaben-Garderobe
Arbeiter- und Berufskleidung

Fritz Ehlert
Kurz-, Weiß- und Wollwaren, Unterzeuge, Strümpfe, Schürzen, Garne, Herren-Artikel
Stendal, Arneburger Str. 171

Pelze, Hüte, Mützen
kauft man am vorteilhaftesten bei
Emil F. Krüger
Breite Str. 48 **Stendal** Ecke Rohrstr.

Manufakturwaren
Damen-, Herren- und
Kinder-Konfektion
Arbeiter-Berufskleidung
Ludwig Friede
Stendal
Breite Straße 72 **Telephon 411**

Herrmann Rönnebeck,
Tapezierer, **Stendal**

CONITZER & Co
ASCHERSLEBEN/CALBE a.d.S.
GRÖSSTES KAUFHAUS AM PLATZE

Nur mit Gas kochen müssen Sie als moderne Hausfrau!
Gaskocher und -herde in allen Preislagen auch gegen geringe Monatsentzahlungen
Altmärkische Gas-, Wasser- u. Elektr.-Werke G. m. b. H.
STENDAL
Telephon Nr. 37 **STENDAL** Telephon Nr. 105
Ausstellungsgarage Rathenower Str. 1

Julius Cohn, Stendal
Gegründet 1875 **Hallstraße 4 und 8** **Fernsprecher 660**
Herren-, Knaben- und Berufskleider / Qualitäts-Schuhwaren / Möbel-Fabrik

Otto Borstel & Sohn
Stendal
Kolonialwaren / Lebensmittel
Ueuglinger Str. 1 - Arneburger Str. 105
Lüderitzer Straße 37.

Friedrich Brühahn
Möbelwerkstatt Möbellager
Bautischlerel Sargmagazin
Wüsteworth-
straße 17 **Stendal** Tel. 283
neben dem Stadttheater

Café Petersburg Stendal
Park-Restaurant • Konzert- und Ballhaus
KONZERT (Tag) ab nach • Abends ab **KABARETT**
mittags u. abends • 8.30 Uhr **TANZ** **BAR**
DIELE **BAR**
Korridor Garten ca. 5000 Personen Fassend • Empfehle den werten Vorkunden meinen renovierten Mann

J. Jacks
Aschersleben
Das Haus der billigen Preise
für
Damen-Konfektion, Kleiderstoffe usw.

Gustav Dobrin
Stendal
Billigste Bezugsquelle sämtlicher
Bedarfsartikel

Willy Haubenreiser
Uhrmacher
Gardelegen • Stendaler Straße 160
Beste und billigste Bezugsquelle für
Uhren, Rathenower Brillen
Gold- und Silberwaren

Uhren / Optik / Goldwaren
Fritz Hoffmann
Stendal, Domstraße Nr. 7
Reparaturen sofort

Carl Altmann, Staßfurt
Kleiderstoffe, Aussteuerartikel
Damen- und Kinderhüte
Stets billigste Preise.

Arschersleben!
Musikapparate **Versandhaus Richard Träbert**
Schuhwaren **Badstube 11** **Provinzialvertreter gesucht** **Badstube 15**

Der Sport vom Sonntag

Schwacher Spielbetrieb bei den Fußballspielen

Durch den Metallarbeiterstreik war es dem Magdeburger Fußballklub möglich, zwei Wochentagsspiele auszutragen. Beide Spiele konnte der Klub auf eigenem Platz gewinnen. Am Sonntag gegen Borussia Magdeburg gewann er 1:0. Nach Groß-Ottersleben konnte er mit 4:2 heimischden. Man kann diese Resultate jedoch nicht als Maßstab für die Mannschaftsstärke nehmen; denn zum Teil mussten ja die Mannschaften mit Ersatz antreten.

B. f. V. Magdeburg spielte gegen Fußballklub Cracau. Die Altstädter konnten nur ein 3:2 herausholen. Bis Halbzeit stand das Spiel 3:1.

B. f. V. Gommern hatte die zweite Elf von Sturm Schönebeck zu Gast. Aus diesem Spiele gingen die von Gommern mit 4:0 als Sieger hervor.

In Groß-Ottersleben war ein Meisterschaftsspiel. Als Gegner gingen Eintracht Wolmirstedt und die Freien Turner Bennendenbed ins Feld. Es war ein harter Kampf. Nur Inapp, mit 3:2, konnte Eintracht das Spiel gewinnen. Da Ottersleben seine Mannschaft zurückgezogen hat, werden wir wohl in Wolmirstedt den aussichtsreichen Waidtler für die 1. Klasse erblicken.

Eintracht 02 Magdeburg und Sportverein Kersleben kämpften auf der Zitadelle. Den Magdeburgern war ein 5:2-Sieg vergönnt. Leider stand dieses Spiel, das als einziges in Magdeburg stattfand, nicht in der Vorschau. Ein Zeichen der ungenügenden Meldepflicht der Vereine.

In Burg spielte Germania gegen Sportklub. Die Germanen konnten das Spiel mit 6:2 gewinnen.

Einen 2:0-Sieg konnte Sportfreunde über John Groß-Ottersleben in Groß-Ottersleben erringen.

Seehausen gewann gegen Egelh 6:0. Den zahlreichen Zuschauern wurde guter Sport geboten.

In Schönebeck konnte Burger Fußballklub mit 2:1 über Sturm Schönebeck Sieger werden.

Vergebens wartete Fußballring Groß-Ammensleben auf Eintracht 02. Die Gäste traten nicht an.

Das einzige Kreisispiel des Sonntags

In Dessau spielten die Sportfreunde und Halle-Kröllwitz um die Gruppenmeisterschaft. Nach gutem, werbendem Spiele blieb Dessau mit 5:1 Sieger.

Endkämpfe um die Kreisfußballmeisterschaften

Meinland-Westfalen (6. Kreis) vor der Entscheidung. Am zweiten Spieltag der vier besten Mannschaften jährl. Freuden Altesse den Sportklub Schenkenberg 23 nicht unbedeutend 2:1. Gleichfalls schlug Sportklub Giesfeld 1912 den Sportklub Hela Rod 4:2. Hela entschiede sehr, wegen Eberfeld besonders gut war. In der Spitze liegt ungeschlagen Freuden Altesse.

Ueberrasschung im 7. Kreis (Nordbavarn). Turn- und Sportfreuden jährl. Schlußspiel zwischen Nürnberg-Jahn im Endspiel um die Kreismeisterschaft 4:3 (1:1). In dem wechselliebenden Spiele glich beiden die überlegene Kampfmethode der Nürnberger durch größeren Eifer und geistvolle durch Einsatz aller Körperkraft aus. Zuschauer 3000.

Rundenispiele im 8. Kreis. Nürnberg, Röttingen, Kitzheim, Gensbach, Stütgen, Stütgen Fr. 2 sind die Auswärtigen, die am die Meisterschaft kämpfen. Nürnberg hält bei acht Spielen mit 12 Punkten die Spitze. Röttingen folgt mit 11 Punkten. Beide haben noch zwei Spiele auszutragen.

10. Kreis (Rhein-Elbe). Fortwärts Reichsfeld Kreismeister! Das in Badem ausgezogene Schlußspiel zwischen Reichsfeld und dem Fußballklub Wörz nach einem angedauerten gegenseitigen Zerwürf, aus dem Reichsfeld bezwungen größerer Spielerfahrung durch einen 4:2 (3:0)-Sieg als Kreismeister hervorging. Rötting hat sich gut gefolgt. Zuschauer 200.

Schlußspiel Bremen Meister des 11. Kreises. Im Schlußspiel zwischen Alfeld 2:0 (0:0).

Fortwärts Lübeck Kreismeister von Norddeutschland (3. Kreis). Hansa Kiel verlor 2:1 (2:1). Vor reichlich 2000 Zuschauern befeht Lübeck ein großartiges Spiel. Hansa konnte sich mit dem jährl. Boden nicht abfinden. Lübeds harte Stöße war die Kampfmethode, die das Spiel jederzeit beherrschte. Beide Fortwarte

waren in ausgezeichneter Form, die Stürmerreihen dagegen oft sehr unglücklich. Große Aussichten in den Spielen der Kreismeister um die Verbandsmehrfachheit hat Lübeck trotz seines eindrucksvollen Sieges gegen Kiel nicht.

Beginn der Serienispiele im Handball

In Magdeburger Bezirk haben am Sonntag die Serienispiele der zweiten Runde begonnen. Es gab sofort Ueberraschungen. Vorwärts Hermerleben, bisher ohne Minuspunkte, konnte gegen die Freien Turner Schönebeck nur ein Unentschieden von 6:6 erringen. Da aber die Schönebecker ohne Käffe antraten, kam Hermerleben zu zwei billigen Punkten. Richte Budau konnte in dem Spiele gegen Sturm 07 ein Resultat von 6:0 herausholen. Die Richte-Mannschaft war auf allen Posten gut besetzt. Sturm 07 spielte ohne Siegeswillen. Der Bezirksmeister Dieckdorf hatte ein heißes Spiel gegen die Vereinigten Turner Burg auszutragen. Die Burger Turner spielten äußerst eifrig, so daß dem Meister nur ein 4:2-Sieg gelang. Unentschieden endete das Treffen zwischen den Freien Turnern Südbot und Cracau. Es gelang keiner Mannschaft ein Tor.

In der B-Klasse ist das Ergebnis aus dem Spiele zwischen Eiche Wiederk und den Freien Turnern Stendal erwähnenswert. Die Wiederk gewinnen überraschend 2:1. Die Freien Turner Bennendenbed schlugen die Freien Turner Salzelmen mit 7:0 aus dem Felde. Borussia war den Freien Turnern Langerhütte nicht gewachsen und verlor 6:1. Eintracht Neustadt siegte sicher mit 5:0 über die Hermerleber Schwimmer. Die Spiele zwischen den Freien Turnern Belsleben und Südbot und dem M.L.V. Bependorf und den Freien Turnern Osterweddingen endeten unentschieden 1:1. Hohendobeleben schlägt die Freien Turner Langerweddingen 1:0.

In der Sportlerinnen-Klasse sicherte sich der Bezirksmeister, Richte Sudenburg, durch einen Sieg von 4:0 über Richte Wilhelmstadt weiterhin die Tabellen Spitze. Die Magdeburger Turnen konnten über den B. f. V. Gommern mit 6:0 erfolgreich sein. Der Fußballklub Cracau gewann über die Sportvereinigung Salzelmen Inapp 1:0.

Tabellenstand der Klasse A.

Verein	Spiele	Gew.	Verl.	Unentschieden	Punkte	
					+	-
Hermerleben	11	11	—	—	22	—
Dieckdorf	10	6	2	—	16	4
Sudenburg	9	6	2	1	13	5
Schönebeck	10	5	4	1	11	9
Südbot	10	4	4	2	10	10
Budau	10	4	5	1	9	11
Burg	10	2	5	3	7	13
Cracau	10	2	7	1	5	15
Hohendobeleben	9	1	7	1	3	15
Sturm 07	11	1	10	—	2	20

Arbeiter-Sportspiele in Magdeburg

Die Arbeiterbewegung hat im 2. Kreis immer noch nicht seinen Boden fassen können. Nur Richte Sudenburg verfügt über zwei Arbeitermannschaften, für die der Gegner aus Berlin oder Leipzig geholt werden muß. Da herartige Reizen stets mit erheblichen Selbstausgaben verbunden sind, können Sportspiele nur etwa alle vier Jahre in Magdeburg zum Austrag kommen. Am Sonntag weilten zwei Mannschaften aus Berlin - Schömerberg - auf bei Richte Sudenburg zu Gast. Der Königsweg-Sportplatz präsentierte sich nicht gerade in bester Verfassung. Trotzdem wurde aber guter Hochschport geboten. Die Sudenburger Genossen waren in den beiden Spielen den Berlinern stets gewachsen. Die zweite Mannschaft mußte sich zwar den Berlinern mit 2:1 beugen, dafür gelang es aber der ersten Mannschaft, dem starken Berliner Gegner ein Unentschieden von 1:1 abzurufen. Die Spiele hinterließen den besten Eindruck. Es fehlen in Magdeburg nur noch einige Vereine, die ebenfalls Arbeitermannschaften gründen, um die Bewegung auf etwas breiterer Grundlage stellen zu können. Wer macht den Anfang?

Ein Kreisispiel in Magdeburg

Mit viel Spannung hatte man den Verlauf der Verhandlungen des Protestes zwischen Weisthof Schönebeck und Turnen Ufersleben erwartet. Bei der Verhandlung stellte sich heraus daß der Protest nicht rechtmäßig eingereicht war. Die Unrechtmäßigkeit der Braunschweiger, Ufersleber und Schönebecker macht noch einige Spiele notwendig. Das Los hat die Gegner entschieden. Am Sonntag den 10. Februar treten sich in Magdeburg auf dem Sturm-07-Platz Weisthof Schönebeck und die Freien Turner Ufersleben gegenüber. Spielbeginn 11 Uhr.

Das letzte Spiel endete in Ufersleben 3:2 für die Freien Turner. Der aufgemehrte Platz und die körperliche Ueberlegenheit der Ufersleber hatten das Spiel entschieden. Da der Sturm-Platz bei jeder Witterung spielfähig ist, wird man mit einem technisch einwandfreien Spiele rechnen können. Ist der Vertreter des 2. Bezirks so in Form wie gegen Braunschweig, dann dürfte man mit einem Siege der Schönebecker rechnen.

In der Kombination sind die Schönebecker den Uferslebern bestimmt überlegen. Schußfreudigkeit ist jedoch im Sturme der Ufersleber Mannschaft mehr zu bezeichnen. Ist das Wetter gut, dann dürfte die Veranstaltung auch einen guten Besuch haben.

Handballmeisterschaften

Während zum drittenmal Bezirksmeister von Frankfurt a. M. im entscheidenden Spiele siegte die Mannschaft über Neu-Flensburg 5:3. Neu-Flensburg wurde zur Vergabe seines ganzen Vermögens verurteilt. Bemannt durch den Westend mit zwei Toren unterließ Sieger nicht, so entschied auch diesmal die bessere Technik.

Dresdener Bezirksmeister wurde gleichfalls zum drittenmal die Mannschaft des Vereins Dresden-Roschwitz. Da die Spielfärke im Dresdener Bezirk gegenüber der in anderen sächsischen Bezirken verhältnismäßig schwach ist, betreiben für den Meister der Residenz in den Spielen um die Kreismeisterschaft keine besonderen Aussichten.

Generalversammlung des Turnvereins Stötenleben

Vorstandswahl: 1. Vorsitzender H. Götter; 2. Vorsitzender, der zugleich als Kassierer fungiert, H. Götter; Schriftführer Kurten; Kassierer Leiter H. Götter; Turnwart Seidenkötter, Siebel, Herke; Schwimmwart Luther; Jugendleiter Stadach. Zum Bundesfest in Nürnberg haben sich schon viele Genossen und Genossinnen gemeldet. Nächste Woche werden die Sportarten im Turnsaal veranlagt. Für dieses Jahr ist wiederum ein Schwimmfest und ein öffentliches Sportfest vorgesehen. In der Fußballsparte wurde Genosse Wölfe gewählt. Ballwart ist Genosse Wölfe. Das Vereinsstatut wurde geändert. Sollte unser Sportplatz frühzeitig fertig werden, wird das Sportfest mit Einweihung des Platzes verbunden.

Wassersportwettkämpfe

Am vergangenen Sonnabend und Sonntag führte der Arbeiter-Schwimmerverein Plauen i. Vogtl. unter der Teilnahme von guten Vertretern aus Berlin, Zwickau, Gera, Halle, Leipzig und Nürnberg vor überfülltem Hause ein interessantes Programm durch. Die Berliner zeigten sich überlegen. Im Sirendenstücken wurde Schröder (Berlin-Weißensee) mit 47 Sekunden erster. Der Sieg im Velleibschwimmen fiel ebenfalls an Berlin. Das Hauptereignis beanspruchten die Wasserballspiele. Hier daselbe Bild. Weissensee und Leipzig, zwei alte Rivalen, trennten sich mit 9:1 (5:0) für Weissensee. Nürnberg gegen Weissensee verlor 6:1 (2:1) für letzteres.

Schöpfung des Sportfonds in Preußen

In einer gemeinsamen Eingabe an den Preussischen Landtag und die preussische Regierung haben die Reichssportverbände des deutschen Sports beantragt, die Mittel für die Förderung der Leibesübungen von 700 000 Mark auf 3 Millionen Mark zu erhöhen. Die geforderte Summe war schon im vorjährigen Etat eingekehrt worden, wurde aber später zunächst auf 1 Million und zuletzt auf 700 000 Mark herabgesetzt.

Arbeitslose Kuristen

Die Deutsche Turnerschaft hat eine vom Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen und der Zentralkommission für Arbeiterport und Körperpflege unterstützte Eingabe an das preussische Finanzministerium gerichtet, worin beantragt wird, den arbeitslosen Teilnehmern an turnerischen Kurien die Arbeitslosenunterstützung weiter zu zahlen, ohne daß die betreffenden Arbeitslosen gezwungen sind, während der Zeit des Kurfusses, in der sie meistens von ihrem Heimatort abwesend sind, sich zur Kontrolle zu stellen. Die Eingabe bezieht sich auf die Kurze aller Verbände.

Mitteilungen der Sportvereine

Berichterstatter. Denkt an eure Sitzung am 18. Februar 1912 Uhr bei Kleine in Magdeburg, Jaglosberg 9.

Magdeburger Fußballvereine. Vereinsvorstände, laßt die Plakate zum Kreismeisterschaftsspiel Weisthof Schönebeck gegen Turner Braunschweig am 16. Februar 19 Uhr in der Geschäftsstelle, Jaglosberg 9, abholen.

Arbeiter-Samariterkolonne Magdeburg, Abteilung Budau. Dienstanforderung zur Wachenbesetzung von der Budauer Arbeitergemeinschaft muß bis Freitag abend beim Abteilungsführer, Genossen Paul Ehrlich, Klosterbergstraße 5 oder „Halia“ abgegeben werden. Wo nicht schriftlich angefordert wird, kann keine Wachenbesetzung erfolgen.

Lehrerturnverein Die Naturfreunde. Am 17. Februar im Franzheim, Zimmer 15, hält Genosse Gehler einen Bildvortrag über die Polsteinische Schweiz. Beginn 20 Uhr. Bringt Freunde und Gäste mit.

Turnspieler-Berichterstatterkursus ist abgeschlossen. Der geplante Kurstag am Freitag fällt deshalb aus.

2. Bezirk. 7. und 8. Gruppe. Am 16. Februar 20 Uhr gemeinschaftliche Turnereinnensstunde der Vereine von der 7. und 8. Gruppe bei Stiller (Hermerleben). Es wird erwartet, daß alle Vereine, die Turnereinnensabteilungen haben, erscheinen. (Bezirksturnfest.)

Freie Turner Bennendenbed. Am 14. Februar abend im Sportheim Schwimmersitzung.

Arbeitergemeinschaft Alte Neustadt. Genosse Schardt eröffnete die Sitzung mit dem Versprechen, in Zukunft den übrigen aufzukommen und ein gutes Einvernehmen zwischen den einzelnen Vereinen zu schaffen. Bei allen Delegierten kam in der Diskussion klar zum Ausdruck, daß ein einmütiges Aufkommen der Arbeitergemeinschaft und zur Arbeiterportsparte notwendig ist. Es kann nicht angehen, daß Mitglieder der Arbeitergemeinschaft die bürgerlichen Sportplätze besuchen. Der Reichs-Arbeiterporttag wurde beschlossen. Von den Delegierten wurden Wünsche an Einzel und Kommune gestellt. Es bedauert wurde nur, daß es einige Kulturvereine nicht für notwendig erachten, an der Sitzung teilzunehmen.

Vorturnerprüfung 2. Bezirk. Die Prüfung untersteht sich von den sonst üblichen Kurzen dadurch, daß der Prüfung als Leiter fungiert. Jeder gemeldete Turner muß also vorbereitet und mit dem nötigen Material für Ordnungsübungen, Freitübungen, Gewandübungen und Spiele zur Prüfung kommen. Meldungen sind unter genauer Angabe der Adresse bis 10. Februar an den Bezirksturnwart, M. Giesler, Magdeburg-N., Höhe Straße 14, zu richten. Die gemeldeten Genossen erhalten vom Bezirk Nachricht, wo und an welchem Sonntag sie geprüft werden.

Arbeiter-Turn- und Sportverein Tiesdorf. Am 14. Februar 2012 Uhr bei Thiele große Vorstands- und Musikantenversammlung. Abrechnung und Stellungnahme zur außerordentlichen Generalversammlung am Sonnabend bei Thiele.

Werbung des Ring-, Stumm- und Sportklub Atlas

Jeder Sportler sucht nach seiner Art Betätigung, die Schimmer in ihrem nahen Element, die Hand- und Fußballspieler auf dem Rasen. Ueberall wird wieder rege Werbearbeit eingeleitet. Den Sportarten und Radfahren ist nicht so leicht Gelegenheit gegeben, für ihren Sport zu werden. Sie sind die längste Zeit des Jahres auf Hallensport angewiesen. Was aber Hallensport bedeutet, wird Atlas Neue Neustadt am 26. Februar unter Beweis stellen. Seine Veranstaltung beginnt 16 Uhr im „Wintergarten“, Magdeburg-Neue Neustadt, Friedrichsplatz 2, mit einem Wettkampf im Gewichtheben. Eine Bezirksmannschaft des 1. Bezirks vom 8. Kreis des Arbeiter-Athletenbundes steht der Vereinsmannschaft gegenüber. Der Bezirk konnte die besten Sportler zu diesem Treffen verpflichten. Eine Rundgewichtsriege aus den ältesten Sportlern des Vereins will zeigen, wie man „früher“ Sport pflegte. Hierbei wird etwas Humor nicht ausbleiben. Jujitsu-Kampf (Selbstverteidigung), ausgeführt von Genossen des Sportklubs Adler 93, wird großes Interesse erwecken. Gymnastikübungen der Jugend, Muskelproben sowie neuzeitliche Gymnastik werden gezeigt. Gymnastik wird alle Nichtsporttreibenden besonders interessieren. Auch unsere Schüler wollen nicht zurückstehen, sie wollen ihren Eltern und Schulkameraden vor Augen führen, wo man mit gutem Erfolg im Sport und in der Körperpflege beste Unterstützung findet. Den Eltern wird es eine Freude sein zu sehen, wie sich ihre lieben Ruben auf der Matte tummeln. Alles weitere aus den Werbeplakaten ersichtlich.

Die Bezirksmannschaft setzt sich aus folgenden Genossen zusammen: G. Conrad (Einigkeit Alte Neustadt), F. Claus (Einigkeit Alte Neustadt), B. Wolff (Herules Althalbdenleben), E. Meinde (Herules Althalbdenleben), F. Thraalla (Eiche Hermerleben), B. Weder (Wiktoria Budau), W. Weder (Wiktoria Budau), Ersaf B. Herwig (Einigkeit Alte Neustadt). Die Vereinsmannschaft: A. Jordan, A. Geißler, B. Wollweber, F. Kother, F. Laete, B. Bierwisch, G. Kleine; Ersaf B. Richte, W. Müller. Anzug der Bezirksmannschaft: Schwarzes Trikot, weiße Kniehose; Anzug der Vereinsmannschaft: Weißer Trikot, schwarze Druse.

Radfahrer-Veranstaltung in Schönebeck

Die Mittelbeber-Veranstaltung hätte besser besucht sein können. Am 8. April (Ostern) wird die Kreismeisterschaft in Gallo ausgetragen. Für den Kurfus der Jugendleiter in Weissensee wurde der Jugendleiter Richard Lehe dem Mariell vorgeschlagen. Am 26. März ist Bezirkstag in Proße, 10 Uhr in der „Grünen Tanne“. Nicht aller Mitglieder ist es, an der Tagung teilzunehmen. Als Delegierter wird Genosse Mabel bestimmt. Ein Antrag soll an den Bezirkstag in Proße eingebracht werden, um eine gute Zusammenfassung der Jugend innerhalb der Bezirke zum Bundesstag in Thüringen zu erzielen. Eine rege Aussprache war über die zukünftigen Aufgaben des hiesigen Radfahrervereins

Freischau. Es werden Vorschläge zum Radballspiel, Rennfahren und dergleichen gemacht. Ein Vortrag des Genossen Lehe wird in der nächsten Versammlung über Jugendfragen gehalten. Die Jugend wird am 19. Februar das Heimatmuseum in der Reitalogikämie beschäftigen.

Ich bleibe bei mir

und in meiner Gemeinschaft und geht nicht in den Arbeiter-Turn- und Sportbund

TATSACHEN.

Die Kulturen
der alten und neuen Türkei bringen
die besten Cigarettentabake,
der Welt hervor.

Mit diesen Tabaken bringt die
Mischungswerkstatt der Reemtsma
A. G. die edelsten Cigaretten
hervor, die die Welt kennt.

Die Spitzenleistung ist die

REEMTSMA
CIGARETTE

OVA

im Araber-Format

5 Pf.

Eine Qualität, die jeder Kenner
mit aller Ernsthaftigkeit anerkennt.



